Biogr. 165 m

<36603405940010

<36603405940010

Bayer. Staatsbibliothek

# Nachricht
von des
berüchtigten
# Cagliostro
Aufenthalte in Mitau,
im Jahre 1779,
und
von dessen dortigen
magischen Operationen.

Von
Charlotta Elisabeth Konstantia von der Recke,
geb. Gräfinn von Medem.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai.
1787.

Bayerische Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An

Ihro Durchlauchten

die

regierende Herzoginn

von

Curland und Semgallen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

3068

## Durchlauchtige Herzoginn,
## Gnädigste Frau,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ew. Durchlauchten übergebe ich ehrfurchtsvoll ein Werk, dessen edle Verfasserinn Ew. Durchl. schwesterlichem Herzen so nahe liegt, ein Werk, von dessen Inhalt der Durchlauchtigen Dorothea durchdringender Verstand die ganze Wichtigkeit einsiehet.

Ew. Durchl. längst gewohnt, alles was gut und edel ist, zu befördern, beschützen auch die Bemühungen, wodurch Aberglauben und Schwärmerey, welche unter so manchen Gestalten noch immer verbreitet sind, entlarvt und vernichtet werden. Sie billigten daher vorzüglich die unbefangene Wahrheitsliebe, mit welcher Ihre erhabene Schwester

Vorfälle, die durch ein angemaßtes Geheimniß verstellt wurden, öffentlich ganz auseinandersetzte, um wohlgesinnte Seelen aufs künftige vor dem Betruge zu warnen, welcher dunkeln und schwärmerischen Erwartungen gar leicht zu folgen pflegt. Als ein Zeichen dieser Genehmigung geruhten Ew. Durchl. zu erlauben, daß der Herausgeber Höchstdero Namen dieser Schrift vorsetzen möchte. Indem ich dieses thue, füge ich nur noch die Empfindungen der tiefen Ehrfurcht hinzu, mit welcher ich verharre

Durchlauchtige Herzoginn

Gnädigste Frau,

Ew. Durchlauchten

Berlin, den 25. April 1787.

unterthänigster Diener

Fr. Nicolai.

Vor=

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Vorrede des Herausgebers.

Die verehrungswürdige Verfasserinn der nachfolgenden Schrift entwarf dieselbe aus Liebe zur Wahrheit, und mit dem edlen Wunsche, so viel Ihr möglich wäre, der einreißenden Schwärmerey, und der unordentlichen Begierde nach Wundern oder nach sogenannten geheimen Wissenschaften, die so viel versprechen und nichts leisten, Einhalt zu thun. Als nun diese Schrift öffentlich bekannt gemacht werden sollte, ward dies zwar von dem größten Theile Ihrer gegenwärtigen Freunde und Freundinnen, besonders von denjenigen, die darinn namentlich genannt werden, gebilligt; aber andere fanden Bedenklichkeiten dabey. Einige glaubten: Ein Betrüger wie Cagliostro sey viel zu verächtlich, als daß seine Entlarvung nöthig seyn sollte. Sie glaubten: Kein Vernünftiger würde sich von ihm mehr hinters Licht führen lassen; die Bekanntmachung seiner Betrügereyen würde also unnütz seyn. Andere besorgten im Gegentheile: Der Anhang dieses Abenteurers

teurers sey noch sehr groß. Sie glaubten auch: Es würden manche Anhänger anderer magischen Künste mit demselben gemeinschaftliche Sache machen, um dies, obgleich geheime, doch sehr verbreitete und von Personen aus allen Ständen mit enthusiastischem Eifer gehegte und vertheidigte, System nicht in seiner Nichtigkeit zeigen zu lassen; es würde daher gefährlich seyn, die Betrügereyen Cagliostros aufzudecken. Sie fügten noch andere Bedenklichkeiten hinzu, die von dem Stande, dem Geschlechte, und der Lage der Verfasserinn hergenommen waren; und riethen Ihr freundschaftlich, diese Schrift gar nicht öffentlich bekannt zu machen. Sie riethen vielmehr, nach dem Beyspiele sehr vieler andern Personen zu handeln, denen Mißbräuche genug bekannt wären, welche in den weitverbreiteten geheimen Gesellschaften und magischen Zusammenkünften mancherley Art vorgehen, und die doch davon gänzlich schwiegen, ob sie gleich wohl wüßten, welchen großen Einfluß diese Mißbräuche hätten, die man auch hin und wieder merke, ohne daß man die wahre Ursache davon einsehen könne. Sie riethen, um sich nicht Verdrießlichkeiten auszusetzen, die Welt gehen zu lassen, wie sie ginge. Sie riethen, sich zu erinnern, que toutes les verités ne sont pas bonnes à dire; und daß eine Dame sich am wenigsten den hämischen Mißhandlungen der Anhänger entlarvter Abenteurer und Emissarien aussetzen sollte.

Die

Die edle Verfasserinn ward dadurch bewogen, Ihr Manuskript verschiedenen Ihrer Freunde in Deutschland, Männern von Einsicht und geprüfter Redlichkeit, mitzutheilen, und diese um ihre offenherzige Meynung darüber zu befragen. Der größte Theil derselben erkannte die wichtigen Folgen, welche dies Zeugniß für die Wahrheit haben werde, und war sehr dafür, daß es gedruckt werden müsse. Die Verfasserinn that auch mir die Ehre, mein Urtheil zu verlangen. Ich war zwar auch der Meynung, die öffentliche Bekanntmachung werde sehr nützlich seyn. Indessen unterließ ich nicht, Sie zu bitten: Sie möchte wohl überlegen, daß die freymüthige Entdeckung verkannter Wahrheiten nicht selten unangenehme Folgen zu haben pflege, welche ich aus eigner Erfahrung nur allzu gut kenne. Ich verheelte Ihr nicht, daß es für eine Dame immer sehr bedenklich seyn müsse, sich litterarischen Streitigkeiten auszusetzen, welche jetzt so selten mit Wahrheitsliebe und Anstand geführt werden. Sie erklärte sich darauf sehr edelmüthig: Sie fühle Sich verpflichtet die Wahrheit zu sagen, weil niemand, so wie Sie, in der Lage seyn möchte, öffentlich und ungehindert diesen Betrug zu entdecken, wodurch so viele vortrefliche und rechtschaffene Personen hintergangen wurden, und zum Theil noch hintergangen werden. Sie erklärte Sich: Sie habe reiflich überlegt und wohl unterschieden, was Sie glaube öffentlich sagen

sagen zu dürfen, und was Sie, aus verschiedenen Rücksichten noch verschweigen müsse; nun würden aber auch alle Unannehmlichkeiten, die aus dieser sorgfältig überlegten Bekanntmachung entstehen könnten, von dem Bewußtseyn, recht gehandelt und bleibenden Nutzen gestiftet zu haben, bey Ihr überwogen werden. Sie erklärte Sich endlich standhaft: Sie sey itzt, nach reifer Erwägung aller verschiedenen Einwürfe, fest entschlossen, Ihre Schrift so wie sie nun sey, öffentlich bekannt werden zu lassen; und gab mir zugleich den ehrenvollen Auftrag, der Herausgeber derselben zu seyn, und besonders verschiedene Aenderungen und Zusätze, die Sie mir nachsendete, am gehörigen Orte einzuschalten. Sie verlangte dabey ausdrücklich, daß ich mich in einer Vorrede als Herausgeber nennen sollte.

Ich hoffe, jeder aufmerksame Leser wird den Charakter der Wahrheitsliebe, der redlichen Offenherzigkeit, der Bescheidenheit, und der deutlichen Auseinandersetzung, der durchaus in dieser Schrift herrscht, erkennen. Sehr glücklich für die Wahrheit war es, daß die edle Verfasserinn, 1779, gleich auf frischer That, alles was Cagliostro vornahm, und zugleich Ihre damaligen Urtheile, zu Ihrem eigenen Gebrauche niederschrieb. Die ungekünstelte Aufrichtigkeit, mit welcher sie jeden Umstand, auch den kleinsten anmerkte, macht die Geschichte von Cagliostros Unternehmungen so einleuchtend und

zu=

zugleich so deutlich, wie sie sonst nicht seyn würde. Wenn man übrigens in dem Aufsatze von 1779 lieset, wie sehr die Verfasserinn damals Cagliostro für einen Wundermann hielt, so siehet man ein, daß sie nichts zu seinem Nachtheile wissentlich geschrieben habe; und hieraus erwächst die vollkommenste Glaubwürdigkeit.

Wenn man aber bedenkt, welche Macht eine einmal angespannte Einbildungskraft zu haben und lange zu behalten pflegt; so muß man die Stärke des Geistes bewundern, mit welcher die Verfasserinn sich durch ernsthaftes Nachdenken und unparteyische Untersuchung von solchen Vorurtheilen hat losreißen können. Indessen würde auch die vorzügliche Geisteskraft diese edle Frau nicht so geschwind auf den rechten Weg geleitet haben, wenn Ihr nicht Ihre unerschütterlichen moralischen Principien, auf die sich Ihre vernünftige Religion gründet, zu Hülfe gekommen wären. Man siehet dieses, wenn man den Aufsatz von 1779 mit Aufmerksamkeit durchlieset. Obgleich Sie damals die höchste Meynung von Cagliostro hegte, obgleich Ihr Geist mit der schimärischen Hofnung Geister zu sehen, ganz erfüllt war, und Sie in dieser Rücksicht dem Wunderthäter unbedingten Glauben gewährte; so verließ doch Ihr feines moralisches Gefühl Sie nicht einen Augenblick. Durch dasselbe ward Sie gegen den Charlatan mißtrauisch, so bald er die Larve hoher Tugend, durch die er sich bey Ihr Glauben er-

erworben hatte, nur einen Augenblick abzog, und z. B. seine Neigung zur Rache blicken ließ. Diese edle Herzensgesinnung, dieses unverfälschte moralische Gefühl, trug nachher das meiste bey, den Betrüger in dem edlen Herzen Elisens ganz zu entlarven. Eben so sehr wird man in den 1787 geschriebenen Anmerkungen zum ersten Aufsatze den Scharfsinn bewundern, mit welchem Sie nunmehr die Veränderung des Ganges Ihrer eignen Ideen zu entwickeln weiß; so daß wir deutlich sehen, wie Wahrheitsliebe, und so innige als vernünftige Religionsbegriffe, Ihre edle Seele endlich von schwärmerischen Vorurtheilen ganz befreyten. Die Freymüthigkeit, mit welcher Sie Ihre ehemaligen Irrthümer, zur Warnung Anderer die noch betrogen werden könnten, ganz offenherzig bekannt macht, wird die innigste Hochachtung jedes Wahrheitfreundes erwecken. Ob eine solche Warnung nützlich, ja ob sie nöthig sey, darf man wohl nicht erst in Anfrage bringen, wenn man hier sieht, daß ein absichtlicher Betrüger (der noch dazu sehr wahrscheinlich ein Abgesendeter einer sehr intriganten Gesellschaft war, die durch ihn weitaussehende Plane vorbereiten wollte) durch ganz groben sinnlichen Betrug *) eine Anzahl sehr angesehener, red-

*) Es wird Betrug dieser Art auf mancherley Art gespielt. Die Nachricht von einer angeblichen Geisterbeschwörung, die

redlicher, sonst vernünftiger und edelmüthiger Leute sich ganz zu eigen machen konnte: bloß, weil sie, bey einem sehr thätigen Geiste, schon vorher sich in ein System magischer Vorurtheile sehr fest hinein gedacht, und dunkle Erwartungen wunderbarer Ereignisse längst darauf gegründet hatten.

Welche große Sensation dieser Betrüger Cagliostro nachher bey vielen Personen in Petersburg, *) Warschau, Strasburg, Lyon, und Paris machte, welchen großen Anhang er hatte, und, daß sogar jetzt noch einige Leute sich nicht schämen, ihn für einen außerordentli-

chen

die in einer großen Stadt Deutschlands von einem englischen Juden vorgenommen wurde, nebst der sehr wahrscheinlichen Erklärung des Betrugs, verdient von denen, welche zu ähnlichen Dingen geneigt sind, in Funks natürlicher Magie (Berlin 1783. 8.) S. 255 f.f. nachgelesen, und wohl erwogen zu werden, wie leicht durch Taschenspielereyen grobe Betrüger sich für große Wundermänner ausgeben können.

*) Cagliostro verfehlte indessen in Petersburg seinen Hauptzweck, nämlich auf Katharina die Große zu wirken. Diese erhabne Frau durchschaute sogleich den Betrug. Was in den sogenannten Memoires de Cagliostro, von seinen Thaten in Petersburg erzählt wird, ist ganz ungegründet. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß Katharina die Große eine erklärte Feindinn der Schwärmerey ist, so könnten zwey Lustspiele von Ihrer Meisterhand: Der Betrüger und der Verblendete, davon zeugen. In dem ersten ist Cagliostro unter dem Namen Kalifalkfsherston nach dem Leben geschildert. Ein neuer Abdruck dieser durch die Verfasserinn und durch den Inhalt gleich interessanten Lustspiele wird sie in Deutschland bekannter machen. Man sehe auch in dieser Schrift S. 157.

chen Mann auszugeben, ist bekannt. Mystische und magische Systeme aller Art sind noch gewiß in allen Ländern sehr ausgebreitet. Sie halten Schritt mit den sinnlichen Gefühlen in der Religion, welche das Herz so vieler gutmüthigen Personen erhitzen, ohne den Verstand zu erleuchten; so daß der Geist sehr leicht zu dunkeln und falschen Erwartungen angespannt werden kann, welche alsdann die besten Seelen jedem abgefeimten Betrüger öffnen. Wer konnte vor diesen schädlichen Wirkungen übelgeordneter Einbildungskraft wohl mit mehrerm Rechte warnen, als eine Wahrheitsfreundinn, welche an sich selbst die traurige Erfahrung machte! Wer konnte mit mehrerm Erfolge davor warnen, als diese Wahrheitsfreundinn, welche durch Geburt, Edelmuth, gründliche Kenntnisse u. ächte Religion des Herzens, Ehrfurcht verdient!

Ich habe die gute Hofnung zu meinem Zeitalter, daß die edle Freymüthigkeit dieser Wahrheitsfreundinn, gerade jetzt, wo helle und deutliche Begriffe so oft von mystischen Gefühlen unterdrückt werden, und wo auf so viel redliche Seelen, durch diese mystischen Gefühle, durch diese erregten geheimnißreichen Erwartungen, so viel zu ihrem Schaden gewirkt wird, eine sehr heilsame Wirkung haben werde. Vielleicht werden hiedurch auch Andere ermuntert, mit eben so offenherziger Wahrheitsliebe ihre Erfahrungen von mystischen Verheißungen, von

magischen Gaukeleyen, öffentlich bekannt zu machen. Dies würde des sicherste Gegenmittel gegen den weitverbreiteten schädlichen Einfluß dieser Hirngespinnste seyn, welche gewiß viel weiter verbreitet sind, als wahre Philosophie, und welche immer mehr Eingang finden, je mehr sie die Einbildungskraft durch die Hoffnung von Wundern anspannen, und je weniger die beständige Täuschung entdeckt und auseinander gesetzt wird.

Eben die gewöhnliche Zurückhaltung, daß selten jemand selbst nachdenken, oder wenigstens selten offenbaren will, auf welche Art er ist betrogen worden, giebt absichtsvollen Leuten immer mehr Gelegenheit, eine in der That schon sehr abgenutzte Kömödie mit geringen Veränderungen immer aufs neue zu spielen, und mehr Leute dafür zu interessiren, als man sich gemeiniglich vorstellt. Ich weiß sehr wohl, daß über solche Sachen wegen verschiedener Rücksichten, schwerlich jemals alles gesagt werden kann. Selbst, wenn die edle Elisa verschiedene Vorfälle, ohne alle Rücksicht, die in mancherley Betrachtnng bis jetzt noch nöthig war, hätte öffentlich bekannt machen können; so würde die Ueberzeugung von der Dreistigkeit des Betrugs, von dem künstlich angesponnenen Plane, und von den weitaussehenden Absichten des Betrügers und derer die ihn sendeten, noch viel deutlicher werden. Die Verfechter dieser magischen

Sy-

Systeme, und besonders die absichtsvollen Menschen, welche durch dieselben so sehr viel zu wirken wissen, verlassen sich auch gar sehr darauf, daß ihr Spiel niemals ganz kann entdeckt werden, und daß sie sehr sicher vieles wagen dürfen. Aber eben deswegen sollten Wahrheitsfreunde, welche einsehen müssen, daß durchihr Beyspiel Andere gewarnt werden können, wenigstens das nicht verschweigen, was gesagt werden könnte. Wenn nur mehrere Beyspiele bekannt gemacht würden, daß die vorgeblichen Wunder Betrug, und mehrentheils sehr plumper Betrug sind; so würde man doch nach und nach die schwärmerischen Erwartungen fahren lassen, und würde nicht seinen Geist durch geheime abergläubische Mittel exaltiren wollen, sondern die natürlichen Kräfte, welche Gott in denselben gelegt hat, mit Vernunft, und in der von Gott vorgeschriebenen Ordnung gebrauchen. Montaigne, der große Menschenkenner, sagt: *) „Wir mögen auf Stelzen gehen, wie wir „wollen, so müssen wir doch selbst auf den „Stelzen mit unsern Füßen gehen!"

Ich

*) Si avons-nous beau monter sur des échasses, car sur des échasses encore faut-il marcher de nos jambes. Er setzt noch hinzu: Les plus belles vies sont à mon gré celles qui se rangent au modelle commun et humain avec ordre: mais sans miracle, sans extravagance. *Essais de Montaigne.* T. IX. *Livre III. Chap. XIII.* Edit. de Londres. 12. 1769. S. 245.

Ich könnte noch verschiedenes sagen, über Cagliostros seltsam scheinendes magisches System *), (welches, so sehr die Anspielungen versteckt scheinen möchten, mir ziemlich deutlich ist,) so wie auch über dessen sehr merkwürdigem Uebereinstimmung mit den so berüchtigten und von so wenigen verstandenen Buche des Erreurs et de la Verité. Es ist mir auch bey mancher Stelle dieser Schrift, aus welcher erhellet, wie schlau Cagliostro immer seine Magie an die christliche Religion**) anzuknüpfen suchte, mancher Gedanken ein-

*) Vielleicht steht hier die Nachricht nicht am unrechten Orte: daß Cagliostro anfängt, durch ein anderes obgleich nicht ganz verschiedenes System sich in London Anhänger zu suchen, und daß er sie findet. Er hat sich besonders mit dem bekannten Lord Gordon in genaue Verbindung zu setzen gewußt. Ein Betrüger wie Cagliostro, kann am besten auf Leute von erhitzter Einbildungskraft und gutmüthigem Charakter wirken. Aus dieser Ursache hat er auch schon viele von den Anhängern Swedenborgs an sich gezogen, die in dem sonst so aufgeklärten London häufiger sind, als man sich vorstellen sollte; besonders wirkt er auf diejenigen, welche in London eine sogenannte theosophical Society errichtet haben, ein Institut, welches wohl eine nähere Beleuchtung verdient.

**) Einen Umstand, der mir bey Durchlesung dieser Schrift aufgefallen ist, kann ich nicht verschweigen. Man findet, daß Cagliostro vielmal die Bibel, sowohl das alte als das neue Testament anführt, und daß er also sehr wohl belesen darinn seyn mußte, wenn ihm die Stellen sogleich einfielen, die er brauchte. Nun ist es bekannt, daß bey den Katholischen den Laien nicht erlaubt ist, die Bibel zu le-

 sen,

eingefallen, um die schädlichen Folgen zu zeigen, welche daraus entstehen, wenn so hinterlistiger Weise Falschheit mit Wahrheit, verschobene mystische und magische Ideen mit den reinen und deutlichen Begriffen der wohlthätigen Religion des Herzens, des ächten vernünftigen Christenthums, verbunden werden. Die edelmüthige Verfasserinn hatte mich sogar zur Bekanntmachung solcher Gedanken bey dieser Gelegenheit aufgemuntert; aber, nach reiflicher Ueberlegung hielt ich es für besser, diesem Werke keine Anmerkungen von meiner Hand beyzufügen. Nur muß ich hier zu der einzigen litterarischen Note, die ich S. 3 der Einleitung gemacht habe, hinzusetzen, daß von dem vorgeblichen Alchymisten, Hofrath Schmid, sich auch in des sel. Herrn Hofrath Karsten physisch-chemischen Abhandlungen, erstes Heft, (Halle 1786 gr. 8) S. 84 bis 92 Nachricht findet, wo auch das Futile seiner vermeynten Künste auseinander gesetzt ist.

Darf ich mich zuletzt wohl noch an diejenigen wenden, die seit einiger Zeit immer so entscheidend

sen, die denselben daher auch ziemlich unbekannt zu bleiben pflegt. Sollte man unn nicht aus dem öftern Anführen der Bibel sehr wahrscheinlich schliessen dürfen, daß Cagliostro ein katholischer Priester ist. Ich übergehe verschiedene andere Umstände, welche diese Muthmaßung ziemlich wahrscheinlich machen.

dend Partie nahmen, die so heftig auffuhren, sobald dunkle Gefühle, mystisches Hinbrüten, und Erwartungen von wunderbaren geheimen Wirkungen mit der Fackel der Vernunft beleuchtet wurden; an die, welche bisher immer unbestimmten Begriffen, und gränzenlosen Träumen angespannter Einbildungskraft, alles, aber den wohlgemeynten Bemühungen ruhiger Vernunft nichts verziehen! Darf ich ihnen wohl zu überlegen geben, ob nicht die unbefangene nicht zu verkennende Wahrheitsliebe, verbunden mit dem Stande und Geschlechte der edlen Verfasserinn, wenigstens in diesem Falle, ihren Unmuth etwas besänftigen, wenigstens der ungemäßigten Aeußerung desselben, die sie sich bisher erlaubten, Schranken setzen sollte! Darf ich ihnen zu überlegen geben, daß sie selbst, wenn sie nur diesen Sieg über sich erhalten könnten, gewiß Nutzen davon haben würden, indem eher ruhigem Nachdenken und unpartheyischer Untersuchung würde Platz gelassen werden, welche wohl den Weg bahnen könnten, Personen näher zusammenzubringen, die, sobald sie Wahrheitsliebe beseelet, doch nicht nothwendig immer entzweyet seyn müßten. Sollte einer oder der andere diesen Sieg über sich nicht erhalten können, der sey wenigstens von mir erinnert, daß in solchem Falle nicht die edeldenkende freymüthige wahrheitsliebende Ver-

fasserinn, sondern nur er zu bedauern seyn würde; er sey erinnert, daß es ein unbefangenes schätzbares Publikum giebt, das wenig Geräusch macht, aber mit Einsicht und Unparteylichkeit urtheilt, dessen Beyfall und Mißfallen nicht übereilt und vorbeygehend, sondern gegründet und daurend, und daher auch dem Wahrheitsfreunde, welcher Nutzen stiften will, allein etwas werth ist. Berlin den 25. April 1787.

Friedrich Nicolai.

# An meine
# Freunde und Freundinnen
## in
# Kurland und Deutschland.

Hier ist nun der Aufsatz über Cagliostro, dessen Herausgabe einige meiner Freunde und Freundinnen gewünscht, andere gefürchtet haben. Ihnen, meine Verehrungswürdigen, deren Wünsche durch die öffentliche Bekanntmachung dieser Blätter befriediget worden sind, werde ich nichts weiter sagen, als daß ich Ihrer Ermunterung, der Wahrheit dies Opfer zu bringen, gern folgte, weil ich durch Sie überzeugt worden bin, daß ich es der Religion und Tugend schuldig sey, einen Zweig mir bekannter Gaukeleyen zu entdecken, und manche gute Seele dadurch zu sichern, daß sie nicht an den Klippen scheitere, von welchen die Vorsehung mich gerettet hat.

Ihre Ermunterung, geliebteste Großmutter *), ein treues Bekenntniß meiner vormaligen Schwärmereyen öffentlich zur Warnung für Andere abzulegen, hat vorzüglich den Wunsch meiner Freunde bey mir zur That gemacht. Manche Unruhe, manche Sorge hat Ihr mütterliches Herz für mich empfunden, weil Sie mich in eine Gesellschaft verwickelt sahen, von welcher Cagliostro der Anführer war. Sie, liebste Mutter, Sie entzifferten den Mann sogleich, an welchem damals Ihr Kind, und einige Ihrer geliebtesten Freunde, als an einem Propheten Gottes hingen. Möchte der warme Dank, den ich Ihnen jetzt öffentlich für Ihren mir damals aus so weiser Güte ertheilten Rath sage, welchen ich, in meine Schwärmerey versenkt, damals nicht annahm, möchte dieser Dank die Sorge auslöschen, die ich Ihrem mütterlichen Herzen in jener Periode meines Lebens machte! Mit desto froherem Danke gegen Gott würd' ich dann auch selbst auf diese Zeit zurücksehen, weil sie mir Erziehung ward, mittelst welcher ich sichrer meinen Gang durch die Welt und zur Ewigkeit gehen gelernt habe.

Nun

*) Die Frau Starostinn **von Korff**, geborne **von der Wahlen**, Großmutter mütterlicher Seite der Verfasserinn dieser Schrift. Eine zwey- und achtzigjährige Dame, die in Kurland allgemein verehrt wird, deren Haus allen Fremden offen steht, und die bald die Hochachtung aller derer gewinnt, die ihre Bekanntschaft machen.

Nun, theure Freunde und Freundinnen, wende ich mich an Sie, die Sie aus verschiedenen Ursachen den Wunsch hegten, ich möchte diese Blätter unterdrücken. — Sorgfalt für meine Ruhe gab Ihrem edlen Herzen diesen Wunsch ein: aber, wäre die Seele Ihrer Freundschaft werth, die aus Kleinmuth oder Weichherzigkeit irgend eine gute Handlung zum Besten ihrer Mitmenschen unterließe? Bestimmt nicht das innere Ich den wahren Werth, und das wahre Glück des Menschen? Was bedeutet dagegen in dieser Rücksicht das Urtheil der Welt? — Fürchten Sie also, theure Freunde, fürchten Sie für meine Ruhe so lange nichts, als ich mich durch keine unedle That herabwürdige, und kein unbedachtsamer Schritt mich dahin bringet, eine meiner Handlungen bereuen zu müssen. Geprüft, und wohl erwogen hab' ich es, ob die Herausgabe dieser Schrift meinen Nebenmenschen nützlich sey; und da mein Gewissen es mir zur Pflicht machte, sie nicht zu unterdrücken, so folgte ich der Stimme, die mich aufforderte, der Wahrheit dies Opfer zu bringen.

Und gesetzt nun, schiefe Beurtheiler machten mich deshalb zum Zielej ihrer Spöttereyen; sie würden ja mich doch nicht treffen, vielweniger niederschlagen: weil ich mir es vor Gott bewußt bin, daß nur der Wunsch, manche gute Seele vom Ver-

derben zu retten, mir den Muth gab, mich in dieser Zeit, wo Aberglauben und Schwärmerey so allgemein Eingang finden, meinen Zeitgenossen selbst darzustellen, auf daß jeder, der auf den Weg der Begierde nach Wundern und übernatürlichen Kräften geleitet wird, welchen Weg ich auch einst wandelte, sehen möge, wohin derselbe führet. Alles, was ich von Ihnen, meine sorgsamen Freunde, besonders auch von Ihnen meine sorgsamen Freundinnen, erbitte, ist dies: Achten Sie auf ungünstige Urtheile über diese Schrift so wenig, als ich selbst. Seyn Sie versichert, daß nur unverdientes Lob, nie aber gerechter Tadel, meine Stunden trüben kann; und daß, so lange ich in Ihren guten Seelen den Platz behalte, durch den ich schon einige Jahre hindurch glücklich bin, meine Zufriedenheit nicht gestöret werden könne. Denn der Besitz Ihrer Freundschaft hat ungleich größern Werth für mich, als das Urtheil desjenigen Publikums, welches meinen Werth oder Unwerth nicht zu bestimmen vermag, weil es die Triebfedern meiner Handlungen nicht kennte.

Ihnen, theurer Freund *—*, der Sie zuerst den Wunsch äußerten, Cagliostro durch diese Schrift entlarvt zu sehen, nun aber glauben, ich setze mich, da Cagliostro ohnehin als Betrüger bekannt ist, vergeblich dem Urtheile der Welt aus, weil ich eine schon allgemein erkannte Wahrheit, — vielleicht

auf

auf meine Kosten, — doch nur bestätige; Ihnen, und allen denen die Ihrer Meynung sind, muß ich sagen, daß ich diese Blätter nie, bloß um Cagliostro in seiner jetzigen Lage zu entlarven, bey meinem Leben bekannt gemacht hätte; wenn ich nicht fest überzeugt wäre, daß, außer Cagliostro, Schröpfer und Gaßner, noch viele in der Stille umherschleichende Werkzeuge der herrschsüchtigen Jesuiten vorhanden sind, die in so vielen edlen Seelen hohe Erwartungen von zu erlangenden übernatürlichen Kräften erregen, und, Cagliostro gleich, sich Gesellschaften zu bilden wissen, durch welche sie ihren Zweck, die Menschen durch blinden Glauben und blinden Gehorsam zu unterjochen, zuletzt erreichen werden, wenn keiner, der sich betrogen fühlet, den Muth hat, laut und wahr — mit der Erlaubniß so vieler noch lebenden Theilnehmer einer solchen Geschichte — das Ganze zu entdecken: damit andere gute Seelen, die, voll von den besten Absichten, durch ähnliche Erwartungen und Gaukeleyen hingehalten werden, das ihnen Vorgespiegelte mit dem hier bekannt gemachten vergleichen, — und erforschen können, wie nahe die Lehren und Hofnungen, die man ihnen vorträgt, mit Cagliostros Unterricht und Alfanzereyen zusammen hängen möchten.

Auch muß ich hier einigen meiner Freunde gelegentlich die Ursache sagen, warum ich ihrem freund-

schaftlichen Rathe nicht nachgekommen bin warum ich diese Schrift nicht anonymisch, sondern unter meinem Namen habe drucken lassen. Mir lag alles daran, dem Publikum Nachrichten zu geben, worauf es sicher trauen dürfte; und der Zweifelsucht, die so oft der Leichtgläubigkeit dienen muß, keinen Platz zu gestatten. Die Urtheile von falscher Anklage und Erdichtung, die ich so oft über wahre oder doch höchst wahrscheinliche wichtige Erzählungen gehört habe; z. B. auch über die in der Berlinischen Monatsschrift bekannt gemachte Geschichte des ungenannten protestantischen Predigers, dem die sieben katholische Priesterweihen in einer geheimen Gesellschaft gegeben wurden, haben mich bestimmt, ganz ohne Hülle, unter meinem Namen aufzutreten, weil alsdenn wenigstens alle diejenigen, die mich kennen, die Richtigkeit der von mir in den folgenden Blättern erzählten Geschichte nicht bezweifeln werden. Diejenigen, denen es um Wahrheit zu thun ist und bey denen etwa mein Zeugniß nichts gelten sollte, dürfen nur hieher schreiben, woselbst noch viele von mir genannte Theilnehmer unserer damaligen Verbindung mit Cagliostro leben.

Wenn man die Geschichte der Unternehmungen Cagliostros bey uns, mit der des oben erwähnten protestantischen Geistlichen, und andern ähnlichen seltsamen Vorfällen in mehreren jetzt herrschenden

den Verbindungen, unparteyisch vergleichen will; so wird man wohl anfangen zu merken, daß alle diese verschiedenen Vorspiegelungen von zu erlangenden übernatürlichen Kräften, und von damit verbundener irdischer und ewiger Glückseligkeit, nichts als verschiedene Zweige eines und des nehmlichen Stammes sind.

Soll ich Sie, geliebte zärtliche Freundinn **, die Sie für die Sicherheit meines Lebens so besorgt sind, daß Sie sogar fürchten, umherschleichende Bösewichter könnten durch heimliches Gift mich das Schicksal des verewigten Ganganelli erfahren lassen; soll ich Sie in Ansehung dessen zu beruhigen suchen? — Fürs erste glaube ich, selbst durch Herausgabe dieser Blätter, immer noch ein zu unwichtiger Gegenstand zu seyn, als daß man mich an die Seite zu schaffen suchen sollte; und dann, meine Freundinn, bin ich des festen Glaubens, daß kein Sperling vom Dache ohne den Willen dessen fällt, der mit liebreicher Weisheit über das Schicksal aller seiner Geschöpfe wacht. Und endlich, meine Theure! ist es nicht gleichgültig, ob ein Fieber, ein Blitz oder Gift unsre irdische Laufbahn nach dem Winke der Vorsehung vollendet, und uns zum vollkommnern Seyn leitet? Am Ende ist ja doch in dieser Welt voll Ungewißheit nichts gewisses als der Tod. Kein Uebel kann er dem seyn, der seine Pflichten mit Treue erfüllt; denn auch Sokrates, Mendelssohn, und

Fried-

Friedrich der Einzige starben. Den Weg, den diese gingen, den müssen wir alle gehen. Ohne Schauder und ohne Sehnsucht wollen wir der Stunde entgegen wallen, da wir unsre Raupenhülle abstreifen werden. So anmuthsvoll diese Erde, so süß dies Leben ist, um so unendlich größer, und um so viel erhabener sind die Aussichten jenseit des Grabes, wenn wir diese Zeit der Erziehung dazu verwenden, so viel gutes als möglich zu stiften. Und so, meine Freundinn, weiß ich nicht, ob es erlaubt ist, da Gott über das Ziel unserer Tage wachet, aus Furcht des Todes, aus Furcht irgend eines Unglücks, sich irgend einer Handlung zu entziehen, die nach unserer Ueberzeugung auf die Glückseligkeit unsrer Nebenemenschen wichtigen Einfluß hat.

Noch muß ich Ihnen, mein edler und gewissenhafter Freund ***, über die Bedenklichkeit, die Sie gegen die Bekanntmachung dieser Schrift hatten, öffentlich meine Rechtfertigung sagen: weil andere, gleich Ihnen, zartfühlende Seelen, mir die Anschuldigung machen könnten, daß ich durch diese Schrift eine Eidbrüchige geworden sey. Ich habe, mein edler Freund, auch dieses sehr sorgsam und reiflich überlegt. Bemerken Sie nur, daß ich über alle Logenangelegenheiten schweige, über dieselben keine Nachrichten gebe, und keine Betrachtungen mache. Ich habe zur Verschwiegenheit hierüber einen Eid leisten

müssen.

müssen. Ich überlasse es Rechtsgelehrten und Philosophen zu entscheiden, ob ein solcher Eid unauflöslich und schlechterdings unwiderruflich seyn müsse, selbst auch dann noch, wenn die übernommene Pflicht zu schweigen, mit andern sehr wichtigen Pflichten in Kollision käme. *) Ich habe indessen von allen diesen Sachen geschwiegen. Aber keinesweges war ich zur Verschweigung aller hier vorgetragenen Cagliostroschen Lehren und Gaukeleyen verpflichtet. Cagliostro selbst hat mich ermuntert, nach einem Jahre (freylich mit Auswahl) zu verkündigen, welche Wunder wir erlebt hätten. Freylich hat er vermuthlich nicht geglaubt, daß ich, bey meiner da-

*) Eine mir über diese Materie merkwürdige Stelle aus dem Buche: Vorläufige Darstellung des heutigen Jesuitismus, der Rosenkreuzerey, Proselytenmacherey und Religionsvereinigung, will ich hier nebst der Empfehlung hersetzen, das Buch selbst zu lesen, und den Gedanken recht zu beherzigen, wie bedenklich es sey, sich zu irgend einer Handlung oder gesellschaftlichen Verbindung, deren Pflichten und Ursprung man nicht genau kennt, durch einen Eid im Vertrauen auf andere zu verpflichten. Der ungenannte Verfasser sagt: in diesem Buche S. 350: „Aber ihr werdet sagen, W. „L. Br., wie kann denn dieser Br. so öffentlich von diesem Orden reden, da die hohen Obern dessen Existenz als „ein hohes Geheimniß verhelet wissen wollen? Ihr werdet mich vielleicht beschuldigen, ich vergäße, daß ich, wie „ihr alle, von den Obern verpflichtet worden bin, ihnen „allein alles zu offenbaren was den Orde angeht, und „es allen andern zu verbergen. Hört mich an, W. L. Br. „ehe ihr mich richtet. Was haben unbekannte Personen für ein Recht, mir oder euch allen einen Eid „abzufordern? Diese Verpflichtung ist um so ungültiger, „da diese unbekannten Leute sich zu nichts gegen uns „verpflichten, wir hingegen uns zu allem, gegen sie ver-

damaligen schwärmerischen Seelenstimmung, jemals zur Vernunft zurückkehren würde; und so schien ich ihm ein würdiges Subjekt, durch welches den mystischen Wunderkräften mehr Anhänger geschaft werden könnten. Jetzt aber, da ich diese Wunder und Lehren für arglistigen Betrug erkenne, jetzt würd' ich mich für strafbar halten, wenn ich diese Bekenntnisse über Cagliostro der Welt vorenthielte.

Zuletzt wende ich mich an Sie, edlen Seelen, voll des heiligen Eifers, schon in dieser Umhüllung zur anschauenden Gemeinschaft mit höhern Geistern zu gelangen! O! möchten diese meine treu-

„verbündlich machen sollen. Dies ist eine wahre So-„cietas Leonina, die nach keinen Rechten gültig seyn „kann. Ferner bedenkt doch auch, W. L. Br., daß „die Pflichten welche uns diese Leute auflegen wollen, „uns von höhern Pflichten nicht loszählen können. Ehe „ich mich dem O. verpflichtete, war ich schon meinem „Landesherrn und Vaterlande verpflichtet, alles was zum „Besten desselben gehört, zu beobachten, und was dawider „streitet, zu entdecken und zu hindern. Ehe ich mich dem „O. verpflichtete, hatte ich schon als Mensch die natür-„liche Pflicht, alles was zum Besten des menschlichen „Geschlechts gereicht, zu befördern, und was zu dessen „Schaden gereicht, zu hindern. In jeder Kollision von „Pflichten, muß eines jeden rechtschaffenen Mannes Ge-„wissen entscheiden: und ich folge meinem Gewissen. „Kann uns die Verpflichtung, die wir dem O haben lei-„sten müssen, von unsern ältern und höhern Pflichten ent-„binden? Kann sie uns zwingen, unsere ersten und hei-„ligsten Pflichten hintanzusetzen? Gott behüte euch W. „L. Br. daß ihr dieses glauben wolltet! Daraus würde „folgen, daß Leute, die ihr gar nicht kennet, mehr Gewalt „über euch haben dürften, als Landesherr, und Vaterland, „und das Wohl des ganzen menschlichen Geschlechts. „Nein, meine redlichen Brüder, das glaubt ihr nicht, so

treuherzigen Bekenntnisse, Sie auf den Gang, den Ihre Führer mit Ihnen gehen, aufmerksamer machen, und Sie die Natter ahnen lassen die unter den geheimen mystischen Verbindungen, und allen damit verknüpften so süßen Verheißungen, die Ihnen gemacht werden, verborgen lieget! Wie würde ich dann die Stunde segnen, in welcher ich den Vorsatz faßte, diese Blätter drucken zu lassen! Aber ich sehe das Schicksal voraus, welches ich bey den mehresten von Ihnen, redliche Seelen, die Sie die christliche Religion mit mystischen Lehren angefüllt glauben, haben werde. Manche Freundinn, mancher Freund wird mich nun mit stillem Bedauern, aus dem Platze den ich in ihrem Herzen

„so lange noch edles deutsches Blut sich in Euren Adern „reget, so lange ihr noch ächte protestantische Christen, „so lange ihr noch Menschenfreunde und Patrioten seyd. „Also W. L. Br. werdet ihr es nicht mißbilligen, daß ich „einen Eid, den ich unbekannten Personen geleistet habe, „gegen die ich jetzt, nachdem ich ihr ganzes Benehmen, „seit mehreren Jahren unparteyisch beobachtet habe, ein „gerechtes Mißtrauen hege, daß ich diesen Eid mich nicht „abhalten lasse, schreckliche Mißbräuche, welche in der „Dunkelheit des Geheimnisses sich immer vermehren, „und dem Vaterlande, der Menschheit und der guten „Sache des Protestantismus höchst gefährlich werden „können, ans Licht zu ziehen. Gott der Allmächtige, vor „dessen Augen wir alle stehen, und der diese unbekannte „Personen uns nicht als eine geistliche Obrigkeit vorgesetzt hat, wie sie sich fälschlich rühmen, mag mich richten, „nach dem Innersten meines Herzens und nach der Reinigkeit meiner Absichten, die Ihm, der Herzen und Nieren „prüft, am besten bekannt sind. Diese Stelle ist eigentlich, wie ich nachher gefunden habe, aus der Berlinischen Monatsschrift (1785. August); woraus mehreres in dieses von mir empfohlene Buch übergetragen, doch auch mit eigenen Zusätzen vermehret ist.

Herzen hatte, verweisen, weil ich es hier aus eigner Erfahrung frey bekenne, daß alle diese Lehren dahin abzwecken, uns in den Schlamm des Aberglaubens hinein zu führen, aus welchem der große Luther uns zu befreyen anfing. Aber meine Beruhigung bey diesem Gedanken ist diese, daß wir nach wenigen flüchtigen Jahren da seyn werden, wo die Wahrheit in hellerm Lichte stralet, und wo diejenigen, die mit reinem Herzen nach thätiger und weiser Tugend strebten, sich wieder finden und lieben werden, wenn gleich verschiedene Meynungen sie in dieser Welt trennten. Mir, meine Theuren, ist es in meiner Freundschaft für Sie kein Stein des Anstoßes, daß wir verschiedner Meinungen sind, daß Sie da noch verborgene Weisheit suchen, wo ich nach meiner Ueberzeugung nun einen Abgrund von Verderben sehe. Denn, so lange Ueberzeugung von Recht, und keine politische eigennützige Nebenabsicht, eine Seele mit Eifer für ihre Meynung, die zum Guten führen soll, belebt: so lange ist sie mir verehrungswerth und lieb, selbst wenn ich mich von ihr aus Irrthum gehaßt und verfolgt sehen könnte. Verlöre ich also durch die Bekanntmachung dieser Schrift, einen Freund, eine Freundinn, weil sie anders als ich denken; so würde ich mich durch den Gedanken beruhigen, daß diese Freunde mich doch einst dort wieder lieben werden, an dem Orte, wo auch mein gegenwärtiger Schritt vor dem Richterstuhl Dessen geprüft werden wird, Der einzig nur über den Werth unsrer Handlungen vollkommen urtheilen und entscheiden kann.

Mitau,
den 18. März
1787.

Ch. E. K. von der Recke,
geb. Gräfinn v. Medem.

Ein-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Einleitung.

Demjenigen, der es nicht der Mühe werth hält, den Gaukeleyen eines Schröpfer, Gaßner, Cagliostro, und ähnlicher Abenteurer, von Grund aus nachzuspähen, mag es unbegreiflich scheinen, daß diese ihr geheimes Reich so weit verbreiteten, und daß sie noch fast in ganz Europa einen verborgenen Anhang haben.

Es ist aber leider eine unleugbare Thatsache, daß Viele, und oft Personen von dem besten Herzen und übrigens nicht gemeinen Fähigkeiten des Geistes, sich durch solche Leute haben täuschen und in ihr mysteriöses und mystisches Labyrinth hinein locken lassen. Wie man allmälig zu diesem Glauben ans Unglaubliche verleitet werden könne: davon will ich dem Publikum meinen eignen Beytrag von Erfahrungen mittheilen. Weil Cagliostro sich in seiner Vertheidigungs-Schrift auf unser Zeugniß berufen hatte, warnte ich das Publikum in der Berlinischen

Monatsschrift *) aus Wahrheitsliebe vor diesem schlauen Betrüger, und vor dem gefährlichen Hang zur Geisterseherey. Seitdem bin ich von so mancher Seite aufgefordert worden, durch Thatsachen zu bestätigen, daß Cagliostro ein Betrüger, und kein Zauberer**) sey. Ich habe mich daher zu dem gegenwärtigen Schritte, diese Schrift öffentlich bekannt zu machen, um so eher entschlossen, da ich nun auch von den meisten Mitgliedern unsrer hier vor einigen Jahren durch Cagliostro gestifteten geheimen, aber offenbar betrogenen, Gesellschaft, die Erlaubniß erhalten habe, die vorzüglichsten im Jahr 1779 darüber gemachten Aufsätze zur Publizität zu bringen, durch welche das ganze Gewebe der Betrügerey dieses intriganten Täuschers enthüllet werden kann.

Wie Cagliostro sich auf unsre Einbildungskraft gleich Anfangs solchen Einfluß habe verschaffen können: habe ich mir, seitdem ich aus aller mystischen Träumerey glücklicher Weise erwacht bin, aus fol-gen:

*) 1786 Mai, S. 395, f.

**) Denen, welchen die Ausdrücke Betrüger und Zauberer gleichlautend seyn sollten, muß ich sagen, daß in der mystischen oder geheimen Rangordnung die Dinge auf einander solchergestalt folgen: — „Zauberey ist Nachäffung der Wunderkräfte, und „Gaukeley Nachäffung der Zauberey. Abgötterey „ist die Mutter von beiden: aus einem Abgötter wird ein Zauberer, und aus einem Zauberer ein „Gaukler." Finden diejenigen, welche sich nicht das Fach der Geheimnisse hinein gewagt haben, diese Erklärung unverständlich; so muß ich ihnen sagen, daß dies eigent-

genden Umständen leicht erklärt. Mein Vater, *) dieser von allen die ihn kannten, seines edlen Herzens wegen, geliebte und geehrte Mann, hatte, nebst seinem eben so vortreflichen Bruder, **) schon seit früher Jugend einen Hang zur Chemie und zu mystischer Weisheit: denn beide Brüder waren durch einen Lehrer erzogen worden, den sie sehr liebten, und der — oder vielmehr dessen Bruder, der Hofrath Müller, bis zu seinem Tode, in der Chemie, oder eigentlich in der Alchymie arbeitete. In Jena auf der Akademie errichteten beide Brüder mit einem gewissen Hofrath Schmidt, der nachher in geheimen Gesellschaften sehr verwickelt gewesen ist, und in einem gewissen Zirkel noch vor kurzem viel Redens von sich machte, †) die engste Freundschaft, welche sie auch lebenslang ununterbrochen fortsetzten. Und in Halle, ungefähr im Jahre 1741, weiheten beide Brüder sich zuerst der Freymaurerey, welche sie schon damals, durch Versicherung des Bruders



eigentlich das Gepräge der Mystik ist, daß sie den gesunden Menschenverstand durch einen Schwall von Worten und dunkeln Gefühlen verwirrt, und alles in ein solches geheimnißvolles Dunkel zu hüllen weiß, daß daraus nicht heraus zu finden ist. — Betrügerey mag also wohl die Mutter der Zauberey und Gaukeley seyn!

*) Der verstorbne Reichsgraf von Medem, Ritter des Königlich-Polnischen weißen Adler- und Stanislaus-Ordens.

**) Der verstorbne Landmarschall und Oberrath von Medem, Ritter des Königlich-Polnischen Stanislaus-Ordens.

†) Man sehe von ihm: Crells neueste Entdeckungen in der Chemie, II. Theil S. 59. und X. Theil S. 139. N.

ihres Lehrers Müller und des Hofraths Schmidt, mit der Magie und Alchymie vereint glaubten.

Dreyßig Jahre waren verflossen, seit mein Vater und dessen Bruder über diese vermeinten Geheimnisse beständig gedacht, gelesen und gearbeitet hatten, als Cagliostro bey uns erschien, und das Theater, auf welchem er spielen wollte, gut vorbereitet fand; vorzüglich weil auch Se. Excellenz, der Herr Ober-Burg-Graf von der Howen, ein Freund meines Vaters, durch seinen Mutterbruder, der die Alchymie liebte, erzogen worden war. Und in jüngern Jahren (wo man ohnehin bey einem thätigen Geiste und bey lebhafter Einbildungskraft, leicht einen Hang zu übernatürlichen Dingen fühlet) hatte dieser nach Wahrheit forschende Jüngling, in Straßburg die Bekanntschaft eines Mystikers *) gemacht, der vorgab in Verbindung mit höhern Geistern zu stehen, und den Herrn von der Howen, durch allerley Blendwerke, solchergestalt einzunehmen wußte, daß dieser selbst als Mann, bey seinem sonst durchdringenden Verstande den Hang zu Geheimnissen so lange beybehielt, bis die durch Cagliostro gemachten Erfahrungen und weiteres Nachdenken ihm die Ueberzeugung gaben, daß man auf diesem Wege nur die Wahrheit entdecke, daß man ein Spiel intriganter Gaukler werden könne.

Ich hatte seit den ersten Jahren meiner Kindheit von Alchymie und Magie, von Schmidt und Müller viel sprechen hören, und Swedenborgs wun-

*) Herr Freund, Verfasser einiger medizinischen Schriften.

wundervolle Geschichten waren mit ein vorzüglicher Gegenstand der Unterredungen. Doch machte alles dies in den ersten Jahren meiner Jugend, keinen größern Eindruck auf mich, als Blaubarts Geschichte; und die Aussicht zu einem Balle, oder Concerte, war mir damals reizender als die Zusammenkunft mit Geistern.

Seit meinem sechszehnten Jahre ward ich aus dem Geräusche der großen Welt in stille Einsamkeit auf dem Lande, durch meine Heurath, versetzt. Da entstand aus Mangel anderer Geschäfte bey mir ein Hang zur Leserey, ohne Plan, Ordnung und Auswahl. Wielands frühere Schriften, besonders seine Sympathien, Cronegks Einsamkeiten, Youngs Nachtgedanken, und Lavaters Schriften, waren mir die liebste Lektur, durch welche meine Seele sehr bald eine religiös-schwärmerische Stimmung erhielt. Vorzüglich fanden Lavaters Schriften über die Kraft des Gebets und sein Tagebuch in meinem Herzen Eingang. Für Jesus, dessen Glückseligkeitslehre meine ganze Seele durchdrang, fühlt' ich nun eine Art von schwärmerischer Verehrung und Liebe. Noch itzt dank' ich Gott, der die Umstände so lenkte, daß gerade in den Jahren jugendlicher Flüchtigkeit solche Gegenstände meine herrschende Leidenschaft wurden; denn freilich war Religion bey mir Leidenschaft, nicht bloß Stütze der Tugend. Durch das nun von mir so innig geliebte Bild Jesu, ertrug ich jedes Schicksal mit stiller Resignation. Mein Geist, immer mehr angespannt, und vom Irdischen abgezogen, ging nach und nach immer mehr zur Beschau-

lichkeit über, und gewöhnte sich zu mystischen Phantasieen. Lavater, der mir durch jede kleine Schrift immer lieber wurde, schien mir ein noch lebender Jünger unsres göttlichen Vorgängers zu seyn; sein Tagebuch erweckte auch mich zur täglichen Selbstprüfung; ich wollte immer vollkommner in der Religion werden, und so entstand der Gedanke nach und nach in mir: daß auch ich, wenn ich nach völliger Reinheit der Seele strebte, in die Gemeinschaft höherer Geister aufgenommen werden könnte. Nun fielen mir alle Gespräche, die ich in meinem väterlichen Hause über Swedenborg und Schmid gehört hatte, wieder ein, und fingen allmählig an, eine starke Wirkung auf mich zu äußern. — Mein ältester Bruder, den ich unaussprechlich liebte, und an dem meine ganze Seele hing, hatte mit mir eine gleiche Geistesstimmung. Nur hielt er mehr auf die griechischen Weltweisen, und glaubte im Pythagoras und Plato Spuren der Weisheit zu finden, nach welcher wir beide strebten. Im Junius des 1778sten Jahres starb dieser hoffnungsvolle Jüngling in Strasburg, und durch die Betrübniß über seinen Tod wurde mein Hang zur Mystik außerordentlich vermehrt.

In dieser Gemüthsbeschaffenheit befand ich mich, als Cagliostro im Februar oder März des Jahres 1779 nach Mitau kam. Er gab sich für einen spanischen Grafen und Obersten aus, meldete sich gleich bey meinem Vaterbruder als Freymaurer, und sagte, er sey von seinen Obern in wichtigen Geschäften nach Norden geschickt, und in Mitau an ihn

ge=

gewiesen *). Mein Oheim stellte ihn als einen erfahrnen und erkenntnißreichen Maurer dem Herrn Ober-Burg-Grafen von der Howen und meinem Vater vor. Nach einigen Gesprächen welche diese Herren, und der Herr Major von Korf mit Cagliostro hatten, wurden sie alle von ihm sehr eingenommen. Kaum merkte ich dies, so suchte auch ich, nebst meiner Tante **) und Cousine, diesem Priester der Geheimnisse näher zu kommen. Er und seine Frau wußten mit vieler Verschlagenheit unsere Ideen von sich zu vergrößern, und unsere Erwartungen zu spannen. Wir wurden bald nicht nur seine gläubigen Jüngerinnen, sondern führten ihm noch mehr Anhänger zu. Er wendete nun ein neues Mittel an, um uns in nähere Verbindung zu bringen, und zugleich leichter auf unsere Gemüther wirken zu können. Er sagte mir: er sey von seinen Obern gesendet, mit der Vollmacht als Grand Maitre eine Loge d'Adoption, oder eine Freymaurerloge in welche Frauenzimmer zugelassen werden, zu gründen. Da nun der sel. Hofrath Schwander, von welchem ich weiterhin sprechen werde, sah, daß meine Tante, meine Cousine und ich, nicht zurück zu halten waren, und



*) Mein verstorbner Vaterbruder war in der hiesigen Freymaurerloge Meister vom Stuhle.

**) Gemalinn meines Vaterbruders, und geborne Gräfinn von Kaiserlingk, Tochter des in Warschau verstorbenen russisch-kaiserlichen Großbotschafters. Meine damals noch unverheirathete Vaterbruder-Tochter ist jetzt an einen Herrn von Grotthuß verheirathet, und denkt nun mit allen hier genannten Personen, über diese Sache mit mir gleich.

uns durchaus als Mitglieder dieser Loge d'Adoption *) durch Cagliostro wollten aufnehmen lassen; so trat auch er aus Freundschaft und Vorsorge für mich zu dieser Gesellschaft. Ihm folgten sogleich Herr von Medem auf Tittelmünde, der älteste Sohn meines verstorbenen Vaterbruders, Herr Hofrath und

*) Sollte hier wohl die Anmerkung nöthig seyn: daß, wenn Cagliostro sich bey uns das geringste von solch einer abscheulichen, und gewiß fabelhaften, Aufnahme hätte entfallen lassen, als gewisse Memoires authentiques de Cagliostro (die, so viel ich von dessen Geschichte weiß, sehr unauthentisch sind) den Pariserinnen ohne alle Wahrscheinlichkeit, angedichtet haben, gewiß jede und jeder aus unserer Gesellschaft, ihn als den nichtswürdigsten Buben verabscheuet und ihm alles Vertrauen entzogen haben würde? Cagliostro kannte sein Publikum, auf welches er hier wirken wollte, zu genau, als daß er nicht jeden von uns, mit dem er zu thun hatte, so behandelt hätte, daß er sich seines Vertrauens bald bemeisterte; auch muß ihm das Unverdorbene unserer Sitten so aufgefallen seyn, daß er sich es gleich berechnen konnte, er würde allen Einfluß bey uns verlieren, wenn er sich irgend einen leichtsinnigen Anstrich geben wollte. Daher war er bey uns ein strenger Sittenprediger. Ob zwar ihm der feine Anstand der großen Welt mangelte, so war er darin doch sehr auf seiner Hut, daß ihm, wenn er sich beym Frauenzimmer befand, nie ein unanständiger Scherz entfiel. Das Ungeschliffene in seinen Manieren, das wir wohl bemerkten, setzten wir auf Rechnung seines vorgeblichen langen Aufenthaltes in Aegypten und Medina. Gegen Ende seines Aufenthalts ließ er sich, wie ich beym Schlusse dieser Geschichte anzeigen werde, einmal etwas unanständiges entfahren. Da er aber von allen seinen Zuhörern zur Rede gesetzt ward; so zog er sich mit vieler List gleich zurück. Gleichwohl erweckte dieser Vorfall mein erstes ernsthaftes Mißtrauen gegen ihn.

und Doktor Lieb,*) und Herr Notarius Hinz. Noch verschiedene, durch Geist, Charakter und Stand interessante Personen, traten zu uns, von welchen ich zum Theile nicht die Erlaubniß habe, ihre Namen öffentlich zu nennen, theils Andere aus gewissen Rücksichten nicht nennen will. Ein Theil davon hielten den Cagliostro so wenig für einen Wundermann, als ihn Schwander dafür hielt, und sahen vielmehr ein, daß er ein Betrüger war. Aber diese einsichtsvollen Leute traten hinzu, theils um als Augenzeugen zu sehen, welche Wendung die Sache nehmen würde, theils aber aus freundschaftlicher Vorsorge für uns, damit die seit langer Zeit in unserm Hause vorhandne Stimmung der Gemüther zu Erwartung wunderbarer Dinge, uns nicht tiefer in Schwärmerey stürzen möchte, wenn niemand vorhanden wäre, der uns einigermaßen zurück hielte. Indessen da nun Cagliostro solche allgemein verehrte Männer zu äußerlichen Anhängern bekam, machte diese Sache, und das Geheimnißvolle dabey, in Mitau viel Aufsehn, und bereitete unserm vermeinten Wundermanne in Petersburg einen großen Ruf vor.

Eben da ich dies schreibe, wird mir die kleine Schrift: Cagliostro in Warschau, von einem Freunde zugeschickt. Sie enthält nur umständlicher alles das, was Graf P. uns über diese Sache 1782

 bey

*) Dieser würdige Arzt hat mich auf der Reise, die ich Krankheitshalber nach Deutschland machen mußte, begleitet. Er hat allenthalben, nicht nur als Arzt, sondern auch als Mensch die Achtung aller derer erhalten, welche seine Bekanntschaft machten.

bey seiner Durchreise nach Petersburg mündlich sagte. Da unsre Seelen mehr auf die Verbindung mit der Geisterwelt, als auf Verwandlung der Metalle gerichtet waren; so konnte Cagliostro leicht einen Monat länger, als in Warschau, bey uns Fuß fassen, und uns zu seinen Anhängern machen: vorzüglich weil er, so lange er bey uns war, nichts versprach, was er nicht dem Scheine nach leistete. Gerieth eine Operation nicht, so wußte er solche Scheingründe vorzubringen, daß man glaubte, er habe so und nicht anders handeln können. Zwar wußte er, wie die Folge meines Aufsatzes es zeigen wird, auch seine hiesigen Anhänger durch irrdische Erwartungen zu spannen; aber das Ganze wird beweisen, daß er seine Sache hier feiner als in Warschau einfädelte: und so ist es uns um so eher zu verzeihen, daß wir länger Gläubige seiner Wunderkraft waren, wiewohl dennoch auch gegen das Ende seines hiesigen Aufenthalts der Glauben an ihn zu fallen anfing. Einige die Wunder erwarten zu können glaubten, fingen schon an, ihn für einen zur schwarzen Magie hinüberwankenden Magiker zu halten, andre aber raunten uns ins Ohr, er sey nichts, als ein Betrüger.

Bevor ich den Auszug aus meinen bey Cagliostros Hierseyn gemachten Aufsätzen liefere, will ich zwey Proben von seiner Art sich auszuhelfen hersetzen, wenn er etwas versprach, das er nicht leisten konnte. — Er sprach einmal vom Schmelzen des Bernsteins, wie von einem Dinge, das so leicht als das Schmelzen des Zinnes sey. Einige Mitglieder unserer Gesellschaft baten ihn dringend um dieses Geheimniß. Er setzte

sich mit großer Emphase an einen Tisch, und diktirte nun das Rezept, und siehe da! — es war ein Rezept zu einem Räucherpulver. — Alle, die sich auf den Bernsteinhandel gefreut hätten, waren äußerst mißvergnügt. Cagliostro hatte nicht darauf gedacht, daß er auch Leute vor sich hatte, welche das Rezept lesen, und diesen groben Betrug sogleich entdecken konnten; aber er faßte sich sogleich, und wand sich dergestalt aus der Sache, daß er vorgab: er hätte durch diese Geschichte die Charaktere seiner Schüler genau wollen kennen lernen, und sey äußerst betrübt, daß so viele unter ihnen mehr kaufmännischen Geist hätten, als Hang für das allgemeine Gute zu wirken. Der größte Thäl von uns war damals noch zu blindem Glauben in ihn gestimmt, und war mit dieser Entschuldigung zufrieden. Die übrigen schwiegen, weil sie unsre Verblendung sahen, und ihr noch nicht abzuhöfen wußten. — Kurz vor seiner Abreise nach Petersburg wurde einmal von den sehr großen ächten Perlen der verwittweten Herzoginn gesprochen, die Cagliostro einigemal an ihren Händen gesehen hatte. Diese Perlen behauptete unser Magus sehr wohl zu kennen; denn Er habe sie, einem bankerotten Freunde in Holland aufzuhelfen, aus den kleinen schiefen Perlen seiner Frau zusammen geschmolzen, weil er gerade damals weder Geld noch Wechsel genug gehabt, um seinen Freund aus der Verlegenheit zu reißen. Ich brauchte eben zu einer guten Absicht eine gewisse Summe Geldes, die ich ohne einige Beschwerde für mich nicht sogleich aufbringen konnte. Weil ich dies ganz geheim zu

halten wünschte, so brachte ich Cagliostro ganz treuherzig in der Stille meine Perlen, machte ihm meine Verlegenheit bekannt, und bat ihn das für mich zu thun, was er seinem Freunde in Holland gethan habe, da ich jetzt die Summe baar zu bezahlen nicht im Stande sey; zugleich versicherte ich ihn, daß ich den Ueberschuß des Geldes nicht haben wolle: den könne er selbst zu andern wohlthätigen Absichten gebrauchen. Cagliostro erwiderte: er wünschte, daß ich früher dieses Verlangen geäußert hätte, so würde er diesem haben Genüge leisten können. Denn sechs Wochen gehörten zu dieser Operation; nun aber wäre seine Abreise durch seine Obern auf übermorgen bestimmt, und denen wäre er unbedingten Gehorsam schuldig. Ich bat ihn, die Perlen nach Petersburg mitzunehmen und dort umzuschmelzen. Er aber nahm sie nicht, und sagte, wenn er erst in Petersburg wäre, dann würde er im Stande seyn, unsrer ganzen Gesellschaft, und vorzüglich mir, thätige Beweise seiner Vorsorge zu geben. Ich bat ihn, mich mit allen weltlichen Gaben zu verschonen, und mich nur zu der Gemeinschaft mit höhern Geistern gelangen zu lassen. Darauf erwiederte er: „Ehe Christus das Amt eines Propheten, oder wie „Ihr ihn nennt, eines Seligmachers übernahm, „führte der Versucher ihn erst auf die Zinne des „Tempels und lockte ihn durch die Schätze dieser „Welt; da diese keinen Einfluß auf seine reine Seele „hatten, da erst reifte er dazu, durch Wunder die „Welt zu beglücken. So müssen auch Sie erst, „ehe Ihnen wichtigere Dinge anvertraut werden,

„durch

„durch Schätze dieser Erde sich prüfen lassen. Wi-
„derstehen Sie allen diesen Verführungen; nun dann
„segne Sie der große Baumeister der Welt, auf
„dem Pfade der Mystik ein, und leite Ihren Gang,
„auf welchem Sie zum Wohl vieler Tausend groß
„werden können." — Ich gestehe, daß ich schwach
genug war, diesem allen Glauben beyzumessen.
Und nur der Gedanke, daß ich durch dies offenherzi-
ge Bekenntniß der Irrthümer meines Verstandes,
andre gute Seelen, die noch etwa meinen damaligen
Wahn hegen, auf ihrer mysteriösen mystischen Lauf-
bahn vielleicht zum Nachdenken erwecken und zurecht
weisen könne, giebt mir den Muth, meine Verblen-
dung mit aller Treue der Wahrheit, dem Publikum
zur Schau zu stellen, sollt' ich auch deshalb manches
schiefe Urtheil über mich müssen ergehen lassen.

Bey uns verband Cagliostro, Religion, Magie
und Freymaurerey sehr genau mit einander. So
ungeschliffen sein äußerliches Betragen war,
indem er oft jeden von uns ohne die geringste Ursache
mit Ungestüm anfuhr, so sittlich betrug er sich übri-
gens in allen seinen Reden. Er gab vor, daß die-
jenigen, die mit Geistern in Gemeinschaft kommen
wollten, durchaus alles Materielle bekämpfen müß-
ten; daher that er auch, als ob er im Essen und
Trinken mäßig wäre, ob ers gleich eigentlich gar
nicht war. Wir waren aber zu sehr von ihm einge-
nommen, um auch diesen Widerspruch in ihm zu be-
merken. So viel ist gewiß, hätte Cagliostro, wie
Graf M. sehr richtig sagt, mehr wahre chemische
und optische Kenntnisse, kurz mehr gründliche Wis-

sen-

senschaften, und mehr feine Sitten der großen Welt gehabt: so hätte er unter der Maske des Magikers, mit seinem intriganten Geiste und bey dem heutigen so allgemein verbreiteten Glauben an Wunder, eine noch größere und vielleicht gar anscheinend ehrenvolle Rolle spielen können. Um die verschiedenen Rollen, die Cagliostro in Mitau, Warschau und Strasburg gespielt hat, vergleichen zu können, theile ich hier den Brief eines meiner Strasburger Freunde mit, der von aller Geisterseherey entfernt ist, und der diesen Brief im Jahre 1781 an mich auf meine Veranlassung schrieb, weil ich nun dem Gange dieses intriganten Gauklers, den ich dazumahl noch nicht entziffert hatte, so viel ich konnte, nachzuspähen wünschte.

* * *

Strasburg den 7. Jun. 1781.

„So umständlich und so wahrscheinlich, als es in „dieser Sache möglich ist, will ich Ihnen alles dasjenige „vortragen, was ich in Rücksicht auf den Grafen „Cagliostro habe erfahren können. Ich sage so wahr„scheinlich, denn man sagt so viel für, und so viel „wider diesen außerordentlichen Mann, er ist auch selbst „in der Hauptsache so geheim, daß ich glaube, man „müsse noch zur Zeit auf völlige Gewißheit in Ansehung „seiner Verzicht thun. Er hat enthusiastische Freunde, „und bittere Feinde; er scheint sehr offen zu seyn; „mais le coup de maitre reste dans mon coeur, sagte er „selbst hier zu einer Dame, die er, gegen seine sonstige

„Ge-

„Gewohnheit und Grundsätze *), sehr hoch schätzete. „Durch diesen Canal hauptsächlich habe ich folgendes „erfahren. Der Graf Cagliostro sagt, er habe zu „Medina die Medicin studirt, und freylich daselbst an„ders die Natur kennen gelernt, als unsre europäischen „Aerzte; wir gingen zu flüchtig über die Zeichen der „Krankheiten und überhaupt der Veränderungen im „menschlichen Körper hin: in seiner Schule werde man „angeführet, nicht nur den Puls (welchen, nach allge„meinem Eingeständniß, auch der Aerzte, Cagliostro vor„treflich verstehen soll **)), sondern auch die Gesichts„farbe, den Blick, den Gang und jede Bewegung des „Körpers, medicinisch zu erforschen, daher denn die „Physiognomik ein natürlicher Theil der Arzneykunde „sey. Sey es nun durch diese Verbindung, oder durch „einen andern Weg, genug, Cagliostro scheint ein Men„schenkenner zu seyn, und hat unter andern unsern größten „Physiognomisten, Lavatern, sehr gut-physiognomisch „aufgenommen. Die Krankheiten selbst, sagt er ferner, „liegen vorzüglich im Blute, und in dessen Vertheilung: „darauf muß also der Arzt lossteuren. Da die ganze „Natur mit einander verwandt ist, so muß der Arzt sie „im großen Umfange kennen, und die Chemie muß ihm „dann zur Auflösung und Zusammensetzung zu Gebote „stehen; und auch in dieser soll er große Kenntnisse besitzen.

*) Verachtung des weiblichen Geschlechtes im Ganzen war ein Kunstgrif, dessen Cagliostro sich auch hier bediente, um sich solcher Gestalt der Dankbarkeit und des Enthusiasmus derjenigen um desto mehr zu vergewissern, die er zu den Ausnahmen zählte.

**) Dieser Meynung sind bey weitem nicht alle Aerzte.

„sitzen *). Da ferner alles auf alles würkt, und
„dies nicht bloß von unserer Erde, sondern von unserm
„Sonnensystem zu verstehen ist, so seye auch die Kennt-
„niß von dem Einfluß der Gestirne einem Arzte unent-
„behrlich. So hält Cagliostro vorzüglich viel auf das
„Aequinoctium, und in dieser Zeit präparirt er seine
„meisten Arzeneyen. Dieser gegenseitige Einfluß aller
„Dinge begränzt sich aber nach C. Meynung, nicht bloß
„auf die Körperwelt. Diese ist Wirkung; der Geist ist
„Ursache: die Geisterwelt ist eine zusammenhängende
„Kette, aus welcher immer Wirkungen ausströmen.
„Die wahren Naturkenner seyn also die, welche eben so
„gut hinauf, als hinab sehen können, oder welche mit
„Geistern, wie mit Materie in Verbindung stehen. Zu
„dieser geheimen Kenntniß sey er gleichfalls in Arabien
„und zwar in einer Gesellschaft zu Medina, eingeweihet
„worden; er habe daselbst, wie jeder Aufgenommene,
„das Gelübde thun müssen, zum Besten der Mensch-
„heit eine gewisse Zeit in der Welt herum zu wandern,
„und unentgeldlich das wieder zu geben, was er selbst
„eben so empfangen habe. So sey er durch Aegypten
„nach Europa gekommen.

„Von seinem Aufenthalte im Norden brauche ich Ih-
„nen nichts zu sagen; von seinem Aufenthalt in Stras-
„burg weiß ich folgendes. Er logierte einige Zeit in ei-
„nem Gasthofe, dann etliche Wochen bey Vogt in dem
„Zimmer Ihres seligen Bruders, wenn ich nicht irre.
„Noch zeigte er sich nicht im geringsten als Arzt. Nie-
„mand erwartete das auch von einem Grafen (welcher
„Grafen-

*) Dies wußte er auszubreiten, weil er es selbst von sich sagte. Aber er war darin höchstunwissend, wie in Mitau schon in unserer Gesellschaft bemerkt ward. Man sehe die oben S. 11 erzählte Geschichte.

„Grafentitel, wie er Jemanden so ziemlich deutlich „zu verstehen gegeben, sich auch nicht auf Geburt, son„dern auf seine geheimen Kenntnisse gründet). Plötzlich „erfuhr man, es sey ein fremder wohlthätiger Herr „hier, der Kranke umsonst übernehme, und ihnen nicht „nur Arzeneyen, sondern selbst oft auch noch Geld, und „andere Unterstützungen zukommmen ließe; und dies ist „Wahrheit. Nun kamen nach und nach, und noch „schüchtern, einzelne Arme zu ihm; er empfing sie lieb„reich, gab ihnen Essenzen, Elixiere, andere Arzeneyen, „befreyte manchen vom Fieber, und andern Zufällen, „besuchte selbst auch manche schwere Kranke in ihrer Be„hausung. Sein Ruf stieg, und bald waren nicht bloß „seine Zimmer, sondern die Treppen und die Hausthüre „mit Hülfsbegierigen besetzt. Er war etwas leicht und „zuversichtlich im Versprechen der Heilung, und dies „gab allen Preßhaften um so mehr Muth. Freylich sind „ihm nun bey der Menge der Kuren, viele verunglückt, „besonders bey Taub- und Blindheit; allein Glück in „mehreren Fällen, das Fremde, das Sonderbare, das „Unentgeldliche, machten ihn doch jetzo zum Gegenstand „aller Gespräche, und bey manchem schon zum Gegen„stand der höchsten Bewunderung. Die Neugierde „trieb eine unzählige Menge Leute hin: Gelehrte, Offi„ciere, Aerzte, Naturkündiger, Freymaurer. In dieser „letzten Rücksicht besuchten ihn auch einige Prinzen und „andre Herren; es wurde nach und nach Mode, zu Cag„liostro zu gehen, und da er gerade am Paradeplatz lo„girte, so strömte um Mittag ein großer Theil der „Garnison hin; man ging in die Assemblee zu Caglio„stro. Hier wurde nun freylich mancher junge Lieute„nant durch seine übergroße Neugierde dem guten Gra„fen lästig; und um dieser Gattung von Gesellschaften „los zu werden, oder um ihrer zu spotten, erzählte er

„ihnen sehr ernsthaft, daß er auf dem rothen Meer ge-
„boren sey, daß er 150 Jahre alt sey, und dergleichen. *)
„Zu dieser Zeit wurde ein Secretair unsers Commandan-
„ten des Marquis de la Salle, krank; sein Arzt gab ihn auf,
„als einen würklich vom Brand angesteckten, der noch
„24 Stunden zu leben hätte. Auf Bitten des Comman-
„danten selbst unternahm ihn Cagliostro; und stellte ihn,
„zu allgemeiner Verwunderung, so gut als gänzlich
„wieder her. Nun hebt sich die glänzende Periode die-
„ses Mannes an; alle Generals-Personen, alles was
„bey uns vornehm ist, oder gerne um Vornehme sich
„herdrängt, besuchte nun täglich den Herrn Cagliostro.
„Viele machten bey Cagliostro nicht eben ihm, sondern
„diesen Herren den Hof. Die Damen thaten ein glei-
„ches, nahmen seine Arzeneyen und lobten seine Curen.
„Cagliostro wurde überall hingezogen: der gute Ton
„war, von ihm zu sprechen, ihn zu brauchen und zu
„erheben. Eine unglaubliche Menge von Fremden
„kamen von allen Orten her zu ihm; verschiedene baten
„ihn, mit einigen unserer besten Aerzte in Consultatio-
„nen sich einzulassen: dies schlug er immer ab, wie er denn
„auch für alle Aerzte keine andere Benennungen kennt,
„als solche, die aus dem Thierreich entlehnt sind. **)
„Ob auf der andern Seite die Aerzte in ihren Urtheilen
„über ihn, immer Wahrheit, oder falls auch dieses ist,
„Wahrheit ohne Bitterkeit, ohne Eifersucht gegen ihn,
„sagen, kann freylich ich nicht bestimmen; doch haben
„mehre-

*) Der Erfolg hat gezeiget, daß Cagliostro dergleichen Erzählungen nicht sowohl aus Spott, als aus der Absicht sich als einen Wundermann bekannt zu machen, ausbreitete.

**) Daß C. von groben Sitten, auffahrerisch und stolz war, habe ich schon bemerkt.

„mehrere Kranke, auch Fremde, sich von Cagliostro weg „wieder in die Arme der ordentlichen Aerzte geworfen. „Diese haben auch durch eine und andere triftige An„merkung, viele ziemlich schüchtern gemacht im Gebrauch „des Herrn Cagliostro. Er pflegt z. B. sehr häufig „den Extrait de Saturne, und zwar in sehr großer Dosis, „(wie überhaupt seine Medicinen) zu verordnen; man „hat gezeigt, daß dieser Bleyzucker zwar im Augenblick „von guter Wirkung sey, bey Wunden und andern Zu„fällen, wo schleunige Hülfe nöthig ist, daß er aber „auch oft eine gewisse Steifigkeit zurück lasse, und inner„lich gebrauch, nicht selten die unglückliche Colique de „Poitou verursache. In verschiedenen Zeitungsblät„tern und Affiches unserer Gegend sind bittere Satyren „gegen ihn herausgekommen. Sein Zulauf hat wirk„lich abgenommen; er empfängt wirklich nur dreymal „die Woche, und dies nur zu gewissen Stunden, Besuche. „Mehrere Fremden, die seinetwegen hieher kamen, hat „er in der Hälfte der Kur verlassen, andere gar nicht an„genommen; gegen einige ist er außerordentlich gütig, „gegen andere eben so auffahrend und rauh; so auch in „der Gesellschaft bey bloßen Besuchen; er nimmt sich „sehr für, oder wider die Personen ein, und dies oft auf „den ersten Blick.

„Er fühlt sich ganz, und spricht deswegen von Fürsten „und mit Fürsten, wie ein Mann der ihnen, nicht sie ihm „Gutes thun können. Er redet schlecht Italiänisch, gebro„chen Französisch; Arabisch konnte er mündlich mit Pro„fessor Norberg von Upsal, der aus Constantinopel kommt, „nicht sprechen. Von unserm Heiland spricht er mit Ge„ringschätzung; und von der Geistlichkeit — wie von den „Aerzten. Man sollte vermuthen dürfen, daß der „Mann einen weit aussehenden Plan habe, dazu ihm

„Strasburg ein allzu kleines Theater darbeut. Stras„burg liegt am Eingang des Königreichs; vielleicht will „er seinen Ruhm voran gehen lassen, und erwartet, daß „ihn der König von freyen Stücken berufe; er spricht „ohnehin viel von seiner Bekanntschaft, die er mit Lud„wig dem XV. hatte, so wie von der mit der Russischen „Kaiserinn *). Man hat angemerkt, daß er weder „durch Wechsel noch in natura durch irgend Jemanden „von hier sein Geld beziehe, und doch immer richtig, „freygebig und zum voraus bezahle, ohne hier das „mindeste, wenigstens unmittelbar, **) einzunehmen. „Einige sind daher auf die Gedanken gekommen, er sey „ein Emissarius der Exjesuiten, u. s. w.

„Dies alles sind Vermuthungen; auch folgendes ge„be ich Ihnen nur für eine, aber mir wenigstens, und „vielen

*) Bey dieser großen Monarchinn, auf welche Cagliostro so sehr zu würken wünschte, hat er gar keinen Eingang gefunden. Was darüber in den Memoires authentiques de C. steht, ist erdichtet, und so ist denn wenigstens eines seiner Hauptgeschäfte, zu welchem er von seinen Obern ausgesandt war, mißlungen; vielleicht hat er dafür in Warschau durch Geldmangel büßen müssen, und sich daher durch Geldschneidereyen dort auszuhelfen gesucht.

**) Es ist wohl ein Zeichen, wie leichtgläubig wir werden, wenn unser Geist einmal gestimmt ist, Wunder zu erwarten, — daß Cagliostro durch dieses ausgesprengte Vorgeben das Publikum an verschiedenen Orten hat hintergehen können. Cagliostro gab doch an jedem Orte gangbares gemünztes Geld aus. Gesetzt auch, er hätte Gold und Silber machen können, so konnte er es doch nicht münzen. Es war also bey einigem Nachdenken wohl einzusehen, daß er entweder durch mittelbare Geschenke, oder durch heimlichen Verkauf seiner Arzeneyen, Geld einnahm, oder daß er insgeheim von andern Orten unmittelbare Geldremessen empfing.

„vielen sehr wahrscheinliche, Vermuthung: daß nehmlich „C. den größten Theil seiner Zeit und seines Ruhms bey „uns schon wirklich durchlebt habe. Wo er aber hernach sich „hinzuwenden gedenke, weiß, glaube ich, Niemand. „Einige seiner großen Verehrer sind ihm abtrünnig ge„worden: sie klagen wechselsweise heftig über einander. „Seit einiger Zeit fertigt er viele seiner Patienten sehr „kurz durch allgemeine Tisanen u. d. gl. ab. Unser Herr „Marschall, der vor kurzem erst aus Paris in die Provinz „wieder gekommen, hat Herrn Cagliostro sehr gütig „empfangen, und dadurch verhindert, daß man ihn nicht „als einen Charlatan sans aveu aus dem Reiche ver„bannte.

„Dis ist das Glaubwürdigste, durch die meisten Zeu„gen aus der denkenden Klasse bestätigte, was mir mög„lich war, nach der sorgfältigsten Nachfrage und Verglei„chung der Nachrichten, Ihnen darlegen zu können. „Möchten Sie es als einen Beweis der Freude annehmen, „mit der ich die mir gütigst angebotene Gelegenheit Ih„nen meine tiefe immerwährende Ergebenheit zu äußern, „ergriffen habe. Ich kann freylich nicht dafür stehen, daß, „obgleich sehr wider meinen Willen, in meiner Erzählung „manche Unrichtigkeiten sich befinden. Entdecke ich sie in „der Folgezeit, so werde ich mir eine Pflicht daraus machen „mich sogleich bey Ihnen selbst zu widerlegen. In histo„rischen Dingen ist es schwerer, als in moralischen, zu „wissen, was ist Wahrheit? Und dis achte ich für unser „aller unaussprechliches Glück, daß die Heilkunde der „Seele, für den der ernstlich will, so leicht zu finden sey. „Wer wahrhaftig ernstlichen Vorsatz hat, dem wird ge„geben, daß er noch mehr habe. Wie herrlich muß al„so, nach Ihrer Bemerkung, der redliche Forscher in „einer bessern Welt erleuchtet, erquicket werden, wenn „er nach langem Durst in sandigter Wüste plötzlich

„vor der Quelle der Wahrheit stehet! — Heil de„nen, die sich würklich daran laben, und denen, die „gerade auf dies Ziel losgehen! —"

* *
*

Ehe ich meinen Aufsatz vom Jahr 1779 mittheile, muß ich meine Leser bitten, in Erwägung zu ziehen, daß ich ihn zu der Zeit mit vollem Glauben an Cagliostros Wunderkraft niederschrieb; und ihn dazu bestimmt hatte, ihn im Archive unserer Loge d'Adoption, theils als Lehre der Magie, und theils als Beweis dessen aufheben zu lassen, wie hoch menschliche Kräfte selbst in unsern Tagen steigen könnten, wenn wir uns zur Gemeinschaft mit höhern Geistern einweihen ließen, und nach diesem Ziele unermüdet strebten.

Ich lasse diesen Aufsatz, so wie er geschrieben war; weil ich glaube, daß es dem Freunde der Wahrheit und dem Menschenkenner interessant seyn wird, das treue Gemälde einer Seele zu sehen, — die Irthum für Wahrheit hielt, ein eignes System auf diesen Irthum bauete, und dadurch von einem intriganten Gaukler so hingehalten ward, daß Wahrheit, und die Rechte der Vernunft, sich für sie in undurchdringliche Nebel hüllten.

Ich lasse diesen Aufsatz vom Jahr 1779 auf der einen Seite, und meine jetzige Ueberzeugung nebst den in dieser Sache gemachten Entdeckungen auf der andern Seite drucken, auf daß man Cagliostros Plan, und den Gang seiner Betrügereyen

um

um so eher übersehen könne. Ich ersuche die Leser, jederzeit die durch Zahlen bezeichneten Anmerkungen von 1787 gleich nach den gegenüberstehenden denselben entsprechenden Stellen des Aufsatzes von 1779 zu lesen, und bitte besonders diejenigen, die noch Hang zum Wunderglauben haben, wohl zu erwägen, wie leicht man dabey, mit den besten Absichten von groben Betrügern hintergangen wird. — Welchen Nachtheil es der Menschheit gebracht hätte, wenn mein Aufsatz vom Jahr 1779, als Thatsache und historische Wahrheit, in geheimen Gesellschaften bekannt geworden wäre, ohne dagegen Cagliostro zugleich als Betrüger aufzustellen, wird jeder fühlen, der den heutigen Hang zum Wunderglauben kennt. Auch in dieser Rücksicht danke ich Gott, daß ich meine ehemaligen Vorurtheile habe erkennen lernen.

# Aufsatz vom Jahre 1779, über Cagliostros magische Experimente in Mitau.

In der guten Absicht, meine Kenntnisse auf jedem Wege zu erweitern, und des Vorsatzes voll, mit aller Unpartenlichkeit einige Erfahrungen nieder zu schreiben, welche ich die Zeit her durch den beynahe täglichen Umgang mit dem Grafen Cagliostro gemacht habe: will ich nichts als lautere Wahrheit von dem, was ich sah und hörte, hier aufzeichnen.

Ich will einige magische Eperimente des Grafen, und die Veranlassung, sie vor uns zu machen, niederschreiben; nebst einigen Gesprächen über Magie, oder wie Cagliostro sich ausdrückt, über die höheren Kräfte der Natur, welche einzelnen Menschen von der Vorsehung mitgetheilt werden, um so wie Christus, Moses und Elias, für Tausende Gutes zu wirken.

Wenige Tage nach seiner Ankunft meldete sich Cagliostro bey meinem Vaterbruder, als Freymaurer, der von seinen Obern wichtiger Angelegenheiten halber nach Norden gesandt, [1]) und an ihn, an meinen Vater, und Herrn Kammerherrn von der Howen *), gewiesen wäre. —

In

*) Nunmehrigen Oberburggraf und Oberrath.

# Anmerkungen und Erläuterungen über den Aufsatz vom Jahre 1779. Geschrieben nach erlangter besserer Kenntniß,

Mitau den 3. Februar 1787.

1) Wenn ich jetzt den Blick auf Cagliostros Betragen zurückwerfe, so steigt die Vermuthung, daß er ein Emissar der Jesuiten gewesen ist, in mir fast zur Gewißheit. Bey seinem hiesigen Aufenthalte, suchte er sich Anhänger zu schaffen, deren größeren Theil er auf verschiedene Art hinzuhalten wußte, um durch diese mit desto mehrerem Glanze in St. Petersburg auftreten zu können, welches, wie aus der Folge zu urtheilen ist, die Hauptabsicht seiner Reise nach Norden war. Auch bot er alle seine Schlauigkeit auf, um mich dahin zu bestim-

In meines Vaterbruders Hause hatte ich Cagliostro einige mal gesprochen: den sonderbarsten Mann, den ich noch jemals gefunden, traf ich in ihm an. Er und seine Frau brachten meiner Tante, meiner Cousine und mir hohe Begriffe von einer Loge d'Adoption bey; auch äußerte er sich: er wolle diese Loge hier aus Freundschaft für uns stiften, weil er glaubte, wir könnten würdige Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft werden, welche diejenigen zu höherer Glückseligkeit führe, die mit reinem Herzen nach Wahrheit strebten, und voll Liebe zum allgemeinen Besten, ihre Kenntnisse zu erweitern suchten. Uns gefiel die Idee, und wir entschlossen uns unter Cagliostros Anführung, in unserm Vaterlande Stifterinnen dieser Gesellschaft zu werden; doch machten wir die Bedingung, daß nur die von uns vorgeschlagenen Freymaurer zu dieser Gesellschaft treten und Mitglieder von selbiger werden sollten.

Hier zeigten sich Schwierigkeiten, die ich, um nicht weitläuftig zu werden, nicht auseinander setzen will. Selbst mein Vater, Herr von Howen, mein Vaterbruder, und Herr Major Korff, die von Cagliostro eingenommen waren, wollten zuerst nicht der Stiftung der Loge d'Adoption beytreten, und nun baten wir den Cagliostro seinen Vorsatz fahren zu lassen. Aber dieser sagte, er habe noch nie etwas unternommen, ohne es auszuführen, und er wollte der schlechteste Kerl heißen, wenn er die Loge hier nicht auf den glänzendsten Fuß setzen würde. Jene seine Gegner sollten am Ende seine größten

An-

men, das ich ihn nach Petersburg begleiten sollte; denn er wußte es sehr wahrscheinlich zu machen, daß er die erhabene Monarchinn aller Reußen, als Beschützerinn der Loge d'Adoption aufnehmen würde, und da sollte ich seinem Vorgeben nach in Petersburg die Stifterinn dieser Loge werden. Die Vortheile, die er uns dabey für unser ganzes Land vorspiegelte, waren so groß und scheinbar, daß mein guter Vater, als warmer Patriot, und noch mehrere mich durchaus dazu aufforderten, mit dem Cagliostroschen Ehepaare die Reise zu machen. In der Folge werde ich sagen, wodurch ich von dem Unglücke befreyt wurde, die Begleiterinn dieses irrenden Zauberritters zu werden, welches meine eigene Familie verlangte, ohne die Folgen eines solchen Schrittes einzusehen; so sehr hatte sich der Betrüger ihres Vertrauens zu bemeistern gewußt. Doch muß ich die Leser dieser Schrift nochmals bitten, Cagliostros eben angeführten Plan, bey meinen Aufsätzen vom Jahre 1779, ja nicht aus den Augen zu verlieren; denn alsdenn wird man es leicht erklärlich finden, warum er sein vorzügliches Augenmerk mit dahin richtete, meinen wohlgemeinten Hang zur Schwärmerey zu seinen Absichten zu benutzen, meine Seele immer durch höhere Erwartungen zu spannen, und sich bey mir in dem Ansehen eines Wunderthäters festzusetzen: weil sein Eingang in Petersburg, bey denen die Hang zum Wunderbaren haben, dadurch eklatanter geworden wäre, wenn, neben seinen Empfehlungen aus so manchen Freymaurerlogen, auch ein Frauenzimmer aus einem angesehenen Hause, und zwar auf ausdrückliches Verlangen ihrer Familie, ihn dorthin begleitet hätte. So fest als ich damals davon überzeugt war, daß Cagliostro übernatürliche Kräfte besäße; so gewiß hätt' ich ihm viele Jünger und Jüngerinnen zugeführt: weil, wie Wieland sagt — Schwärmerey wie

der

Anhänger werden, und ihn noch selbst in seinem Vorsatze ermuntern. [2])

Darauf machte er einige chemische Versuche im Hause meines Vaters und im Beyseyn desselben, und des Herrn Kammerherrn von der Howen; gab beiden die Versicherung, der neu zu errichtenden Loge einige dieser Geheimnisse mitzutheilen, und zum Beweise, daß höhere Kräfte in seiner Gewalt wären, wollte er Tages darauf im Beyseyn dieser Herren mit einem beynahe sechsjährigen Knaben ein magisches Experiment machen. Der Tag erschien. Mein Vater und mein Vaterbruder ver-

der Schnupfen ansteckend ist; und weil, wenn eine gutmüthige enthusiastische Seele etwas mit dem unverkennbaren Gepräge der Aufrichtigkeit behauptet, dieses sicher bey allen Seelen, die einen ähnlichen Hang haben, Glauben und Eingang findet. Zwar würde Cagliostro nie seinen Zweck erreicht haben, Katharina die Weise, der alle Schwärmerey zuwider ist, in Schwärmerey zu verwickeln; aber daß dies sein Plan gewesen, dies sieht man jetzt ziemlich deutlich. Wenn ich mir noch jetzt die Gefahr recht lebhaft denke, der ich, Dank sey es der Vorsehung! entgangen bin; dann fühl' ich den unwiderstehlichen Drang, die Verwirrungen meiner Seele offenherzig zu bekennen, um jede gute Seele zu warnen, sich nicht dunklen Gefühlen in der Religion zu überlassen, nicht die Einbildungskraft anzuspannen, nicht nach Wundern lüstern zu seyn, nicht Gemeinschaft mit Geistern zu suchen, welche die anbetungswürdige Vorsehung für diese Welt, wo uns unsere Pflichten zum Besten unserer Mitmenschen und zu unserer eigenen Verbesserung, angewiesen sind, nicht nöthig fand, und sie daher für einen künftigen vollkommnern Zustand bestimmte.

2) Der sel. Hofrath Schwander, ein Mann, dessen Andenken jedem heilig ist, der diesen weisen und thätigen Menschenfreund kannte, ein Mann der bey seinem Leben das Orakel, nicht nur seiner Freunde, sondern beynahe unsers ganzen Landes war, warnte uns alle sogleich vor einer Verbindung mit Cagliostro, und fand Bedenken, der von ihm zu errichtenden Loge d'Adoption beyzutreten. Dieser mir unvergeßliche Mann war der Universitätsfreund meines Vaters und Vaterbruders. Er hatte sich es angelegen seyn lassen, die Seelen der Kinder dieser seiner Freunde durch seinen Umgang zu bilden. Auf dem Pfade meines Lebens ist er der thätigste Freund für mich gewesen, dessen Vorsorge und Lehren bey mir auf

eine

verfügten sich zu Hrn. v. Howen, und der jüngste Sohn *) meines verstorbenen Vaterbruders wurde zu diesem Experimente bestimmt. — Wie Cagliostro eigentlich bey diesem verfuhr, weiß ich nicht mit Zuversicht zu sagen, da ich kein Augenzeuge davon war; aber die Herren erzählten uns folgender Gestalt die Sache. Cagliostro habe in die linke Hand und auf das Haupt des Kindes (nach Cagliostros Aussage) das Oel der Weisheit gegossen, und so unter dem Gebete eines Psalms den Knaben zum künftigen Seher eingeweiht. Der Kleine wäre bey dieser Operation sehr erhitzt worden und in Schweiß gerathen **); darauf habe Cagliostro gesagt, dies wäre ein Zeichen, daß die Geister Wohlgefallen an dem Kinde hätten. Nun habe Cagliostro in des Knaben Hand und auf dessen Kopf Charaktere geschrieben, dem Knaben geboten unaufhörlich in die gesalbte Hand zu sehen, und so habe er die Beschwörungen angefangen. Zuvor hab' er meinen Vaterbruder ge-

*) Aehnliche Erscheinungen vermittelst eines Kindes ließ Cagliostro auch in Warschau sehen, wo auch der Betrug entdeckt ward. Hierüber kann man die schon oben angeführte Schrift nachsehen: Cagliostro in Warschau, oder Nachricht und Tagebuch über dessen magische und alchymische Operationen in Warschau im Jahre 1780, gedrukt im J. 1786.

**) Wahrscheinlich rieb er dem Knaben ein erhitzendes Oel ein, wodurch dessen Nerven gereizt wurden; wozu noch die Furcht kam, wovon hernach wird geredet werden.

eine frohe Ewigkeit Einfluß haben werden; denn er kannte und bestritt meinen Hang zur Schwärmerey. So sehr seine Regeln zur Glückseligkeit, die sich auf Reinheit der Seele und thätige uneigennützige Menschenliebe gründeten, bey mir Eingang fanden; so stimmte ich doch mit diesem weisen Freunde in den Grundsätzen der Religion nicht überein. Denn er glaubte nichts, was mit seiner Vernunft in Widerspruch stand; und ich hatte den vollen Glauben an noch immer fortdaurende Wunderkraft des Gebets frommer Christen, und wünschte einen so verehrungswürdigen Mann allmälig zu diesem Glauben zu bekehren. Durch Cagliostro hoffte ich meinem Ziele näher zu kommen; und als dieser uns den Vorschlag zur Errichtung einer Loge d'Adoption machte, schlug ich Schwandern als Mitglied dieser Loge vor. Als Hr. v. Howen, mein Vater und mein Vaterbruder Schwandern unsre Absicht entdeckten, widersprach er der Stiftung dieser Loge durchaus, und brachte seine Freunde so weit, daß sie seinen Vorstellungen Gehör gaben. Mich warnte er mit väterlicher Zärtlichkeit, nicht in die Falle hinein zu gehen, die Cagliostro uns stelle; denn er erklärte unsern Helden für einen Charlatan und Betrüger. Ich hielt Cagliostro aus einigen Gesprächen für einen Mann Gottes, dem höhere Geister dienstbar wären, und beweinte in der Stille den Unglauben meines Freundes, durch welchen ich um die Seligkeit in Gemeinschaft mit überirdischen Wesen zu treten gebracht werden sollte. Durch ein scheinbares Experiment der Verwandlung des Quecksilbers in Silber, und das erste magische Experiment welches Cagliostro machte, brachte er Hrn. v. Howen, meinen Vater und meinen Vaterbruder dazu, daß sie einwilligten, die Loge d'Adoption zu stiften. Nun hatte Schwander einen harten Kampf mit mir: Er bot die ganze Gewalt, die er über meine Seele hatte, auf, um mich zurückzuhalten.

gefragt, ohne daß das Kind es gehört, was er seinem Sohn für eine Erscheinung machen sollte. Mein Vaterbruder habe Cagliostro gebeten, er möge dem Kinde seine Mutter und die Schwester die noch zu Hause sey, erscheinen lassen, damit der Knabe nicht erschrecke, wenn er die Erscheinung sehe. — Ungefähr zehen Minuten nach der Beschwörung habe das Kind gerufen, es sehe seine Mutter und Schwester; da habe Cagliostro gefragt: Was macht Ihre Schwester? und das Kind habe geantwortet: Sie greist sich nach dem Herzen, als wenn ihr da etwas wehe thäte. Nach einer Weile habe der Kleine gerufen: jetzt küßt meine Schwester meinen Bruder, der zu Hause gekommen ist. Hier muß ich sagen, da die Herren aus dem Hause meines Vaterbruders zu Hrn. v. Howen führen, um in dem Hause, welches einige Straßen von diesem entfernt liegt, das erste magische Experiment zu machen, war dieser Bruder meiner Cousine nicht in der Stadt; auch erwarteten wir ihn nicht den Tag, und glaubten ihn über sieben Meilen weit von uns entfernt. Aber in eben der Stunde, da die Beschwörung gemacht wurde, kam mein Vetter ganz unerwartet zu uns, und meine Cousine hatte kurz vorher so starkes Herzklopfen, daß ihr ganz schlimm geworden

war

Alle Gründe der Vernunft, die er mir mit hinreißender Beredsamkeit sagte, fanden keinen Eingang. Denn mein Glauben, durch die Verbindung mit höhern Geistern zu überirrdischen Kräften zu gelangen, war zu fest, als daß ich seine mir anscheinende Irrthümer der Vernunft nicht im stillen beweint, und gegen ihn selbst bemitleidet hätte. Auch erklärte ich mich mit fester Entschlossenheit: daß, wenn er nicht zu dieser Gesellschaft treten wolle, ich es sehr bedauren, aber dennoch ein Mitglied von selbiger werden würde. Unvergeßlich ist mir der Blick, der Ton der Stimme, mit welchem Schwander mir mit verhaltenen Thränen sagte: — „Freundinn! Ihr Hang zum Wunderbaren zerreißt mir mein Herz! So lange Sie diesen haben, „sind Sie das Spiel eines jeden Betrügers, der es darauf „anlegt, durch Scheintugend zu glänzen. Kann ich Sie „von dem Abgrunde, an welchem Sie jetzt stehen, nicht „zurückführen, nun, so will ich Sie begleiten, wohin „Aberglauben und Schwärmerey Sie nur führen, um wo „möglich, auch dort Ihr Schutz zu seyn, und Sie auf alles „aufmerksam zu machen, was wider die Vernunft läuft, „den Urheber alles Guten herabwürdiget, und am Ende „den edelsten moralischen Charakter verderben muß. Ich „selbst will mich von Ihrem Geisterseher einweihen und „dem Anscheine nach zum Narren machen lassen. Denn „das nenne ich am Seile der Thorheit tanzen, wenn „man das glaubt was Ihr Wundermann da lehrt." — Freudevoll hoffte ich, daß er nun den ersten Schritt zu seiner religiösen Bekehrung gemacht habe. Er aber erwiederte mit traurigem Ernste: — „Wenn ich einst „todt seyn werde, und Umstände Sie von Ihrer „Schwärmerey geheilt haben, dann erst werden Sie das „Opfer ganz fühlen, welches ich Ihnen jetzt bringe." — Dieser redliche Mann bewegte noch ein paar Freunde in gleicher Absicht der Loge d'Adoption beyzutreten.

war [3]). Gleich nach der Beschwörung kam Cagliostro mit meinem Vaterbruder, Herrn von Howen und meinem Vater, zu uns. Die drey Herren erstaunten nicht wenig, als sie meinen ältesten Vetter vor sich fanden, und hörten, daß meiner Cousine nicht wohl gewesen sey. Nun betrieben sie selbst die Stiftung der Loge d'Adoption. Folgende Brüder wurden noch dazu erwählt. —

[4]) Den neun und zwanzigsten März wurde unter dem Beystande dieser Brüder von Cagliostro unsre Loge gestiftet, und meine Tante, meine Cou-

3) Ich muß gestehen, daß die Erzählung von diesem ersten magischen Experimente den größten Eindruck auf mich machte, und mich bey meinem damaligen Hange zum Wunderglauben dergestalt für Cagliostro einnahm, daß ich nachgehends keine ruhigforschende Untersucherinn mehr seyn konnte. — Daß gerade das Haus, wo dies Experiment vorgenommen wurde, vom Hause meines Vaters so weit entfernt war, daß dort keine Wirkung durch optische Spiegel hervorgebracht werden konnte, dies vergrößerte meine Idee von der Gewalt, die Cagliostro vorgab über die Geisterwelt zu besitzen; und ich führte in meinem Aufsatz vom Jahr 1779 diesen Umstand so ausführlich an, um ihn unserer mystischen Nachwelt dadurch als einen Mann darzustellen, der übernatürliche Wirkungen hervor bringen konnte. Wenn ich jetzt dies Taschenspielerstück von ihm nicht ganz aufdecken kann, so kann man doch mit Gewißheit behaupten, daß er auf die natürlichste Art betrogen hat, weil, wie die Folge es zeigen wird, alles Betrug, und Verabredung mit ihm und dem Knaben gewesen ist. Wären wir gleich auf der Stelle nur unbefangene Beobachter gewesen, so hätte man Cagliostro sicher Schritt auf Schritt seinen Betrug nachweisen und es entdecken können, daß er vielleicht durch irgend einen Helfershelfer, die unerwartete Ankunft des ältesten Sohnes meines Vaterbruders erfahren, und es schon zuvor gewußt habe, daß meine Cousine unpäßlich sey. — Aber nach acht Jahren ist es nicht mehr möglich, einem mit vorsichtiger List ausgesonnenen Betruge nachzuspüren.

4) Der Herr Oberburggraf von der Howen, dem ich diese Blätter, als unserm Vorgesetzten, vor dem Drucke zur Durchsicht gab, sagte mir: daß er Vorsteher unserer Loge geworden, sey bloß daher geschehen, um zu verhüten, daß Cagliostro nicht Profane mit zulassen möchte; denn

Cousine, und ich, waren die ernannten Schwestern. Aus Liebe zum allgemeinen Wohl und aus Eifer unsre Kenntnisse zu erweitern, ließen wir uns ruhig alle die mannichfaltigen Urtheile des hiesigen Publikums gefallen. Der Gedanken, daß wir thätiger für unsere Mitmenschen werden würden, gab uns Gelassenheit und Muth, alle Spöttereyen mit Nachsicht zu tragen. Bis zur Stiftung unsrer Loge hatte Cagliostro nur bisweilen in einem mystischen Tone über die verborgenen Kräfte der Natur mit uns gesprochen und uns einige Stellen der heiligen Schrift darüber erklärt; aber so bald ich in meinen Fragen weiter ging, sagte er: Nur Eingeweihte können über diese Dinge, und zwar nur nach Graden, Erläuterung haben [5]).

Seit dem Stiftungstage unserer Loge, hatte er täglich Gespräche über Magie und Nekromantie mit uns. Obgleich er uns vorschrieb, nach seiner Abreise nie als an Logentagen über diese Sache und zwar nur im engsten Kreise der Eingeweihten, zu sprechen; so sollte doch jeder von uns unaufhörlich für sich forschen, und sich der ewigen Quelle alles Guten zu nahen suchen *).

Den zehnten April: am Tage da unsrer Loge der letzte Grad gegeben wurde, sagte Cagliostro

zu

*) Wie schlau dies Gebot ist, wird jedem Denker sogleich auffallen: denn was kann die gespannte Einbildungskraft mehr erhitzen, als solch ein in sich verschloßnes Hinbrüten über mystische Dinge? 1787.

er habe es einigen von uns abgemerkt, daß uns nichts von unserm Vorsatze abbringen würde, und so habe er, um mit andern Freymaurern das Auge auf die Sache und das Heft in Händen zu haben, nicht nur die Stiftung dieser Loge bewilliget, sondern auch durchaus keine größere Anzahl von Brüdern und Schwestern aufnehmen lassen, um das Ganze allmälig und nach Zeit und Umständen der Vergessenheit zu überliefern.

5) Jetzt ist mir es auffallend, daß Cagliostro, der seine Schüler zur strengsten Verschwiegenheit verband, selbst mit vieler Schlauigkeit dafür Sorge trug, bey der profanen Welt, durch seine sogenannten Wunderkräfte, Aufsehn zu erregen. Er unterschied sich hierin von andern vorgeblichen hohen Geheimnißbesitzern, die gerade dadurch, daß sie ein strenges Inkognito zu beobachten scheinen, sich einen Anhang zu bilden wissen, über den sie eine völlige Herrschaft erlangen: weil selbst das geheimnißvolle Dunkel ihres Oberhauptes, ihnen eine heilige Ehrfurcht einflößt, durch welche sie vorbereitet werden, alle Erzählungen von übernatürlichen Erscheinungen, die sich in unsern Tagen zugetragen haben sollen, ohne genaue Untersuchung zu glauben. Doch ich kehre wieder zu Cagliostro zurücke.

Mit vieler Schlauigkeit wußte dieser zuerst nur diejenigen an sich zu ziehen, die den mehresten Hang zu übernatürlichen Geheimnissen hatten; und, nachdem diese

 schon

zu meinem Vaterbruder und zu mir, nachdem er sich auf eine halbe Stunde von uns entfernt gehabt, und in einem einsamen Zimmer geschrieben hatte: Er käme aus wichtigen Unterhandlungen mit seinen Obern, *) die ihm nun seine hiesigen Geschäfte noch näher bestimmt, und den Ort angezeigt hätten, wo die wichtigsten magischen Schriften vergraben lägen. Nämlich in Wilzen auf dem Landgut meines Vaterbruders, habe vor sechshundert Jahren ein großer Magiker gelebt, der dort — weil seine Nachfolger Hang zur Nekromantie gehabt — in einem Walde wichtige magische Instrumente, nebst sehr großen Schätzen vergraben habe; und diese würden nun auch von den Anhängern des bösen Prinzipiums, oder um deutlicher zu reden, von den Nekromantisten gesucht. Einer dieser Nekromantisten [6]) sey schon seit einiger Zeit in Kurland, nur hätten dessen dienstbare Geister den Ort noch nicht ausfindig machen können, wo der große Magiker, (der jetzt in andern Regionen vollkommnere Wesen beglücke) diese für das Wohl der Menschheit so interessante Sachen vergraben habe. Er hoffte, der große Baumeister der Welten werde seinen Fleiß segnen, und ihn den glücklichen seyn lassen, der diese für die Menschheit so interessante Schätze hebe. Er müsse es gestehn, daß dies Unternehmen eins der gefähr-

*) Weiterhin eröffnete Cagliostro mir, daß er unter Elias stehe. Kophta, einer der mächtigsten Geister, sey ihm vom guten Prinzipium als Schutzgeist gegeben, unter diesem stehe er auch; doch habe er schon einige Geister unter sich, die ihm dienstbar wären, und unsre Schutzgeister werden sollten. 1779.

schon voll Enthusiasmus für ihn waren, dann erst ließ er diejenigen zu seinen Geheimnissen gelangen, die minder Hang zum Wunderbaren und zum Glauben hatten. Mit meiner verstorbenen Stiefmutter und noch zweyen Mitgliedern unserer Gesellschaft, machte er die Ausnahme, daß er sie, bevor sie noch Ordensschwestern wurden, seine mystischen Vorlesungen hören ließ; und meine verstorbene Stiefmutter wohnte sogar, vor ihrer Aufnahme in der Loge d'Adoption, einem magischen Experimente bey. Da ich ihn fragte: warum er hier von seiner uns gegebenen Regel abgewichen sey? erwiederte er: jedes Mitglied müsse nach einer eignen Art behandelt werden, und er habe die Gewalt von den ihm gegebnen Vorschriften abzuweichen, doch stünde er unter großer Verantwortung, sobald er diese Macht mißbrauche.

6) Cagliostro zielte hierdurch auf Herrn Doktor Stark, der von sich hat glauben lassen, daß er auch Oberhaupt einer geheimnißvollen Geselischaft gewesen, die er, es sey nun, in welcher Absicht es wolle, mit hohen Erwartungen hingehalten habe. Er lebte damals hier als Professor der Philosophie, schon seit länger als einem Jahre. Cagliostro erklärte ihn für einen Abgesandten des bösen Principiums und für den besagten Nekromantisten, der auch von seinen Obern gesandt wäre, in Norden den verborgenen magischen Schatz zu heben. Wir bekamen die strengsten Verbote, nie Herrn Doktor Stark, oder einem seiner Eingeweiheten, unsre durch Cagliostro gemachten Erfahrungen mitzutheilen. Dagegen erklärte Herr Doktor Stark unsern Wundermann in der Stille für einen schwarzen Magiker. Der eine warnte seine Schüler vor den Beschwörungen, wel-

gefährlichsten Dinge dieser Welt sey; denn alle böse Geister seyen in Aufruhr, und machten sich nun an ihn, um ihn zur Nekromantie überzuführen, und dadurch das böse Prinzipium die Oberhand behalten zu lassen. Denn sobald die magischen Schätze in die Hände der schwarzen Magiker kämen, würde es die traurigsten Folgen für die Welt haben, und Jahrhunderte würden verfließen, bevor unser Erdball von den Plagen, die mit dieser Revolution verbunden wären, gesäubert würde. Wir sollten also unsre Gebete mit den seinigen vereinen, und vom ewigen Urheber des Guten, Stärke für ihn erflehn, den Versuchungen der bösen Geister zu widerstehn, und treu im Glauben zu verharren. — Nachdem er uns diese Entdeckung gemacht hatte, zeichnete er auf einem Papiere die Gegend ab, wo diese Sachen vergraben lägen, und beschrieb uns mit Worten genau die Lage des Waldes, ohne je in Wilzen gewesen zu seyn. Mein Vaterbruder erstaunte nicht wenig, daß Cagliostro so genau einen Ort kannte, den seine Augen nie gesehen, und seine Füße nie betreten hatten. Da sagte uns Cagliostro: In der halben Stunde, da er alleine gewesen, und vorgegeben habe, daß er schreibe, habe er durch Kraft seiner Geister und auf Geheiß des großen Kophta sich nach Wilzen versetzt, alles in Augenschein genommen, und das uns eben anvertraute von dem Geiste erfahren, der die Schätze und magischen Sachen dort bewachte 7). Meinem Vaterbruder gab er die Versicherung, daß die Schätze, die er dort heben würde, für ihn seyn sollten. Aber die magischen Sachen

wären

che durch Räuchern bewirkt werden, der andre vor denen, bey welcher der Degen gebraucht wird. Herr Doktor Stark könnte den Wahrheitsfreunden den Zusammenhang dieser Sache am besten erklären: und wie vielen Dank verdiente er sodann von ihnen! Ist er selbst hintergangen worden, so wünschte ich, daß er mit eben der Offenherzigkeit wie ich, ebenfalls seine Verirrungen andern Betrogenen zur Warnung, ausführlich erzählen wollte. Wenn der Anti=St. Nikäse die Vermuthung nicht bestätiget hätte, die man von dem Herrn Doktor Stark hegte, so würd' ich seinen Namen hier nicht genannt haben. Hat Herr Doktor Stark die Glieder seiner geheimen Gesellschaft mit hohen Erwartungen hingehalten, und seine Vorspiegelungen nicht erfüllt, so werden diese vielleicht auch hierdurch aufmerksamer auf seinen Gang und seine Lehren werden. Hat er hingegen nichts mystisches nichts magisches gelehrt, keine hohe Erwartungen von übernatürlichen Kräften und Verbindungen in seinen Schülern erregt; nun so kann ihm dies hier von Cagliostro angeführte Zeugniß keinen Schaden thun, weil alsdann keiner von denen mit ihm Verbundenen zwischen ihm und Cagliostro eine Pararelle ziehen wird.

7) Wer von allem Hange zum Wunderbaren frey ist, wird es gewiß unbegreiflich finden, wie es möglich gewesen sey: im Ernste zu glauben, daß Cagliostro sich auf Geheiß des großen Kophta nach Wilzen habe versetzen

wären für ihn selbst, oder vielmehr für seine Obern.

Tages darauf machte er im Beyseyn meines Vaterbruders, dessen Gemalinn, seiner eigenen Frau, und des Kammerherrn von der Howen, ein magisches Experiment. Alles, was ich von selbigem weiß, ist: daß das Kind den Wald, der die Schätze in sich faßt, gesehen hat; dann ist dem Kinde ein andres Kind erschienen, welches im Walde die Erde geöfnet, und da viel Gold, Silber, Papiere, magische Instrumente, und ein Kästchen mit rothem Pulver gezeigt hat. Darauf hat die Gräfinn Cagliostro von ihrem Vater Nachricht gewünscht, und da hat Cagliostro dem Kinde seinen Schwiegervater citirt, der Knabe hat bald darauf gesagt, — „nun seh ich einen langen hagern „Mann, der wie die Gräfinn aussieht, er „hat einen Orden, und sieht vergnügt und gesund „aus." — Drauf hat Cagliostro gesagt: er solle ihn fragen, ob er auf dem Lande oder in der Stadt wäre, und ob er den bewußten Brief schon erhalten habe. Das Kind hat erwiedert: — „Er ist auf dem Lande, und hat den Brief erhalten [8]).

Oft schon hatte ich mit Cagliostro über die Verbindung der Geister und Körperwelt, über Erscheinungen, über die Kraft des Gebets, und über die Gabe der Apostel, Wunder zu thun, gesprochen, und manches Wunderbare gehört;

können. Aber da viele von uns den Glauben hatten, daß Swedenborgs bekannte Erzählung mit dem Brande in Stockholm wahr sey; so waren wir sehr geneigt, unserm Helden keine geringere Kraft zuzutrauen. Wenn andre Leser es unerklärlich finden, wie Cagliostro diesen Ort so genau habe abzeichnen können, so ist darauf zu antworten: daß solch ein abgefeimter Bube, eh er sein Schauspiel hier anfing, gewiß durch Emissare über alles unterrichtet gewesen ist; auch kann er selbst durch Gespräche mit meinem Vaterbruder schlauer weise die ganze Lage dieses Waldes, ohne daß jener darauf geachtet hat, einige Tage zuvor erforscht haben. Denn schon zu den Zeiten der Kindheit meines Vaterbruders und Vaters, ist etwas von einem in eben besagtem Walde vergrabenen Schatze und allerley Spükgeschichten daselbst, gefabelt worden. Freilich fand diese Schatz- und diese Gespenstergeschichte vorher gar keinen Eingang. Nachdem aber Cagliostro solch ein Mährchen zusammen gefädelt, und unsre Seelen in die Zauberwelt hinein geführt hatte; nun machte es auf meinen guten Vaterbruder einen starken Eindruk, als er ihm auf einem Papier schnell die Gegend hinzeichnete, wo auf seinem Gute die wichtigsten Dinge vergraben seyn sollten, und er in dieser Zeichnung die Stelle erkannte, auf welcher er oft als Knabe gespielt und gehört hatte, daß Gespenster wegen eines vergrabenen Schatzes, daselbst ihr Wesen trieben.

8) Erst seit meiner Rückkunft in mein Vaterland, bin ich im Stande dem Publikum zu sagen, wie Cagliostro durch ganz natürliche Mittel, seine uns damals unbegreifliche Gaukeleien mit dem Kinde dergestalt zu spielen gewußt hatte, daß selbst diejenigen die überzeugt waren, daß er ein Betrüger war, sie nicht zu erklären wußten. Anfänglich, so lange die mehresten von uns noch

hört; auch hatte ich ihm gestanden, daß seit dem Tode meines Bruders diese Welt für mich nur wenig Interesse mehr habe, und daß nur der Gedanke, thätig für Viele seyn zu können, mir dies Leben wieder lieb mache. Ich sagt' ihm offenherzig, daß ich nach der Verbindung mit verklärten Geistern gestrebt, und manche Nacht in stiller Meditation und im Gebete auf Kirchhöfen verbracht habe, um des Glückes der Erscheinung meines seligen Bruders gewürdiget werden zu können; aber noch habe mir die Vorsehung dieses Glück nicht gewährt. Durch ihn hoffe ich meinen Wunsch zu erreichen; der größte Beweis, den er mir von seinen gütigen Gesinnungen gegen mich geben könne, sey, wenn er mir meinen Bruder citiren würde. Da erwiederte Cagliostro: Er habe keine Gewalt über die Verstorbenen; nur die mittleren Geister der Schöpfung, die, wie die Schrift sage, zum Dienste der Menschen ausgesandt sind, wären ihm unterthan. Durch diese könne er — der schon ein lange Eingeweiheter der heiligen Mystik sey, des belehrenden Umganges mit höhern Geistern genießen; doch sey die Kraft nicht sein, erwachsenen Personen Erscheinungen zu verschaffen *). Ueberdem dürfe er nie bloß zum Spaße eine

*) Man bemerke, wie listig Cagliostro sich heraus zu reden wußte, um mir nicht eine Erscheinung meines Bruders vorzumachen, dessen Gesichtszüge ich genau kannte, und er nicht. Eben so schlau wußte er auch die Gelegenheit zu nutzen, mir eine Ursache anzugeben, warum er sich eines Kindes bediene, um jedem Mißtrauen, daß sich etwa finden könnte, vorzubeugen. 1787.

im Zustande der Gläubigen waren, wagte keiner Cagliostros Gebot zu überschreiten; und man wird weiterhin aus meinem Aufsatze vom Jahr 1779 sehen, wie unser Held es zu seinem Vortheile zu benutzen wußte, da Hr. Hinz es gewagt hatte, meinen kleinen Vetter (der so wohl abgerichtet war) über diese Sache zu befragen. In der Folge, da wir zu der Ueberzeugung kamen, daß Cagliostro uns betrogen, nahm jeder von uns das Kind in acht, daß es über alle diese sogenannten magischen Operationen ja nicht befragt würde; denn wir schämten uns und wünschten, daß das Kind alles vergeßen möchte. Es war uns zu verzeihen, daß wir die Aufklärung dieser Sache bis jezt, selbst unterdrückten; denn wir konnten es nicht vermuthen, daß in diesen Alfanzereyen solch fein gesponener und weit ausgedachter Plan verborgener Arglist versteckt sey. Erst seit einigen Monaten, ist mir es durch das Geständniß meines kleinen Vetters klar, wie Cagliostro das Hokuspokus mit ihm eigefädelt hat. Bald nach seiner Ankunft, nachdem er im Hause meines Vaterbruders Eingang und herzliche Aufnahme gefunden, hatte er sich viel mit meinem kleinen Vetter, der ein witziger und gesprächiger Knabe war, zu thun gemacht, uns allen gesagt, daß zu seiner Glückseligkeit nichts fehle, als daß er Vater eines solchen Kindes wäre. Der Knabe, der uns alle Cagliostro so verehren sah, und von uns zur Liebe gegen ihn ermuntert wurde, schmiegte sich nun auch an den Mann, der oft mit ihm seinen Zeitvertreib hatte. Unter diesen Zeitvertreiben hat Cagliostro ihm allerley gezeichnete Bilder vorgezeigt, Fragen darüber gemacht, Antworten gelehrt, und den Knaben gelehrig befunden; dem Kinde gesagt, daß er seinen Vater, seine Mutter, seine Geschwister, so gar seinen treuen Diener, ihn selbst und alles was er liebte glücklich machen könnte, wenn er alles thun würde was

er

eine Citation vornehmen; nur wichtige Gründe könnten dies Unternehmen bey seinen Obern rechtfertigen, und ihn seinen dienstbaren Geistern gefällig machen. Wenn er seine Beschwörungen nur zur Befriedigung der Neugier anderer, oder aus eignem Stolze, um seine Größe zu zeigen, machen wollte; dann würden sich unter seinen dienstbaren Geistern bald die bösen einschleichen, von denen die Schrift sage, sie schleichen umher die Menschen zu verführen: und am Ende könnte es ihm so als Schröpfern gehn, der, weil er seine Gaben gemißbraucht, von den bösen Geistern, die ihn dazu verführten, so lange geplagt worden, bis er sich erschießen müssen. Da ich sagte: dies wäre doch nicht der listigste Streich gewesen, den die Dämonen gemacht hätten; sie hätten einen Mann wie Schröpfer sich ganz zu eigen machen, und zum weiteren Werkzeuge ihrer bösen Absichten brauchen, nicht aber zum Selbstmorde treiben, und so sich selbst um einen würdigen Gesellen dadurch bringen sollen; sah Caglioſtro mit durchdringenden Blicken mich an und sagte mit ernsthaftem Tone: „Ists leichtsinniger Spott der aus Ihnen spricht, „so sind Sie keiner Antwort würdig. Ists aber „die spitzfindige Grüblerinn, die mir diese Frage vorlegt, so muß ich Ihnen sagen: Hüten Sie sich, „wenn ich nicht mehr an Ihrer Seite bin, immer „das pourquoi du pourquoi erforschen zu wollen! *) Christus schon sagte seinen Schülern, — „ich habe Euch viel zu sagen, aber ihr könnt es nicht „ertragen! — Eva, die durch den Apfelbiß fiel, und „das ganze Menschengeschlecht zum Falle brachte, ist

nichts

er ihm heiße, und nie über Dinge die er mit ihm spräche, gegen irgend jemand laut würde, wohl aber müsse er ihm alles sagen, was jeder von uns von ihm urtheile. Auch hat er dem Knaben gedroht, ihn mit dem Degen den er in der Hand hatte, Glied vor Glied zu zerschneiden, wenn er über die Sache plaudern und sich nach seinen Vorschriften nicht richten würde. Hieraus kann man sich es leicht erklären, woher der Knabe nach jeder Operation so erhitzt ausgesehen hat; denn die Angst seine Lektion nicht gut aufzusagen, hat dem armen Kinde das Blut in die Wangen getrieben. Der Kleine, der von seinen Eltern und uns allen, wie gesagt, unaufhörlich ermuntert wurde, sich um Cagliostros Liebe zu bewerben, that alles was unser Wundermann ihm hieß.

Vor der Ersten sogenannten magischen Operation, versprach Cagliostro dem Kinde eine schöne Uniform, wenn er seine Sache gut machen würde; und Tages darauf ließen die Eltern dem Knaben, auf Cagliostros Bitte, eine Uniform machen.

Nun wurde der Knabe immer dreister. Unter dem mit Charakteren beschriebenen Bogen Papier, war ein andres Papier, wo alle die vorgeblichen Erscheinungen nach der Reihe, wie Cagliostro sie fragte, abgezeichnet waren. Der Knabe sah dieß, und da hat er denn immer auf die allernatürlichste Art antworten können: Jezt sehe ich einen Wald, jezt dieß und das.

*) Auch hier wird man bemerken, wie schlau er meiner Forschungsbegierde Einhalt zu thun wußte, die mich auf den Grund der Sache hätte bringen können. 1787.

„nichts als eine magische Parabel, daß Neugier, Ei-
„telkeit und Herrschsucht bis ins tausend und tausend-
„ste Glied Unglück bringen können. — Die Bahn
„der Magie, die Sie zu betreten denken, und zu der
„Sie nunmehr durch die Aufnahme als Ordensschwe-
„ster eingeweihet sind, ist höchst gefährlich. Wenn
„nicht bloß Wunsch, Gutes zu wirken, Sie der My-
„stik zuführt, so gehn Sie ja nicht weiter, sonst wird
„zeitliches und ewiges Elend Ihr Theil werden." —
Ich betheuerte ihm: daß nichts als die Vervollkomm-
nung meiner selbst und der Wunsch, wo möglich nach
Christi Beyspiel für das Wohl von Tausenden thä-
tig seyn zu können, mich auf diese Wege führten. —
„Gut, sagte er, bin ich jetzt in diesem Augenblicke
„von der Lauterkeit und Wahrheit Ihrer Gesinnun-
„gen nicht ganz überzeugt, so werd' ich doch in
„wenigen Stunden durch meine Obern wissen,
„wie Sie denken, und dann werd' ich weiter mit
„Ihnen sprechen." — Des andern Tages sagte
Cagliostro mir: seine Obern hätten ihn versichert,
daß meine Absicht, mich der Magie zu weihen, edel
sey, und daß ich es sehr weit in dieser hohen Wissen-
schaft bringen würde, wenn ich immer mit gleichem
Eifer, und gleicher Treue meinen Obern folgen
wollte. Er würde eben daher bey seinem hiesigen
Aufenthalte mich zum vorzüglichsten Augenmerke
seiner Sorgfalt machen, nur sollt' ich ihm aufs neue
geloben, seinen Vorschriften unbegränzt zu folgen. —
Ich sagte: das Wort unbegränzt müßte die Ein-
schränkung noch haben, daß ich ihm in allen Fällen
folgen wollte, wo meine Vernunft mir sagte, daß
nichts

nichts gegen mir heilige Pflichten liefe; aber Gott selbst könne mich dazu nicht bringen, wider meine Ueberzeugung von Recht und Unrecht zu handeln. „Ey", sagte er, „Würden Sie, wenn Gott sich „Ihnen offenbarte, nicht nach Abrahams Beyspiel, „den Liebling Ihres Herzens opfern können, wie er „im Begrif war seinen einzigen Sohn dem Tode zu „opfern?" — Ich dachte eine Weile nach, erforschte mich, und konnte, wenn ich Wahrheit sagen sollte, nichts anders antworten: „Bey Gott! Nein! „Ich an Abrahams Stelle, hätte meinen Sohn nicht „opfern können! Ich hätte gesagt: O Gott! tödte meinen Sohn durch einen Bliz! wenn du es forderst, gebiete mir andere Opfer, und ich werde willig folgen; „aber heiße mich nicht, selbst meinen ärgsten Verfolger „tödten, ohne daß ich ihn des Todes schuldig finde." Hier sagte Cagliostro: „Aus dieser Antwort schließe „ich, daß Sie bey solchen Grundsätzen und der festen „Handlungsart sich desto getroster der heiligen „Mystik weihen können, weil Sie so der Versuchung aller bösen Geister widerstehen und nie zur „schwarzen Magie übertreten werden. Aber ich „bin es gewiß, wenn Sie durch Streben nach „Vollkommenheiten, wie Christus und seine Apostel, zu höhern Kräften gelangen; dann werden „Sie auch die Stärke haben, wie Petrus „mit einem Worte — „Ananias du leugst" — „den todt zu Boden stürzen zu lassen, von dem „Sie es übersehen, daß er Tausende unglücklich „machen, und der erhabnen Absicht des großen Baumeisters der Welten entgegenarbeiten

wer-

„werde *). Doch will ich vor der Hand, um Sie „schneller der heiligen Mystik zuzuführen, wo mög„lich Ihnen diese Nacht, durch einen magischen „Traum, mit dem Geiste Ihres verstorbnen Bru„ders eine wichtige Unterredung über die heilige „Mystik zu verschaffen suchen. Nur müssen Sie, „indem Sie schlafen, den Vorsatz fassen, sobald „Ihr Bruder Ihnen im Traum erscheint, über „Magie mit ihm zu sprechen. Ich werde Ihrem „Vater ein versiegeltes Papier abgeben, in diesem „wird eine Frage stehn, über welche ich durch Ih„ren Traum Aufschluß bekommen werde. Behal„ten Sie nur so viel Sie können, die Unterredung, „welche Sie mit Ihrem Bruder im Traume ha„ben werden."

Den Abend sprach Cagliostro, da wir bey meinem Vaterbruder zusammen waren, noch viel über den Zweck und über die verschiedenen Zweige der Magie mit mir.**) Ehe wir aus einander gingen, nahm Cagliostro mich und meinen Vater bey der Hand, gab diesem ein versiegeltes dreyeckigtes Papier, und sagte, er solle ihm geloben, dies nicht eher zu erbrechen, als wenn ich den Traum, den er mir von meinem Bruder verschaffen würde, gehabt, und diesen und meine Unterredung mit ihm unserm eingeweiheten Kreise in seinem Beyseyn erzählt hätte. Mich ermahnte er noch, alles eh' ich mich zur Ruhe legte, wohl zu überdenken, und unter ernsten Gebeten einzuschlafen. Nun schieden wir von einander. Da ich zu Hause kam, überdacht' ich alles genau, worüber wir gesprochen hatten, legte mich

*) Welche abscheuliche Grundsätze hier Cagliostro verräth, darf ich nicht erst sagen. Indessen war ich damals noch zu sehr für ihn eingenommen, um weiter zu denken. 1787.

**) Dies war sehr schlau. Er wollte auf diese Art verschiedene Ideen von Magie in meinem Geiste so lebhaft werden lassen, daß ich in dieser Nacht davon träumen müßte. 1787.

unter andächtigem Gebete zu Bette; aber der Schlaf floh mich, und ein Gedanken folgte dem andern. Der Morgen brach an, ohne daß ich einen Augenblick geschlafen hatte. Da ich mich in der Frühstunde zu Cagliostro begab, fand ich schon einige aus unserm Kreise bey ihm; ich sagte ihm sogleich, was sich zugetragen habe. Er antwortete: ich hätte meine Seele mehr zur Ruhe bringen, und mich nicht mit solchem innern Ungestüme dem Wunsche, von meinem Bruder zu träumen, überlassen sollen. Den folgenden Abend ermahnte er mich, meinen Traum mit mehr Ruhe zu erwarten. Ich bemühte mich, so viel ich konnte, einzuschlafen, um den so gewünschten Traum zu haben. Aber ein lebhaftes Bild nach dem andern stieg in meiner Seele auf, ein Gedanke kettete sich an den andern, der Schlaf war mir fern; Hofnung und Sehnsucht mit höhern Geistern in Verbindung zu treten, erregten kalte Schauder in mir: der Wunsch einzuschlafen, und die Entfernung des Schlafes wollten mich ungeduldig machen. Da wendete ich mich in Gebeten an Gott, und meine Seele ward ruhig; aber mich floh dennoch der Schlaf. — Da ich des andern Morgens wieder zu Cagliostro fuhr, und ihm offenherzig sagte, daß ich gar nicht hätte einschlafen können; sagte er, etwas im Zorn: Er habe mir größere Fähigkeiten zur Mystik zugetraut, als ich besäße, und ich solle nun auf diesen Traum nicht mehr rechnen. Dies that mir weh, doch schwieg ich still. Aber zu meinem Vater und †† sagte Cagliostro: Er hätte, um mich zum Schlaf zu bringen, meiner Seele die Er-

wenig wohnen mußte, den Geist meines Bruders [illegible]; oder er befinde in der [illegible] Anblick werde er mit den magischen Traum ge[illegible]. Dieser Tag ward Cagliostro weniger als gewöhnlich mit mir. Da wir den Abend ander[illegible] Zimmer [illegible], bestellte er auf den andern Morgen um 9 Uhr, Herrn v. [illegible], meinen Vater, Hrn. [illegible] v. [illegible], meinen Vaterbruder, und ++ zu sich, und sagte beym Abschied zu mir: auch ich könne kommen, ob ich gleich die Larva Jovis 2) nicht zu meinem [illegible]; aber es werde mich dennoch [illegible], und an allem Antheil nehmen lassen, damit ich [illegible] in einem [illegible] der [illegible] [illegible] seyn [illegible] sollte. Wir giengen aus einander, und kaum hatte ich mich, nachdem ich eine [illegible] gelesen hatte, zu Bette gelegt, so schlief ich ein. Gegen die Mitte der Nacht bekam ich die [illegible] Zufälle, [illegible], und [illegible] eine [illegible] Bewegung in allen Gliedern, daß ich nicht [illegible], nicht [illegible] konnte, und kraftlos [illegible] da lag. Da ich Morgens aufstehen wollte, fand ich mich so schwach, daß ich mich kaum mit Mühe von einer Stelle zur andern im Bette [illegible] konnte. Und [illegible] wieder in einen halb [illegible], halb [illegible] Zustand, in welchem ich [illegible] Bedingungen [illegible], und oft aus [illegible] mit einem [illegible] auffuhr. Da die Herren sich am Morgen bey Cagliostro versammelten, sagte Cagliostro denselben: Daß meine Nerven und mein Körper zu schwach wären, als daß



er

wartung nehmen müssen, den Geist meines Bruders im Traum zu sprechen; aber er hoffte in der kommenden Nacht werde er mir den magischen Traum geben können. Diesen Tag sprach Cagliostro weniger als gewöhnlich mit mir. Da wir den Abend auseinander fuhren, bestellte er auf den andern Morgen um 9 Uhr, Hrn. v. Howen, meinen Vater, Hrn. Major v. Korff, meinen Vaterbruder, und †† zu sich, und sagte beym Abschied zu mir: auch ich könne kommen, ob zwar die Barba Jovis 9) nicht zu meinem Fache gehörte; aber er wolle mich dennoch alles beobachten, und an allem Antheil nehmen lassen, damit ich wenigstens in keinem Theile der Science occulte ganz fremde seyn sollte. Wir fuhren auseinander; und kaum hatte ich mich, nachdem ich einige Blätter im Swedenborg gelesen hatte, zu Bette gelegt, so schlief ich ein. Gegen die Mitte der Nacht bekam ich die ängstlichsten Träume, Bangigkeiten, Hitze, Herzpochen, und solch eine krampfhafte Bewegung in allen Gliedern, daß ich nicht Hand, nicht Fuß rühren konnte, und kraftlos und ermattet da lag. Da ich Morgens aufstehen wollte, fand ich mich so schwach, daß ich mich kaum mit Mühe von einer Seite zur andern im Bette wenden konnte. Und ich fiel wieder in einen halb schlafenden, halb wachenden Zustand, in welchem ich die heftigsten Beängstigungen hatte, und oft aus halbem Schlafe mit einem Schrey auffuhr. Da die Herren sich am Morgen bey Cagliostro versammelten, sagte Cagliostro denselben: Daß meine Nerven und mein Körper zu schwach wären, als daß

er

9) Mit der Benenuung Barba Iovis belegte Cagliostro eine Arzeney, die, nach seiner Aussage, alle Kräfte der Natur im Gleichgewicht erhalte, und das Ziel der Menschen auf Jahrhunderte hinaus setze, wenn sie diese nach seiner Vorschrift brauchten. Wie weit man es allmählich im Glauben an unglaubliche Dinge bringen kann, davon giebt meine eigne Erfahrung mir redende Beweise; denn dies Mährchen, daß Menschen viele hundert Jahr leben könnten, schien vielen von uns nicht einmal unwahrscheinlich. Es war aber weder die Barba Iovis noch das rothe Pulver mein Steckenpferd; indem meine Seele nur bloß von einem einzigen Gegenstande, nehmlich von der Gemeinschaft mit höhern Geistern, voll war, und ich eben daher alle anderen Verheißungen Cagliostros übersah. Ich schweige also hierüber, weil ich mich nur berechtiget fühle, dem Publikum über den Hang meiner eignen Seele Aufschluß zu geben. Aber so schlau Cagliostro sich gegen mich zu betragen wußte, eben so aufmerksam benutzte er die Neigung und Erwartungen seiner andern Schüler.

er mir den magischen Traum hätte geben können, ohne mein Leben in Gefahr zu bringen. Er hätte seine wichtigsten Geister aufgeboten, um auf meine Organisation zu wirken, und mich zu einer Unterredung im Traume mit meinem Bruder vorzubereiten; aber mein Körper wäre so beschaffen, daß ich immer nur bey allen Beschwörungen die ängstlichsten unzusammenhängendsten Träume gehabt hätte, und jetzt noch, wie seine Geister es ihm sagten, von dieser Beschwörung ganz matt und krank wäre. Hätte er seine Citation noch weiter getrieben, so hätte mein organischer Bau ganz aufgelöset werden können. Der würdige Greis †† wurde von ihm zu mir abgeschickt, um mich zu ihm zu berufen; doch sagte er noch: „Sie werden die gute Frau sehr krank, und wie „meine Geister mir versichern, im Bette und außer „Stand jetzt herzukommen finden. Doch ist die „Krankheit von keiner Bedeutung, auch wird sie „gegen drey nach Tische wieder wohl seyn. Sagen Sie ihr unterdessen nichts von dem, was ich „Ihnen jetzt gesagt habe; fahren Sie zu ihr, thun „Sie, als wenn Sie von ihrer Krankheit nichts „wüßten; sagen Sie ihr, ich wundere mich, daß „sie noch nicht hier sey, da sie mir gestern doch versprochen hat, um 9 Uhr Morgens herzukommen." †† kam zu mir und fand mich, wie Cagliostro es gesagt hatte, zu Bette, und außer Stande hinzufahren. Er ließ sich von dem, was Cagliostro gesprochen hatte, nichts merken, sondern sagte: Er wolle mich nach Tische wieder besuchen, ich solle mich nur ruhig halten. Auch würd' er mich bey Cagliostro über

mein Außenbleiben entschuldigen. Ich verfiel bald darauf in einen ruhigen Schlaf, gegen Drey wurde mir wirklich besser, und da verließ ich mein Bette, und ging ziemlich munter nach meinem Schreibzimmer, woselbst ich etwas schrieb [10]). Cagliostro hatte um diese Zeit zu dem alten ehrwürdigen †† gesagt: „Fahren Sie jetzt zur Fr. v. d. Recke, Sie werden „sie in ihrem Zimmer am Schreibtische ziemlich „munter finden, führen Sie sie nun zu uns, aber „sagen Sie ihr nichts von allem, was ich gesagt „habe." †† kam zu mir, und wunderte sich nicht wenig, mich so munter, und gerade in meinem Schreibzimmer am Schreibtische zu finden, da ich doch am Morgen um 9 Uhr so krank im Bette gelegen hatte. Ich fuhr nun, da ich mich wieder gesund fühlte, mit †† zu Cagliostro, woselbst ich meinen Vater und Herrn von Howen fand. Cagliostro reichte mir, als ich in das Zimmer trat, die Hand, und sagte: „Gutes Kind! Sie haben diese „Nacht gelitten und sind zum Theil selbst daran „schuld gewesen. Weil Sie durchaus den Geist „Ihres verstorbenen Bruders im Traume haben „sprechen wollen; so bot ich meine Kräfte auf, um „diesen Ihren Wunsch zu erfüllen. Hätten Sie „stärkere Nerven, und nicht eine beynah' übertriebne „Liebe zu Ihrem Bruder; so hätt' ich Ihnen den „Traum bewirken können, der uns näher an das „Ziel gebracht, und Sie tiefer in die heilige Mystik „hätte hinein schauen lassen. Nun aber müssen „wir den gewöhnlichen Gang gehn und wenn Sie „in Ihrem Eifer nicht ermüden; so werden Sie

„mit

10) Jedem der diesen Vorgang lieset, wird es einleuchtend seyn, daß Cagliostro meine Einbildungskraft so hoch zu spannen suchte, um mich wo möglich durch diese Anstrengung von meinem Bruder träumen zu laßen; und würd ich erst den Traum gehabt haben, so hätte er es schon dergestalt zu drehen gewußt, daß das, was er in dem versiegelten Papiere aufgeschrieben hatte, zu seiner Absicht anpaßend gewesen wäre. Da er aber merkte, daß meine Einbildungskraft nicht dahin zu spannen war, daß ich den verheißenen magischen Traum bekommen hätte, so hat er mir wahrscheinlich unvermerkt eine Arzney beygebracht, durch welche er mich auf einige Stunden krank machen konnte. Was mir diese Vermuthung jezt noch mehr bestätiget, und bey einigen schon dazumal Mißtrauen erwekte, ist: daß er mich und eine Freundinn zwang oft wider unsern Willen von seinem Tabacke zu schnauben. Bey einem Menschen wie Cagliostro, ist es nicht unwahrscheinlich, daß er sich auch feiner Gifte bedient hat, um seine Absicht zu erreichen, und um dieß zu verstecken, mag er diesen unanständigen Schritt mit dem Tabak gethan haben. Genug es gelang ihm, dadurch seinem Häuflein Staub in die Augen zu streuen, daß er sagte — „Die arme Frau hat zu schwache Nerven, als daß meine Geister auf ihre Organisation wirken „können, sie ist durch die magische Operation die ich vorgenommen habe, recht krank gewesen und Sie werden „sie noch im Bette finden, aber um 3 Uhr wird sie wieder „munter seyn“. — Daß †† mich um diese Stunde außer dem Bette und gerade wie Cagliostro es gesagt hatte, in meinem Schreibzimmer fand, dieß hat er auch durch sehr

natür-

„mit Ihren Fähigkeiten doch am Ende zum Ziele „kommen. Nur muß ich Sie noch warnen. „Hannachiel der Schutzgeist, den ich Ihnen zuge„sellt habe, und der Sie, seit Sie in meinen Bund „getreten sind, beobachtet, und mir von Ihren „Gedanken und Handlungen Rechenschaft bringt, „versichert mich, daß mehrentheils der Schmerz über „den Tod Ihres Bruders Sie jetzt der Mystik zuführet,*) und daß die Lage Ihres Schicksals den ersten „Samen zum Hange der Magie in Ihre Seele „gepflanzt habe. Daher können die guten Geister „noch nicht auf Sie wirken, weil Sie die Magie „nicht bloß um der Magie willen, sondern darum „lieben, weil der Tod Ihnen das genommen hat, „woran Ihre Seele vorzüglich hing. [11])

„Doch sollen Sie heut Abend einem magi„schen Experiment, das ich machen muß, beywohnen, „und wie ich hoffe, allmählich selbst zu ähnlichen „Arbeiten reifen." — Von meinem Vater forderte Cagliostro das versiegelte Papier, weil ich den Traum nicht gehabt hatte, zurück, und verbrannte es augenblicklich ungelesen, und unentsiegelt.

Diesen Abend machte Cagliostro folgendes Experiment im Hause meines Vaterbruders und im Beyseyn einiger Mitglieder unserer Loge. — Zuvor fragte er mich um die Taufnamen des Herrn N. N. den ich recht wohl kannte, und um die Taufnamen meines verstorbenen Bruders. Er schrieb, nachdem ich sie ihm gesagt hatte, die Anfangs-Buchstaben aller dieser Namen, und zwischen jeden Buchstaben

Cha-

natürliche Mittel wissen können; denn so bald ich nicht recht krank bin, kann ich, wie er wußte, keinen Augenblick im Bette verweilen, und mein Schreibzimmer war mein gewöhnlicher Aufenthalt, zu der Zeit aber noch mehr, weil ich immer alles was sich in unserm magischen Kreise zutrug, gelegentlich niederschrieb. Dieß wußte Cagliostro; und so konnte er, weil er es berechnet hatte, daß die Wirkung seiner Arzney nachgelassen haben würde, bestimmt sagen: der †† würde mich in meinem Schreibzimmer finden.

*) Cagliostro war sehr schlau, dieses so im Gespräche, wie von ungefähr, fallen zu lassen. Er hatte in Unterredungen mit mir genugsam erfahren, wodurch mein erster Hang zur Mystik zuerst rege gemacht ward. 1787.

11) Wie schlau wußte Cagliostro jede Kleinigkeit zu seinem Vortheil zu gebrauchen! So klar mir es jezt ist, daß er den Hang meiner Seele durch sehr natürliche Mittel erforscht hat; eben so sehr erstaunte ich damals über seine Kraft in meiner Seele zu lesen, und mein Glaube an seine Gemeinschaft mit höhern Geistern wurde dadurch noch immer mehr befestiget.

Charaktere, die ich nicht kannte. Darauf blieb er noch eine Weile allein im Zimmer, schrieb allerley, verbrannte einiges, kam zu uns, und sagte: Wir sollten das Kind anstiften, ihn zu bitten, daß er ihm wieder allerley in der Kammer zeigen möchte [12]. Die Mutter bat den Knaben, Cagliostro dazu zu bewegen, daß er ihn den Wald, den er ihm vor einigen Abenden schon gezeigt hätte, oder was er sonst wolle, sehen lassen möchte. Cagliostro nahm den Knaben auf den Schooß, rieb ihm mit den vorhin verbrannten Papieren den Kopf, küßte ihn und sagte: „Kind! auch Du kannst noch einst ein großer „Mann werden! Komm, lieber Junge, Du „sollst Dinge von großer Wichtigkeit sehen."

12) Wenn man die jetzige Aussage des Kindes mit der Geschichte der Beschwörung vergleicht, so wundre ich mich, wie keiner auf den Gedanken gerieth, daß dieß alles durch Bilder, die hinter dem mit Charakteren beschriebenen Bogen Papier gezeichnet waren, bewerkstelliget werden könnte. Erwäge ich aber die Kraft der Schwärmerey und des Enthusiasmus, dann befremdet mich es nicht, daß man sich in dieser Stimmung der Seele, wo sie durch Erwartungen so gespannt ist, zum Glauben der abenteuerlichsten Dinge geneigt fühlt. Auch bekenne ich hiemit, daß, wenn damals ein unbefangener Zuschauer gegenwärtig gewesen wäre, und den Einfall gehabt hätte, in das Zimmer hinein zu dringen, wo das Kind die gemalten Bilder vor sich hatte, um aus diesen alle sogenannte Beschwörungen herzusagen, diese Entdeckung mich von meinem Glauben an Cagliostros Wunderkraft nicht zurück gebracht, sondern mich in dem Wahn bestätiget haben würde, daß wir, zur Strafe unsers Ungehorsams, durch böse Geister getäuscht worden wären, die uns von Cagliostro hätten abziehen wollen. Vielleicht dienet dieß offenherzige Geständniß meiner Leichtgläubigkeit dazu, Andre, die auch in den Glauben an Geisterbeschwörungen und an die Wunderkraft des Magnetismus dergestalt versenkt sind, daß sie den magnetisirten Personen prophetischen Geist zutrauen, auf den Gang ihrer Ideen aufmerksam zu machen, und aus meiner Erfahrung zu zeigen, wie leicht Betrügereyen für Wunder gehalten werden können, zumal bey den krassen Begriffen, die uns von unbekannten Kräften in der frühesten Jugend eingeflößet werden.

13) Darauf führte er ihn in das Zimmer, wo er zuvor geſchrieben hatte. In dem Zimmer war nichts als die gehörigen Möbeln; nur ſtanden zwey Lichter auf dem Schreibtiſche meines Vaterbruders, und zwiſchen den Lichtern lag ein mit Charakteren beſchriebner Bogen Papier. Als nun das Kind im Zimmer war, machte Caglioſtro die Thüre zu, und ſagte dem Kinde: Es ſolle nur ruhig erwarten, bis die ſchönen Sachen die er verſprochen hätte, ankommen würden, es ſolle ſich vor nichts fürchten, selbſt wenn im andern Zimmer Lärm wäre, ſo hätte dies nichts zu bedeuten. Wir alle ſaßen im Vorzimmer, der zugemachten Thüre gegen über, in einem Kreiſe. Caglioſtro ſtand mit einem bloßen Degen in der Hand, in der Mitte des nemlichen Zimmers, gebot uns allen Stillſchweigen, Ernſt, Andacht und Stille.

Darauf machte er mit ſeinem Degen einige Charaktere an der Thür des Zimmers, in welchem das Kind war; dann ſtampfte er mit den Füßen [14], bald auf die Erde, bald an die Thür, ſchrieb mit dem Degen Charaktere in die Luft, ſprach allerley Namen und Worte aus, die wir alle nicht verſtanden, aber die drey Ausrufungen kamen am öfterſten vor: Helion, Melion, Tetragrammaton. — Mitten in dieſen Arbeiten ſchickte meine Tante ihren älteſten Sohn nach dem andern Zimmer, um zu ſehen, ob auch die andern Thüren feſt wären. Da ſagte Cag-

13) Hierbey muß ich erinnern, daß das Kind weder Geschriebenes noch Gedrucktes lesen konnte, und es nach jeder Operation sehr erhitzt aussah, und schläfrig war. Auch hatte Cagliostro es uns allen zum Gesetz gemacht, mit dem Kinde nicht über die Erscheinungen zu sprechen, weil es irre gemacht werden könnte, wenn es ohne durch Magische Zirkel und Charaktere gedeckt zu seyn, von diesen heiligen Dingen sprechen sollte. Auch sagte Cagliostro mir, daß das Kind in der Zeit der Beschwörung eigentlich nicht selbst spräche; sondern daß der Geist der Magie auf ihm ruhe, und ihm oft Dinge zu sagen eingäbe, die es nicht sähe. Eben so hätten die Apostel die manigfaltigen Sprachen am Pfingstfeste gesprochen, ohne einer dieser Sprachen mächtig zu seyn.

Wie schlau diese Wendung von Cagliostro war, wird jedem einleuchtend seyn. Denn, hätte das Kind sich gegen einen Ausfrager verrathen, so hätte Cagliostro gesagt: „Ich habe es Euch schon vorher wissen lassen, „daß, wenn das Kind nicht durch magische Charaktere, und den magischen Kreis gedeckt ist, es nichts „von dem wisse, was sich zur Zeit der Beschwörung zu„getragen hat. Warum habt ihr das Kind ausgefragt? „Ihr habt den bösen Geistern dadurch die Macht gegeben Euch zu täuschen!“

14) Als ich ihn nachher fragte, warum er bey dieser Operation so heftig mit dem Fuße gestampft habe, gab er mir zur Antwort: Das kann ich alles Ihnen nicht sagen; aber wissen Sie den Spruch nicht: des Weibes Saamen wird der Schlange den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Fersen stechen? So wußte sich dieser Charlatan immer mit einigen Worten herauszuhelfen, und wir waren zufrieden mit dem was er sagte.

Cagliostro mit erstaunendem Affekte: „Um Gottes „willen, was macht ihr? Seyd stille, seyd stille, „rührt Euch nicht, ihr seyd in der größten Gefahr, „und ich mit euch.“ Er verdoppelte sein Fußstampfen, schrie mit entsetzlich starker Stimme einige unbekannte Worte und Namen aus, machte allerley Figuren in der Luft, und zog nun von neuem einen Kreis mit seinem Degen um uns alle. Er blieb im Kreise stehen, sagte unter schrecklichen Drohungen, daß wir alle unglücklich werden würden, wenn einer von uns sich rühren, oder auch nur sachte sprechen würde [15]); und nun fing er von neuem seine Beschwörungen an, gebot dem Kleinen, der bis dahin ganz still gewesen, und im Zimmer verschlossen war, niederzuknien, ihm alles nachzusprechen, was er ihm vorsagen würde, und nicht eher von seinen Knieen aufzustehen, als bis er eine Erscheinung gehabt hätte. Darauf stampfte Cagliostro wieder mit den Füßen, machte mit dem Degen allerley Bewegungen und fragte das Kind: „Was sehen Sie jetzt?“

Das Kind. Ich sehe den kleinen schönen Jungen, der mir das letzte mal im Walde die Erde öffnete.

Cagliostro. Gut, bitten Sie nun den Jungen, daß er Ihnen den Herrn von N. N. vorzeige, und zwar mit Ketten um den Hals, an Händ' und Füßen.

Das Kind. Ich sehe Herrn von N. N. er sieht sehr verdrüßlich aus, und ist an Händen und Füßen, auch am Halse gekettet.

Cagliostro. Was sehen Sie jetzt?

Das

15) So viel ich Gelegenheit gehabt habe, den sogenannten Geisterbeschwörern nachzuspähen, so geben alle dieß wohl ausgesonnene Gebot: sich während der Operation nicht zu bewegen, nicht zu sprechen, und sich ja nicht mit andern Gedanken zu beschäftigen. Welchem unbefangenen Denker fällt es nicht auf, daß diese Betrüger die Seelen der Zuschauer nur mit ihren Gaukeleyen so hinhalten und anziehen wollen, daß diese für nichts als ihre Gebote Sinn und Gefühl haben, und eben daher den Betrug nicht so leicht entdecken sollen!

Das Kind. Der kleine schöne Junge zieht die Kette um seinen Hals immer fester zusammen.

Cagliostro. Wo ist Hr. v. N. N. jetzt?

(Hier nannte das Kind das Landgut dieses Herrn, welches einige Meilen von der Stadt entfernt liegt.)

Cagliostro. Gebieten Sie, indem Sie mit dem Fuße auf die Erde stampfen, daß Hr. v. N. N. verschwinden soll, und bitten Sie den schönen Knaben, daß er Ihnen den seligen Bruder Ihrer Cousine von der Recke zeige.

Das Kind. Der Bruder ist da!

Cagliostro. Sieht er munter oder traurig aus, und wie ist er gekleidet?

Das Kind. Er sieht vergnügt aus, und hat eine rothe Uniform an.

Cagliostro. Sagen Sie ihm: er soll Ihnen auf meine Gedanken durch ein Zeichen ja oder nein zu erkennen geben.

Das Kind. Er sagt ja.

Cagliostro. Was thut er jetzt?

Das Kind. Er legt die Hand auf das Herz, und sieht mich freundlich an.

Cagliostro. Was wollen Sie jetzt sehen?

Das Kind. Das kleine Mädchen, welches wie Ihre Gemalinn aussieht, und welche Sie mir das letzte mal zeigten.

Cagliostro. Was sehn Sie jetzt?

Das Kind. Das kleine Mädchen ist da.

Cagliostro. Fassen Sie das Mädchen um, küssen Sie sie, und bitten Sie sie, daß sie Ihnen den Wald zeige.

(Darauf

(Darauf hörten wir, wie das Kind die Erscheinung küßte. Der Hr. Major v. Korff und mein Onkel behaupteten, daß sie auch den Kuß der Erscheinung gehört hätten; ich aber habe nur einen Kuß gehört.)

Das Kind. Ich sehe den Wald, und darinn einen abgehauenen Baum.

Cagliostro. Bitten Sie das Mädchen, daß die Erde sich öffne.

Das Kind. Die Erde ist offen; und ich sehe fünf Leuchter, Gold und Silber, allerley Papiere, rothes Pulver, und auch Instrumente von Eisen.

Cagliostro. Nun lassen Sie die Erde wieder zugemacht werden, den ganzen Wald verschwinden, das Mädchen auch, und dann sagen Sie mir was Sie da sehen.

Das Kind. Alles ist verschwunden, und jetzt seh ich einen schönen langen Mann, er hat ein weißes sehr langes Kleid an, und ein rothes Kreuz auf der Brust.

Cagliostro. Küssen Sie die Hand dieses Mannes, und lassen Sie sich von ihm küssen. (Wir hörten beide Küsse; und darauf gebot Cagliostro dieser Erscheinung, der Schutzgeist des Kindes zu bleiben.)

Nachgehends sprach Cagliostro wieder arabisch *), stampfte mit den Füßen an der Thür, machte endlich die Thüre auf, ließ das Kind heraus kommen, sagte wir könnten nun unsre Plätze verlassen, schalt noch, daß mein Vetter aus dem Kreise getreten wäre, und fiel in dem nemlichen Augenblicke, in eine Art von konvulsivischer Ohnmacht. Wir ermunterten ihn; und da er wieder zu sich selbst kam, gebot er uns allen

Stille

Stube und Kranke, und ging in das nämliche Zimmer, wo das Kind die Erscheinungen gesehen hatte, schlug die Thür hinter sich zu, und wir hörten ihn da aus voller Stimme eine fremde Sprache sprechen. Zuletzt hörten wir ein dumpfes Getöse. Darauf kam er wieder ganz ruhig und wohl aus dem Zimmer heraus, und sagte mit einer triumphirenden Miene: Es wäre Herrn v. N. N. eine Strafe schuldig gewesen, und hätte dieses nun hart gebüßt. Wir würden es morgen hören, daß N. N. in der Stunde, da das Kind die Erscheinung gehabt und [illegible] gesehen hätte, an Würgen im Halse und heftigen Gliederschmerzen sehr krank gewesen wäre. Auch nannte er uns den Arzt, der noch die Nacht zum kranken N. N. hinaus geholt werden sollte. Und des andern Morgens hörten wir, daß alles so wie Cagliostro es uns gesagt hatte, eingetroffen war *). Die Ohnmacht, die er gehabt, sagte er, wäre eine Plage der bösen Geister gewesen, und diese entstanden, weil unser Vetter den Kreis, der uns eingeschlossen, überschritten hätte; denn bey jeder Citation regten sich die bösen Geister, und wären wider den in Aufruhr, der auf Geheiß des guten Principiums die Citation machte. [illegible] mit dem Degen [illegible] könne, erwiederte er: Die Wirkung des Magnetes sey noch unentschieden; aber der magische Zirkel, und die Kraft, die er habe, wäre dem verständlich, der durch dieses die bösen Geister zwingen könne.

*) Wir glaubten nämlich, es wäre arabisch. Oben S. 19 in dem Briefe aus Straßburg kann man sehen, daß Cagliostro mit dem Professor Norberg, der aus dem Oriente kam, nicht arabisch sprechen konnte. 1787.

Stille und Ernst, und ging in das nemliche Zimmer, wo das Kind die Erscheinungen gesehen hatte, schlug die Thür hinter sich zu, und wir hörten ihn da aus voller Stimme eine fremde Sprache sprechen. Zuletzt hörten wir ein dumpfes Getöse, darauf kam er wieder ganz ruhig und wohl aus dem Zimmer heraus, und sagte mit einer triumphirenden Miene: Er wäre Herrn v. N. N. eine Strafe schuldig gewesen, und hätte diesen nun hart gestraft. Wir würden es morgen hören, daß N. N. in der Stunde, da das Kind die Erscheinung gehabt und ihn in Ketten gesehen hätte, an Würgen im Halse und heftigen Gliederschmerzen sehr krank gewesen wäre. Auch nannte er uns den Arzt, der noch die Nacht zum kranken N. N. hinaus geholt werden sollte. Und des andern Morgens hörten wir, daß alles so wie Cagliostro es uns gesagt hatte, eingetroffen war [16]). Die Ohnmacht, die er gehabt, sagt' er, wäre eine Plage der bösen Geister gewesen, und daher entstanden, weil mein Vetter den Kreis, der uns eingeschlossen, übertreten hätte; denn bey jeder Citation regten sich die bösen Geister, und wären wider den in Aufruhr, der, auf Geheiß des guten Prinzipiums, die Citation machte. Durch den magischen Kreis wären sie gefesselt und ihrer Wirkung beraubt. Da ich sagte, daß mir es unbegreiflich sey, wie ein bloßer Strich mit dem Degen die Geister so im Zwange halten könne, erwiederte er: Die Wirkung des Magnetes sey noch unerklärlicher; aber der magische Zirkel, und die Kraft, die er habe, wäre dem verständlich, der durch diesen die bösen Geister zwingen könne.

Diese

16) Daß Hr. v. N. N. gerade um die Stunde da Cagliostro es sagte, auf seinem unweit der Stadt gelegenen Landgute krank geworden, ist wahrscheinlich, wie schon damals von den Ungläubigen unter uns behauptet ward, durch eine Arzeney geschehen, die er ihm unvermerkt entweder durch Schnupftabak (s. S. 61), oder auf eine andre Art beygebracht hat. Denn den Tag vorher speißte Cagliostro mit Hrn. v. N. N. zu Mittage, und glaubte sich durch ihn beleidiget. Da er von Hrn. v. N. N. zu uns kam, sprach er mit einer Art von Wuth über Ihn und sagte: Dieser sollte schon seine Macht fühlen, und von ihm gestraft werden. Daß Cagliostro den Arzt des Hrn. von N. N. bestimmen konnte, war sehr natürlich, weil derselbe nie einen andern Arzt als diesen brauchte.

Mit dem Kusse des Kindes und der vorgeblichen Erscheinung, ist es folgendergestalt zugegangen. Das Kind hat seine eigne Hand so oft geküßt, als jedesmal

Küsse

Diese Erklärung gab uns freylich kein helleres Licht; aber vielleicht fassen wir sie dann, wenn wir weitere Schritte in dieser erhabenen Wissenschaft thun *). Was mich bey dieser Citation vorzüglich in unangenehmes Erstaunen gesetzt hatte, war: Daß Cagliostro seine Kraft zum Schaden seines Nebenmenschen gebraucht und Herrn v. N. N. Leiden gemacht hatte. Ich faßte das Herz, ihm darüber Vorstellungen zu thun. Er klopfte mir auf die Achsel, und sagte: „Gutes weichherziges Geschöpf! wie wenig kennst „Du doch den rechten Standort und die Pflichten „eines wahren Magikers! Ich und meines glei„chen hängen weniger von uns, als die andern all„täglichen Menschen ab. Wir stehen unter Obern, „denen wir unbedingten Gehorsam schuldig sind. „Wenn Sie nur wüßten, wie mir das Herz wehe „thut, wenn ich bisweilen meinem Mitmenschen „Leiden anthun muß! Aber wenn ich bedenke, daß ich „dadurch oft Länder und Völker vom Verderben „rette, und daß selbst der, welcher meine Züchtigung „fühlt, dadurch vielleicht vom ewigen Verderben be„freyet werden kann; dann bekomme ich den Muth, „den Willen meiner Obern getrost auszuführen. So „lange Sie, gutes Kind, nicht die Stärke haben, zum „Nutzen Ihrer Nebenmenschen, wenn es nöthig ist,

„züch-

*) Man siehet aus dieser meiner Anmerkung, die ich unverändert abdrucken lasse, wie groß mein blinder Glauben an Cagliostros Wunderkraft war, so daß ich meinen Zweifel daran durch die unbedeutendste Antwort, und durch bloße leere Worte unterdrücken ließ. 1787.

Küsse gegeben werden sollten; und Cagliostros eigene Bekenntnisse über seine sogenannten Geisterbeschwörungen stimmen auch mit der Aussage meines Vetters ziemlich überein.

Die vorgebliche Ohnmacht, die Cagliostro so natürlich nachzumachen wußte, wurde wahrscheinlich von ihm nur daher gespielt, um uns in Furcht zu setzen, und uns aufs künftige an unsre Plätze, die wir als Zuschauer seiner Geisterbeschwörungen einnahmen, zu fesseln, damit wir solchergestalt ausser Stand gesetzt würden, als ruhige Beobachter seinen Betrug zu entdecken. Denn da die Dämonen sogar den Geisterbeherrscher so plagten; so sollten wir es uns wohl denken, was unser Schicksal gewesen seyn würde, wenn er uns nicht durch seine Macht errettet hätte: denn er versicherte, daß er stark gegen die bösen Geister zu kämpfen gehabt, und diese konvulsivische Ohnmacht für uns erlitten habe, weil wir sonst alle unglücklich geworden wären. Durch diese Gaukeleyen gelang es ihm, daß wir seiner Vorschrift in ähnlichen Fällen strenger folgten, und daher seinen Betrug nicht sogleich auf der Stelle entdecken konnten. Um es zu beweisen, daß diese Ohnmacht keine Folge von der Plage böser Geister, sondern nur Verstellung gewesen, muß ich eine ähnliche Geschichte hersetzen, die sich kurz vor seiner Abreise von Mitau zutrug.

In einer seiner magischen Vorlesungen, in welcher er uns mit seinem Degen in der Hand, Ernst Andacht und Stille geboten, nachdem er den magischen Kreis um uns gezogen hatte, versuchte Hr. Hinz, der ihn schon damals für einen Betrüger hielt, mit lautem Seufzen und in einem komischen Tone alles was Cagliostro sagte, nachzusprechen. Cagliostro sprang auf, warf den Tisch

und

„züchtigen und strafen zu können; so lange werden „Sie nur in den Vorhöfen der Magie bleiben, „nie aber bis zum Heiligthum dringen.

Ich fuhr fort: „Wenn Sie mir es verzeihen „wollen, so hätt' ich wohl eine Frage an Sie. —

„Fragen Sie nur!" — erwiederte er.

Ich. „Sie schienen mir es mit einer Art froh= „triumphirender Miene zu sagen, daß Sie Hrn. v. N. N. „gestraft, und von hieraus durch Ihre Geister krank „gemacht hätten. Ist dies einem Menschenfreunde „anständig?

C. „Ich hätte Ihnen mehr Scharfsinn zuge= „traut! Kann ich denn an meinem Standorte im= „mer ich selbst seyn? Muß ich nicht, um meine „Schüler kennen zu lernen, mannigfaltige Charak= „tere annehmen?"

Ich. „Aber warum brauchen Sie das, Sie „können uns ja durch Ihre dienstbare Geister er= „forschen".

C. „Gutes Kind, Du urtheilest wie ein „Blinder von der Farbe! Jeder Tag hat nur seine „gewisse Stunden, da ich magische Operationen vor= „nehmen kann, und da sind mir schwere und wich= „tige Arbeiten angewiesen. Unter Euch hab ich „mir drey ausgesucht, welche ich von meinen dienst= „baren Geistern beobachten lasse; die andern muß „ich so im geselligen Leben prüfen, um ihre Herzens= „und Geistesfähigkeiten zu erforschen, und sie so „gehörig in ihren Wirkungskreis zu stellen. Wären „Sie nicht schon seit einiger Zeit von einem meiner „Geister beobachtet, so hätt' ich heute mein Augen=

„merk

und die Stühle um, gebot uns allen das Zimmer zu verlassen, wenn wir durch böse Geister nicht zerschmettert werden wollten; er selbst stürzte sich aus den Zimmer hinaus, wir flohen ihm nach. Er warf sich konvulsivisch in einen Lehnstuhl, behielt seinen Degen wohlbedächtig in der Hand, gebot unter fürchterlichen Drohungen, daß alle sich von ihm entfernen sollten, weil der, der sich ihm nahe, durch Dämonen unglücklich werden würde. Wir verließen ihn insgesamt; nur Hr. von Medem aus Tittelmünde trat ganz nahe an ihn, blieb vor ihn stehen, und faßte ihm an der Hand in welcher er den Degen hielt, um seiner auf alle Fälle mächtig werden zu können. Cagliostros Frau beschwor Hrn. v. Medem, wenn er nicht des Todes seyn wollte, ja hinaus zu kommen: dieser aber erwiederte; er wolle sich den guten und bösen Geistern überlaßen, denn er würde nicht von Cagliostro weichen, bevor er sähe wie es mit ihm und seiner Ohnmacht ablaufen würde. Hr. v. Medem übertrat also das so strenge Gebot, er folgte den dringenden Warnungen des Cagliostroschen Ehepaares nicht, und blieb bey unserm Wundermanne stehen, bis dieser es für gut befand aus seiner Ohnmacht zu erwachen. Dennoch wurde diesem muthigen Schüler von den Dämonen kein Haar gekrümmt. Auch der Spötter Hinz litt durch die bösen Geister nichts. Dieß zeigt genugsam, daß Cagliostro uns nur bloß mit leerem Vorgeben in Furcht erhielt, damit wir seinen groben Betrug nicht merken sollten; und es sahen ihn viele von uns damals auch noch nicht ein.

„merk auf Sie gerichtet; denn die Dreistigkeit mit „welcher Sie mich zur Rede stellen, und das unver- „dorbene Menschengefühl, welches dabey aus Ihnen „spricht, würde mich haben ahnden lassen, daß in „Ihnen tiefe Fähigkeiten zur Magie verborgen „liegen“. —

Nach einigen Tagen reiste Cagliostro mit seiner Frau, Hrn. v. Howen, Hrn. v. Korff, meinem Vater und mir, nach Wilzen zu meinem Vaterbruder, wo selbst wir diesen, mit seiner Gemahlinn, seiner Tochter und seinen beiden Söhnen schon vorfanden. Mich nahm Cagliostro allein in seinen Wagen, und da hatte er einige Gespräche über Magie mit mir, welche mir eine große Achtung für seinen moralischen Charakter, (gegen den ich mißtrauisch zu werden angefangen hatte) einflößten. Nun bekam ich über manches, das mir an ihm mißfallen hatte, Licht; und ich muß gestehen, sein Scharfsinn und seine Menschenkenntniß setzen mich fast nicht minder, als seine magischen Experimente, in Erstaunen. Eine Geschichte muß ich hersetzen, ehe ich weiter in meiner Erzählung fortfahre.

Cagliostro fragte mich nach einigen Gesprächen: was ich von Z — hielte? ob ich ihm diesen nicht näher bekannt machen, und einige Umstände aus seinem Leben sagen könnte? Ich antwortete: Ich kenne Z. zu wenig, um Ihren Wunsch zu befriedigen. (Mir war eine Anekdote von Z. bekannt, die ihm hätte Nachtheil bringen können, und von welcher ich zuverlässig wußte, daß ausser ein paar Freunden und meiner Mutter, keine Seele sie wußte. Meine

Mutter

Mutter hatte sie mir, unter dem heiligen Siegel der Verschwiegenheit vertraut). Cagliostro sah mir scharf ins Gesicht, und sagte mit bedeutender Stimme: „Sie wissen also nichts von Z., wodurch „Sie mich näher mit seinem Charakter und Schicksale bekannt machen könnten, da mir doch so sehr „daran gelegen wäre“.

Ich: „Warlich Z. ist wenig von mir gekannt“.

C. „Schlange die ich an meinen Busen nähre! „Du lügst! Schwöre, schwöre mir hier, daß „Du von Z. Lebensumständen keine Anekdote weißt, „die ausser Dir nur dreyen bekannt ist“.

Ich muß gestehen, daß ich hier bestürzt wurde. Ich schwieg einige Minuten, und ging mit mir zu Rathe, wie ich hier, ohne mein Wort zu brechen, und ohne wider meine Grundsätze von Recht und Unrecht zu handeln, heraus kommen sollte. Cagliostro sah mich zornig an, und sagte: „Nun Heuchlerinn! was „verstummen Sie? Antworten Sie mir, Sie wissen also nichts von Z. zu sagen“? Ich erwiederte mit großem Ernste: „Herr Graf! Ihr Betragen befremdet mich; ich weiß nicht, für wen Sie die „Scene spielen, da Sie doch jezt nur mich an Ihrer „Seite haben: mich die, wie Sie selbst sagen, von „Ihrem dienstbaren Geiste Hanachiel beobachtet wird. „Da ich das Auge des Allsehenden, der in das Innere „meines Herzens lieset, nicht zu scheuen habe; so „fürcht ich auch die Beobachtung Hanachiels nicht, „wenn er als guter Geist in meiner Seele lieset. Und „ist eres nicht; nun! so mag er Ihnen von mir „berichten was er will. Ich traue auf Den, der Dä-

„monen

„monen und Nekromantisten im Zaume zu halten weiß; „und bin überzeugt, daß er alle Unordnungen in der „Welt am Ende zum besten lenken wird". — Cagliostro sah mich sehr freundlich an, drückte meine Hand, und sagte: „Gute Seele! die Verschwiegenheit, die Stärke des Geistes und die Klugheit, hätt „ich Ihnen bey Ihrer Jugend nicht zugetraut. Sie „haben sich aus dieser Sache weit über alle meine „Erwartung heraus gezogen. Nun kann ich Ihnen „sagen, wie die Sache zusammen hängt. Mir ward „von meinen Obern befohlen, Ihnen diese verfängliche Frage vorzulegen, nachdem sie mir den „ganzen Zusammenhang der Sache entdeckt, und mir „sogar gesagt hatten, daß Ihre Mutter Ihnen die „Geschichte zur Erweiterung Ihrer Menschenkenntniß bekannt gemacht hat. Würden Sie mir das „Ganze gestanden haben; nun so wär ich in Furcht „gewesen, daß Sie aus Schwäche auch künftigen „Versuchungen unterliegen, und an den gefährlichen Klippen der Magie scheitern würden. Hätten Sie die Frechheit gehabt, einen solchen Eid zu „schwören; dann hätten Sie den ersten Schritt gemacht, um in noch größere Laster zu sinken, und „ich hätte allmählig meine Hand von Ihnen abziehen müssen. Wir wollen nun von dieser Sache „abbrechen; aber ich wiederhole es nochmals, die „Bahn der Magie auf welcher Sie weit kommen „können, da Sie alle Gaben des Geistes und Herzens dazu haben, ist gefährlich, und unter tausend „erreicht höchstens nur einer das hohe Ziel, durch „welches man sich und andre beseeligen kann, so bald

„man,

„man, ohne in einen Abgrund zu stürzen, allen Ver-
„suchungen entkommen ist". — Hier schwieg Cagliostro, und ich antwortete nichts, doch hatte mich diese Sache sehr nachdenkend gemacht. Nach einer Weile sagte er mir: Ich sollte, was sich unter uns zugetragen, allen Brüdern und Schwestern ohne Ausnahme verschweigen; denn er hätte seine guten Gründe, diese seine Kraft in Menschenseelen zu lesen, noch bis jezt zu verbergen. 17)

Da wir unweit Wilzen waren, sprach und betete er still für sich in einer fremden Sprache, las etwas in einem kleinen rothen magischen Buche, und sagte, da wir einen Wald sahen, mit wildem Feuer: „Dort,
„dort liegen die magischen Schriften vergraben! Du
„großer Baumeister der Welten, hilf mir das Werk
„vollenden"! — Nach einer Weile sagte er: „Diese
„magischen Schriften und Schätze werden von den
„stärksten Geistern bewacht, und nur Geister kön-
„nen sie heben. Ob ich der Glückliche seyn kann,
„durch dessen Vermittelung sie gehoben werden sollen,
„weiß der allein der mich gesandt hat. Aber binden
„werd' ich die Geister, die den Schatz bewahren, der-
„gestalt, daß mein Nachfolger nichts ohne mein
„Wissen und meine Beyhülfe unternehmen kann,
„selbst wenn ich dreyhundert Meilen entfernt seyn
„sollte". — Gleich nach seiner Ankunft in Wilzen, ging er ohne Wegweiser mit Herrn von Howen, meinem Vater und meinem Vaterbruder, nach dem Walde den er beschrieben hatte, und zeigte dort den abgebrochnen Baum, unter welchem die von den Geistern bewachten Schätze liegen sollten. Dort

soll

17) Wenn man den Gesichtspunkt nicht aus den Augen verliert: daß Cagliostro es darauf angelegt hatte, mich zur Reise mit ihm nach Petersburg zu bewegen; so wird man sich es leicht erklären, warum er alles anwendete, um bey mir für einen Mann zu gelten, der übernatürliche Kräfte des Geistes besitze, und in den Seelen der Menschen wie in einem offnem Buche läse. Mit bewunderungswürdiger Schlauigkeit hatte Cagliostro diese Geschichte eingefädelt, und kein Wort ging aus seinem Gespräche für mich verloren, ob es gleich auf meine Seele nicht gerade die Würkung that, die Cagliostro hervorbringen wollte. Denn ich muß gestehen, daß ich nun seine Kraft in Menschenseelen zu lesen, nicht mehr bezweifelte, ihn und seine Verbindung mit höhern Geistern in großen Ehren hielt, und die Hoffnung in mir nährte, durch ihn zum höchsten Gipfel der Magie zu gelangen. Erst, nachdem ich überzeugt wurde, daß Cagliostro ein Betrüger sey, lößte sich diese mir unerklärliche Geschichte auf, weil ich es nun wagte Cagliostros Gebot zu übertreten, und mit meiner verstorbenen Stiefmutter und mit den beiden Freunden, die um die Sache wußten, über dieses mir von Cagliostro unbegreifliche Stück zu sprechen. Da zeigte es sich, daß Cagliostro durch verfängliche Fragen dem einen Freunde die ganze Geschichte im Zusammenhange auf die listigste

soll er wieder allein für sich eine Beschwörung gemacht, und einen seiner Geister an diese Stelle gebunden haben. Den andern Morgen zwischen zehn und eilf Uhr, machte er wieder ein magisches Experiment mit dem Kinde, in Gegenwart aller anwesenden Mitglieder unsrer Loge. Er verfuhr bey diesem wie bey dem ersten Experimente, welchem ich beygewohnt hatte; nur mit dem Unterschiede: daß das Kind in dem nehmlichen Zimmer, wo wir im Kreise saßen, hinter einem Schirm war, und Hr. v. Howen in demselben Kreise neben Cagliostro stand. Dem Kinde hatte Cagliostro einen großen eisernen Nagel zu halten gegeben, und dem Kleinen geboten, nieder zu knien und nicht eher auf zu stehn, als bis er den ihm schon bekannten schönen Jungen gesehen habe. Nachdem dieser dem Knaben erschienen war, gebot er dem Geiste mit dem rothen Kreuze zu erscheinen, sich an den Nagel zu binden, und den Schatz im Walde so zu bewahren, daß keiner sich diesem ohne sein Wissen nahen könnte. Auch sollte der Schatz ohne Herrn von Howen nicht gehoben werden und nie zu finden seyn. Darauf gebot er Hrn. v. Howen nieder zu knien, und dem Geist mit dem rothen Kreuze, sich an ihn zu fesseln. — Nun mußte Hr. v. Howen dem Kinde einige Fragen, die Cagliostro ihm vorsagte, thun. Aber wenn Hr. v. Howen sprach, so berührte Cagliostro ihn mit dem magischen Schwerte. Hr. von Howen mußte nun folgendes dem Cagliostro nachsprechen:

„Im Namen meines Meisters und Lehrers Cag-
„liostros gebiete ich Dir, Du zum Seher auserkohr-
„nes

Art abgelockt, und durch ihn erfahren hatte, daß auch ich durch meine Stiefmutter von dieser Geschichte unterrichtet sey. Damals war unserm Freunde über dieß Gespräch des Gebot der tiefsten Verschwiegenheit im feyerlichsten Tone von Cagliostro gegeben; so wie auch mir von unserm Helden strenges Schweigen über die Erfahrung geboten wurde, die ich von seiner vermeinten Kraft in Menschenseelen zu lesen gemacht hatte. Wir, von unserm Obern zum blinden Gehorsam erzogene Schüler, befolgten seine Vorschrift; und so war Cagliostro sicher, daß sein Betrug nicht entdeckt werden konnte, so lange wir an seine vorgespiegelte Verbindung mit höhern Geistern Glauben hatten.

Wie listig Cagliostro seine Rolle weiter fort spielte, da wir uns dem Walde naheten, der die vorgeblichen Schätze enthalten sollte: dieß wird jedem nachdenkenden Leser meines gegenüberstehenden Aufsatzes vom Jahre 1779 auffallend seyn.

 18) Wie

„nes Kind, Dir von den dienstbaren Geistern un-
„sers großen Lehrers den Wald, der die Schätze
„enthält, zeigen, und die Erde welche diese deckt,
„öffnen zu laßen“.

Das Kind: „Der Wald ist da, die Erde ist „offen, und ich sehe eine Treppe und einen langen „Gang“. Hier gebot Cagliostro Hrn. v. Howen, der immer noch kniete, auf zu stehen, aber im magischen Zirkel zu bleiben; und setzte nun selbst die Fragen ans Kind fort.

Cagliostro. „Gehen Sie die Treppe hinun- „ter. Zählen Sie die Stiegen so laut, daß wir es „hören können, und dann gehen Sie bis ans Ende „des Ganges, und sagen Sie mir, was Sie da „sehen“. Das Kind zählte nun Stiegen, und wir konnten die Tritte hören, auch hörten wir noch, daß er einige Schritte weiter ging. Darauf sagte der Kleine:

„Hier sind viele goldne Ruthen, Gold- und „Silber-Münzen, allerley Sachen von Eisen, be- „schriebene Papiere, und rothes Pulver [18]).

Cagliostro gebot der Erscheinung zu verschwinden. Dann machte er eine andre Beschwörung, und fragte:

„Was sehen Sie jetzt“?

Das Kind. „Ich sehe sieben sehr schöne „Menschen, alle in weißen langen Kleidern: der „eine hat ein rothes Herz vor der Brust, die an- „dern alle haben rothe Kreuze, und etwas vor der „Stirne geschrieben, aber ich kann nicht lesen“.

Cagli-

18) Wie viele Quellen, die Erwartungen der Menschen zu spannen, und durch Hoffnungen über ihre Seelen zu herrschen, wußte Cagliostro sich zu öffnen! Und wie ähnlich ist der Gang, den alle solche intrigante Betrüger gehen! Reichthum, Gesundheit, langes Leben, Herrschaft über die Geister- und Körperwelt, bieten sie ihren Schülern aus ihrem magischen Füllhorne dar, herrschen durch alle diese Vorspiegelungen über ihre gläubigen Eingeweihten, und brauchen diese dergestalt als Maschinen, deren Gang sie nach ihrem Belieben leiten. Das rothe Pulver, welches der Knabe unter den Schätzen zu sehen vorgab, war nach Cagliostros Aussage die erste

Mate-

Cagliostro gebot diesen Geistern, sich so wie er es im Sinn hatte, an gewisse Gegenstände zu fesseln; und hieß das Kind, alle sieben Geister umarmen, jedem einen Kuß geben, und sich von jedem küssen zu lassen (diese vierzehen Küsse hörten wir auch). Endlich gebot Cagliostro den Erscheinungen zu verschwinden, ließ das Kind hervor treten, und ging mit dem Kinde und den andern Herren nach dem Walde, und befestigte dort wo die magischen Schriften vergraben liegen sollten, den durch Beschwörung geheiligten Nagel. Nach acht Tagen fuhren wir in Gesellschaft unsrer Brüder, die im magischen Kreise eingeweiht waren, zu meiner Mutter nach Alt-Auz. Denn mein Vater war beständig um Cagliostro, der nun in Mitau das Haus meiner Eltern bezogen hatte. In Alt-Auz fanden wir meinen Oheim, dessen Gemahlin, ihre Tochter und kleinen Sohn vor uns. Dort hielt Cagliostro einigemal eine Art von öffentlicher Vorlesung; doch waren nur wir Mitglieder der Loge d'Adoption, meine verstorbene Stiefmutter und noch zwey Profane, seine Zuhörer. Er blieb sich in diesen Vorlesungen gar nicht gleich: Zuweilen sagte er erhabene Dinge, und dann war so viel plattes dazwischen, daß wir alle an ihm irre wurden. Aber ich kann mir dieß wunderbare Gemisch von tief verborgner Weisheit, und bisweilen gar Thorheit und anscheinender Boßheit gar wohl in ihm erklären [19]. Auch theilte er unsern Brüdern das Geheimniß mit, aus schlechtem Flachse Kastor zuzubereiten.

Den ersten Tag unserer Ankunft in Alt-Auz, sagte Cagliostro zu dem kleinen Sohn meines Vaterbruders,

Materie, durch welche man alle Metalle zur Reife des Goldes zu bringen vermöge. So wie man durch den Hang zur Magie in die Gefahr geräth, von der wahren Religion abzuweichen, die Welt für eine Zauberlaterne zu halten, und Gott, den Schöpfer der Welt, den Allvater, in unsrer Idee, zu einem ohnmächtigen Wesen zu erniedrigen, welches eine Menge Gehülfen braucht, um das Werk seiner Schöpfung in Ordnung zu halten; so führt auf der andern Seite der Hang zur Alchymie von der wahren Wissenschaft der Physik und Chemie ab, und führt dagegen oft den sichern Weg zum Bettelstabe. Beide Leidenschaften setzen diejenigen die sie hegen, der Gefahr aus, ein Spiel intriganter Gaukler zu werden, die theils durch lebendigen Umgang, und theils durch mystische und mysteriöse Schriften, der Seele eine falsche Richtung geben, durch welche sie Aberglauben und Irrthum als heilige Wahrheit annimmt und verehret.

19) Man wird mir den pathetischen Ton, mit welchem ich über Cagliostro in meinem Aufsatze vom Jahr 1779 spreche, zu gute halten, wenn man bedenkt, daß dieser Aufsatz in vollem Glauben an seine Wunderkraft niedergeschrieben wurde, und daß Cagliostro sich es angelegen

bruders, ohne daß er irgend eine magische Vorbereitung machte: — „Gehen Sie in das Nebenzimmer, „dort werden Sie eine Person in einem langen weißen Kleide sehen; sagen Sie dieser: daß sie mir die „Nacht um Ein Uhr erscheine, und sich darauf vorbereite, mir auf alles was ich fragen werde, gewissenhaft zu antworten. Wenn Sie dies gethan „haben, dann gebieten Sie der Erscheinung zu verschwinden." — Der Knabe ging dreist nach dem andern Zimmer, kam nach einer kleinen Weile zurück, und sagte: „Ich habe alles gefunden, wie Sie gesagt, „und alles bestellt, wie Sie befohlen haben." 20)

Den zweyten Abend machte Cagliostro unter verschlossenen Thüren im Beyseyn aller Anwesenden beynahe das nemliche Experiment, welches er in Wilzen gemacht hatte. Doch mit der Abänderung, daß er hier keinen Nagel brauchte, und daß er mitten in seiner Citation Hrn. v. Howen winkte, zu ihm zu kommen, ihm niederknieen hieß, uud das Kind fragte: „Wer jetzt erscheine?" —

Das Kind sagte: „Howen liegt auf den Knie„en". — Darauf gab Cagliostro ihm seine Uhr in die Hand. — „Was sehen Sie jetzt"? — Das Kind antwortete: „Howen hält die Uhr in Händen."

Ich muß dabey erinnern, daß das Kind in dem nehmlichen Zimmer hinter einem Schirme stand. Allein Cagliostro hatte mich, ehe die Citation anging, den Platz sehen lassen, auf welchem der Knabe die

Erschei-

gelegen seyn ließ, sein ganzes Betragen gegen mich zu beschönigen, und seinen vielen Ungereimtheiten in meinen Augen ein ehrwürdiges Ansehen zu geben. Aber eben daraus, daß ich, obgleich in vollem Glauben an ihn, dennoch die Ungleichheit in seinem Betragen bemerkte, kann man urtheilen, daß er, bey aller seiner Schlauigkeit, sich nicht genug habe zu verstellen gewußt, und daß er theils seine Unwissenheit, theils seinen schlechten rohen Charakter zuweilen durchscheinen ließ. Es ist also kein Wunder, daß einige unter uns, die weniger für Cagliostro eingenommen waren, als ich, ihn noch genauer beobachteten, und ihn damals schon für das erkannten, was er ist: für einen Betrüger; ungeachtet sie damals die Art des Betruges nicht ausmachen konnten, oder auch nicht ausmachen durften.

26) Jetzt wird man es sehr begreiflich finden, daß der Knabe zu dieser Antwort wohl abgerichtet war, und den Bericht von der Erscheinung brachte, ohne etwas gesehen zu haben. Aber nach unsrer damaligen Seelenstimmung erstaunten wir über die Kraft des kleinen Sehers, und herzten und liebkoseten in dem Kinde, nach unsrer Meinung, einen künftigen Geisterbeherrscher.

Noch muß ich hier eine Anmerkung hersetzen, die zeiget, wie schlau Cagliostro auch durch Kleinigkeiten seine Schüler zu prüfen wußte, um sein Betragen gegen sie, durch Kenntniß ihrer Charaktere, bestimmen zu können.

Bevor Cagliostro in Alt-Auz seine Gaukeley mit der Geisterbeschwörung spielte, waren einige von uns auf seinem Zimmer, die noch keiner Beschwörung beygewohnt hatten, wohl aber von denen welchen dieß Heil wiederfahren war, durch die Erzählung aller dieser Wunder zu hohen Erwartungen gespannt waren. Cagliostro zeigte also seinen neuen Zuschauern, in seinem

Zimmer

Erscheinung haben würde. Und da war weder magischer Spiegel; noch konnte das Kind, wenn es sich auch auf alle Seiten wand, auf eine natürliche Art sehen, was außer dem Bezirke, den es einnahm, geschah.[21])

Ich muß es gestehn, bey dieser Citation waren mir einige Dinge auffallend. Erstlich schien mir es, daß er diesmal gar keinen zureichenden Grund gehabt, eine Beschwörung zu machen *); und dann hatte doch Herr von Howen den magischen Kreis übertreten, ohne daß es irgend eine üble Folge gehabt hätte; auch schien mir die ganze Geschichte mit dessen Erscheinung, und dem Halten der Uhr unter der Würde der Magie zu seyn. Ich entdeckte Cagliostro diese meine Zweifel.

Cagliostro erwiederte: „Sie urtheilen immer „noch wie der Blinde von der Farbe. Sagen muß „ich es Ihnen, daß so lange Sie noch bloß in den „Vor-

*) Man sehe oben, S. 46. Cagliostros Vorgeben: er dürfe bloß aus eitler Neugierde, nicht Beschwörungen machen. 1787.

Zimmer einen Kasten, der durchaus von einem aus der Gesellschaft in dem Zimmer vor der Beschwörung umher getragen werden mußte; aber er sagte dabey, daß dieß Geschäft für den, der den Kasten trage, Gefahr habe, obgleich der Kasten nicht schwer sey. Herr von Medem aus Tittelmünde, ein sehr entschlossener Mann, erbot sich sogleich dazu, und trug den Kasten so wie Cagliostro den Wink gab, ohne im geringsten dekontenancirt zu werden, im Zimmer umher. — Noch bitte ich die Leser meines Aufsatzes vom Jahr 1779 zu bemerken, daß der Knabe beynahe immer die nehmlichen Erscheinungen hersagte, die er die ersten beiden male angezeigt hatte. Es war dem Cagliostro also um so viel leichter, dem Knaben Winke zu geben.

21) Jedem unbefangenen Leser wird Cagliostros Dreistigkeit, und betrügerische Schlauigkeit in seinem Gespräche mit mir auffallend seyn. Ich muß es gestehen, daß er mich damals durch seinen Schwall von Worten und durch seine auf Schrauben gesetzten Ausdrücke befriediget, und meine Einbildungskraft aufs neue durch hohe Erwartungen erhitzt hatte. Jezt nachdem ich über alle diese Dinge reiflich nachgedacht habe, kann ich es freilich kaum begreifen, wie ich durch die ganz kahlen Entschuldigungen, und das leere Wort magisch, mich so ganz habe zufrieden stellen lassen.

„Vorhöfen dieser heiligen Wissenschaften sind, Sie
„manches unerklärlich finden werden. Was den
„magischen Kreis betrifft, den Hr. v. Howen über-
„treten hat, so kann ich Ihnen sagen, daß es in
„dem Plane meiner heutigen Citation war,*)
„Hrn. v. Howen diesen übertreten zulassen; und so
„hab' ich meinen Geistern bey meiner Beschwörung
„sogleich geboten, die Stellen zu bewachen, die Hr.
„v. Howen heute betreten würde. Warum ich
„Hrn. v. Howen aber heut erscheinen ließ, kann ich
„Ihnen nicht sagen. Die Uhr, die ich ihm zu hal-
„ten gab, ist eine magische Uhr, die, wenn sie zur
„Stunde der Citation von dem gehalten wird, den
„Hanachiel oder Gabriel bewacht, die Wirkung hat,
„welche meine Obern wünschen, daß sie haben soll.
„Zu jeder andern Stunde ruhet die Kraft dieser Uhr.
„Aber wenn die Geister mich durch Citation um-
„schweben, dann wollt ich es keinem rathen, diese Uhr
„ohne Vorbereitung zu berühren. Auch kann ich
„in der Seele dessen, der unter diesen Umständen die
„Uhr einige Minuten in Händen hält, ungleich
„schneller lesen, als in andern."

Nach acht Tagen reisten wir, die wir mit ihm nach Alt-Auz gekommen waren, wieder nach Mitau zurück. Unterwegens sprach Cagliostro viel über die Standorte, auf welche er die Mitglieder unsrer Loge stellen wollte, um die Kräfte eines jeden dergestalt zu brauchen, daß sie am thätigsten für das Wohl der Welt würden. Alles, was er über diese Sache sagte, flößte mir Ehrerbietung für seinen Charakter, und Bewunderung für seinen Verstand ein, und söh-

nete

*) Der Leser wird einsehen, daß dies und das folgende bloß leere Ausflüchte waren, mit welchen sich Cagliostro zu entschuldigen wußte, da ich ihm unvermuthet einen Zweifel machte. Er hatte mir eine so hohe Meinung von sich beygebracht, daß ich mit diesen Ausflüchten mich zufrieden stellen ließ; ohngeachtet bey etwas reiferm Nachdenken einzusehen ist, daß es nichts als leere Worte waren.

 22) In

nete mich mit mancher anscheinenden Marktschreyerey und Schiefheit seines Charakters aus 22).

Wenn er mir nicht schon zu große Beweise seiner Kraft in den Seelen der Menschen zu lesen gegeben hätte, so würde er mich bey unserer diesmaligen Versammlung in Alt-Auz völlig überzeugt haben, daß höhere Kräfte in seiner Gewalt stehen. Er nannte mir nicht nur die Namen jedes Zwniflers, sondern sagte mir auch den Grund, auf welchem jeder seine Zweifel stützte, und wodurch sie sich bey so vielen guten Eigenschaften um das Glück brächten, Magiker zu werden. N. N. sagte er, wäre seiner Lieblingswissenschaft zu sehr ergeben. So lange die Seele für eine Wissenschaft allzuvorspringende Neigungen hätte; so wäre man, freylich auf die edelste Art, aber dennoch für höhere Geister allzu irdisch gesinnt, als daß die Seele sich entfesseln, und die Geister sie zu der Seligkeit: für das menschliche Geschlecht und für höhere Regionen thätig zu werden, führen könnten. 23)

Schwander, sagte er ferner, wollte alles nur mit der Vernunft begreifen, gäbe der Vernunft zu viel, und den Geheimnissen der Religion zu wenig Glau-

22) In diesem Gespräche schmeichelte Cagliostro mir mit der überspannten Idee, die mir aber damals sehr glaublich schien: daß ich, wenn ich mich unermüdet der Magie weihete, bald so weit kommen würde, nicht nur des belehrenden Umganges der Verstorbenen zu genießen, sondern auch von meinen Obern zu geistigen Reisen in die Planeten gebraucht, und nachgehends zu einer der Beschützerinnen unsers Erdballs erhöhet zu werden, bis ich als eine bewährte Schülerinn der Magie, zu noch höhern Regionen empor gehoben würde. Sicher zieht mir dieß offenherzige Geständniß, daß ich diese Feenmährchen glauben konnte, den Spott mancher Leser zu. Aber diejenigen, die dem Hange zur Schwärmerey, und den Stiftern geheimnißvoller Sekten nachgespäht haben, werden meine damalige Gemüthslage der Natur unserer Seele sehr angemessen finden, und werden sich es nicht befremden lassen, daß, da ich einmal durch den blinden Glauben an die magischen Vorspiegelungen des Cagliostro aus der wahren in die ideale Welt versetzt war; ich nun auch nothwendig alle meine Träumereyen, zu welchen mich verschiedene Dinge veranlaßten, für beseligende Wahrheit hielt. Sollten andere, die meinen vormaligen Weg noch jetzt wandeln, sich an meinen Verirrungen des Verstandes spiegeln, und ferner nicht nach übernatürlichen Dingen lüstern seyn wollen; so wäre ich hiedurch für das Opfer, welches ich der Warheit durch die offenherzige Bekanntmachung meines damaligen Gemüthszustandes bringe, mehr als belohnt.

23) Sicherlich muß alle gesunde Vernunft unterdrückt werden, wenn die Seele sich vorzüglich mit mystischen und magischen Dingen beschäftiget. Um diese Absicht bey mir zu erreichen, tadelte Cagliostro den Hang des Hrn. N. N. zu den Wissenschaften; auch gab er mir den

ben. Er würde bey seinen vortreflichen Anlagen des Herzens und des Geistes hier ein edler thätiger Mann, und nach seinem Tode gewiß selig werden. Aber zu der Glückseligkeit, welche er bey seinen herrlichen Talenten erlangen und verbreiten könnte, würde er doch nie emporsteigen; weil er im Grunde keinen Glauben hätte, und mehr Beobachter als Theilnehmer der geheimnißvollen Mystik wäre. Sein höchst kränklicher Körper drohe ohnehin eine baldige Auflösung, und mache ihn, da er keinen Glauben an Magie habe, unfähiger in die Verbindung mit höhern Geistern zu treten. Hr. v. Medem auf Tittelmünde hätte, wenn er nicht durch Schwanders Grundsätze für die Magie verdorben wäre, die treflichsten Anlagen. Aber auch er wolle alles mit der Vernunft begreifen, welche doch die Kraft nicht erklären könne, durch welche die Magnetnadel immer nach Norden getrieben wird. Herr Hinz hätte, aus Unglauben, eins seiner ersten und wichtigsten Gebote überschritten, und sich dadurch auf ewig zur Magie unfähig gemacht. Denn er habe es gewagt, das Kind über die Art der Erscheinungen, die Cagliostro es sehen ließ, zu befragen. Wäre Gabriel nicht schon seit einiger Zeit der Schutzgeist des Knaben, und unserer ganzen Gesellschaft, so hätte Hinz sich höchst unglücklich machen und den Knaben des Vorzugs berauben können, jemals der Erscheinung guter Geister gewürdiget zu werden [24].

Die Zeit, die Cagliostro in Mitau zubrachte, war nur uns gewidmet, und unser Kreis war beständig nur um ihn versammelt.

Wir

Rath, meinen Hang zur Dichtkunst, wenn ich mich der Magie weihen wollte, ganz zu unterdrücken, weil die Seele nur mit diesem einzigen Gegenstande beschäftiget seyn müsse, wenn man bis zum höchsten Gipfel der Magie gelangen wolle. Doch sagte er mir, wenn mir die Dichtkunst lieber als die Magie wäre; so wolle er mir den nehmlichen Beweis der Freundschaft geben, den er der Dichterinn Corinna in Italien gegeben habe. Er würde mir auf diesen Fall einen Geist zugesellen, der meiner Seele immer den höchsten Schwung geben und mich die edelsten Ausdrücke lehren würde. Ich verbat mir diese Gabe von ihm, und beschwor ihn, mich nur der heiligen Mystik zuzuführen. — Wie oft mag Cagliostro über mich gelacht haben, wenn er mich mit feyerlichem Ernste von der Magie unterhielt, und solch eine gläubige Schülerinn an mir fand! War es aber nicht sehr schlau von ihm, daß er allenfalls auch meine Neigung zur Dichtkunst mit der Magie verknüpfen wollte?

24) Mein kleiner Vetter war von Caglostro so wohl abgerichtet, daß er ihm sogleich Hrn. Hinzens Bemühung ihn auszufragen berichtete. Hr. Hinz und wir alle wurden dadurch noch mehr irre geführt, weil der Knabe behaup-

 tete

Wir wünschten noch einige Freunde in unsern Kreis aufzunehmen, aber Cagliostro erlaubte nunmehr keinem Fremden einen Zutritt. Mit vieler Mühe gelang es uns, *** die Bekanntschaft des Cagliostro zu verschaffen. Zu unserer Freude fand *** Beyfall. Doch ließ ihn C. nie zu den Gesprächen, welche er mit uns über die verschiedenen Klassen der Magie hatte, kommen. Nach drey Wochen reiseten wir wieder nach Alt-Auz, weil Cagliostro selbst, und zwar vor seiner Abreise nach Petersburg, meine verstorbene Stiefmutter und noch einige Mitglieder zur Loge d'Adoption aufnehmen, und so diejenigen unter ihnen, die Fähigkeit zur Magie hätten, allmälig zur heiligen Mystik einweihen wollte. Nachdem unsern neuen Mitgliedern der dritte Grad gegeben war, bat meine Tante den Cagliostro, unsern *** auch einer Beschwörung beywohnen zu lassen. Cagliostro sträubte sich dagegen; aber endlich sagte er: Noch wolle er im Beyseyn aller Mitglieder unsers Ordens eine Citation machen, die ihm über seinen künftigen Aufenthalt in Petersburg und über einige von uns einen Aufschluß geben würde.

Nachdem er nun uns allen unsere Plätze angewiesen, und das Kind hinter den Schirm gestellt hatte, hielt er an uns insgesammt eine weitläuftige Rede, ermahnte uns zu Treue und Eifer in unsern Geschäften, zeigte uns die Gefahren der Magie, aber auch die wohlthätigen Einflüsse, welche sie in der ganzen Schöpfung hätte; und so fing er seine Beschwörung mit den gewöhnlichen Ceremonien an. Das Kind hatte die nehmlichen Erscheinungen, die

es

tete, daß er alles was er uns sagte, wirklich jedesmal sähe. Daher machte uns unsere Einbildungskraft ein ganz fremdes Bild von diesen Erscheinungen, und wir fielen destoweniger darauf, die ganz grobe Art des Betrugs zu muthmaßen. Ich und noch einige Gläubigen waren mit Hrn. Hinz sehr unzufrieden, daß er die Vorschrift unsers Meisters übertreten und es gewagt hatte, das Kind auszufragen Auch priesen wir die Langmuth und Weisheit unsers Wundermannes, durch welche er die Uebel die daraus hätten entstehen können, abgewendet hätte. Dieser unterließ daher auch nicht, immer von entsetzlichen Uebeln zu reden, die erfolgen würden, wenn wir seinen Befehlen nicht genau folgten, und besonders wenn wir den Knaben fragen sollten. Dadurch spannte er unsere Einbildungskraft immer mehr an. Wir wurden dadurch auf alles, was er uns einbilden wollte, immer begieriger, und immer ungeschickter die Wahrheit zu sehen, so deutlich sie auch zu Tage lag.

es in Wilzen und das vorige mal in Alt Auz gehabt hatte; nur mit der Abänderung, daß Cagliostro mich in den magischen Kreis ganz unerwartet hineinwinkte, mich niederknien hieß, mir mit scharf auf mich gerichteten Blicken die magische Uhr zu halten gab, — und das Kind fragte: was es jetzt sähe [25])? Der Kleine sagte; Daß ich auf den Knien mit einer Uhr in der Hand vor ihm wäre. Außer den gewöhnlichen Erscheinungen erschien ihm auch noch ein Geist mit einem langen weißen Kleide, goldnen Krone auf dem Haupte, und rothem Kreuze vor der Brust.

Cagliostro gebot dem Kinde, den Geist um seinen Namen zu fragen. Das Kind fragte den Geist: wie sein Namen sey? Der Geist schwieg. Nach einer Weile fragte Cagliostro: Nun! hat der Geist Ihnen seinen Namen nicht genannt? —

Das Kind. Nein!
Cagliostro. Warum nicht?
Das Kind. Weil er ihn vergessen hat! [26])

Hier stampfte Cagliostro mit den Füßen, machte mit dem Degen allerley Figuren in der Luft, sprach mit starker Stimme eine fremde Sprache, (oder unbekannte Worte); die Ausrufungen, Helion, Melion, Tetragrammaton, [27]) kamen oft vor. Uns allen gebot er Ernst Andacht und Stille. Darauf ging er hinter den Schirm, wo das Kind stand, und wir hörten ihn mit schnellen Zügen der Feder schreiben. Einige aus unserer Gesellschaft behaupteten, sie hätten ein Beben unter ihren Füßen, und ein eignes Getön und Geräusch gehört, als ob etwas auf dem Fußboden

25) Durch diese Operation wollte Cagliostro die Wiederkehr meiner Zweifel verhindern, die ich ihm (S. oben S. 96) eröfnet hatte, als Hr. v. Howen über den magischen Kreis trat. Es gelang ihm auch. Hernach machte er mir große Lobsprüche über meinen Hang zur Magie, und meinen Glauben an seine Kraft. Hiedurch nun bestärkte mich der schlaue Betrüger noch mehr in meinen Träumereyen.

26) Ob das Kind den ihm gesagten Namen des Geistes vergessen, oder ob Cagliostro ihn auch diese Antwort gelehrt habe, ist jezt nicht mehr auszumachen. Sehr wahrscheinlich war es das erste. Aber Cagliostro faßte sich geschwind; und soviel ist gewiß, daß auch hier durch seine Besonnenheit und Schlauigkeit auf die Seelen seiner Schüler stark zu wirken wußte.

27) Sollte jemand sich wundern, woher diese Worte meinem Gedächtnisse so eingeprägt sind; so muß ich sagen, daß Cagliostro mir: für diese Worte (die er für arabisch ausgab, welches ich damals auch glaubte), für das Wort Jehova, und besonders für die Buchstaben I. H. S. solch eine Ehrfurcht einflößte, daß ich auf sein Gebot, eine ganze zeitlang nie meine Seele in Gebeten zu Gott erhob,

boden des Zimmers gerollt wäre. Ich und andre Mitglieder unsrer Gesellschaft haben dies alles nicht gehört. Zwey wollten sogar ein unsichtbares Zupfen an ihren Armen gefühlt haben. Caglioſtro trat mit ernſtem Geſichte wieder in den magiſchen Kreis, gebot aufs neue einigen Geiſtern zu erſcheinen, auch *** wurde dem Kinde vorgeſtellt; und zuletzt ſah das Kind einen alten Mann im ſchwarzen Kleide.

erhob, ohne zuerst diese Worte ausgesprochen und an die drey Buchstaben I. H. S. recht lebhaft gedacht zu haben. Auch sagte er mir: jedesmal wenn ich die Bibel lesen wolle, sollt' ich zuerst diese Buchstaben: I. H. S. denken, und die Worte aussprechen, dann würd ich allmälich dem großen Baumeister der Welt näher kommen. In einem protestantischen Lande geboren und erzogen, ohne Umgang mit Katholiken gehabt zu haben, kannte ich zu der Zeit die Bedeutung dieser Buchstaben IHS gar nicht. Jezt sehe ich wohl ein, daß diese Buchstaben nichts anders bedeuten sollten, als das bekannte I H S das Zeichen des Jesuiterordens. Hierdurch wird abermals die auch schon von andern gehegte Muthmassung bestätiget, daß Cagliostro ein Emissär der Jesuiten war, welche durch ihn eigentlich in Petersburg wirken, und durch die während seines Aufenthalts in Mitau gemachten Verbindungen, seine Wirkungen in Petersburg nur einleiten und vorbereiten wollten. Es sind zwar einige der Meinung, die Jesuiten würden zu klug seyn, um sich solcher Abenteurer, wie Cagliostro, Schröpfer und Gaßner, zu bedienen. Aber bey weiterer Untersuchung wird man finden, daß sie sich zu weitaussehenden Unternehmungen, deren Erfolg ungewiß ist, kaum anderer Leute bedienen können, als gerade solcher die nichts zu verlieren haben, die sehr dreist sind, und also alles wagen müssen. Derselben wissen sie sich denn wohl zu versichern und deren Interesse mit dem ihrigen zu verflechten. Sie werden aber dabey wohl so klug seyn, selbst diese Abenteurer (und wahrscheinlich auch andere Leute, die sie brauchen, und die eben keine Abenteurer sind,) nicht ganz in die Tiefe ihrer Plane hineinsehen zu lassen. Wenn man die Verfassung des Jesuitenordens lieset, so siehet man wie künstlich er seine Zöglinge an sich knüpfet, die sich dem Orden zu allem verbinden, dem-

sel-

Da die Beschwörung zu Ende war, hielt Cagliostro an uns alle eine Anrede, in welcher er ungefähr dieses sagte: „Einer von Euch wird gegen mich als Judas „aufsteigen, der mich verrathen und mir zu schaden „suchen wird. Diese Entdeckung habe ich in dem „Augenblicke gemacht, da der Geist verstummte, und „seinen Namen verschwieg. Ich schweige darüber, „was mein Herz bey dieser Entdeckung leidet, und „zittre nicht für mich, sondern für den Unglücklichen, „der an mir zum Verräther wird. Ich stehe unter „dem Schutze des großen Baumeisters der Welt; und „die Macht, die einen gefangnen Petrus aus doppelt „bewachtem Kerker befreyete, die wird auch mich „schützen, wenn meine Feinde und mein Verräther mich „zu Staub zertrümmern wollen. Aber keine Gewalt „wird den Unglücklichen schützen können, der ver„blendet genug ist, sich wider mich zu erheben. „Bedauern und beweinen werd' ich seinen Fall, ohne „daß selbst ich ihn werde retten können. Aber Ihr! „die Ihr im Guten verharret, vereiniget Eure Ge„bete mit den meinigen, bittet für den, der sich unter „Euch dem Verderben nahet, und betet auch für „mich, daß ich allen Versuchen, die der Urheber des „Bösen mir leget, ausweichen, und meiner bevorste„henden Verwandlung entgegen gehen möge." 28)

Nach

selben Vater, Mutter, Geschlecht und alles aufopfern; wogegen sich der Orden zu nichts verbindet, als sie zu nähren und zu kleiden. Eben so wird auch wohl dieser schlaue Orden diejenigen, welche er auf irgend eine mittelbare, oder unmittelbare, Art brauchet,, er mag sie am Orte ihres Wohnplatzes brauchen, oder auf Abenteuren aussenden wollen, so genau an sich zu verknüpfen verstehn, daß sie von ihm nicht ablassen können; wogegen der Orden sich leichtin die Lage setzen kann, daß er sie in seiner Gewalt behält, und sie gar fallen lassen kann, wenn sie sich ihm widersetzen sollten. Es ist daher auch leicht zu erklären, daß solche Abenteurer die an nichts hängen, als an dem Wink ihrer (vielleicht auch ihnen selbst) unbekannten Obern, denselben wohl getreu bleiben müssen, und sich gerne zu allem gebrauchen lassen: zumal da sie bloß dadurch berühmt werden, bloß dadurch mit angesehenen Leuten in Umgang kommen, und eine Rolle spielen, auch von daher Unterstützung zu hoffen haben, wenn sie in Verlegenheit kommen. Von diesen geheimen Verbindungen der Jesuiten wird jetzt immer mehr und mehr bekannt; und man kann auf die Wirklichkeit und weite Ausbreitung derselben schließen, wenn man manche Vorfälle in der Geschichte und in dem Buche der Welt aufmerksam betrachtet. Der Hang zum Wunderbaren, welcher durch absichtlich geschriebene Bücher verbreitet wird, bahnet ihnen den Weg, sehr viel auf die Gemüther zu wirken; und die beständige Fortpflanzung dieses Hanges, ist vielleicht selbst ihr Werk.

Daß einige aus unsrer Gesellschaft bey dieser Beschwörung, ein Beben unter ihren Füssen zu fühlen glaubten, ist gar nichts wunderbares. Denn gespannte Einbildungskraft, was sieht und hört die nicht alles!

28) Auch diese Rede Cagliostros zeigt seine Schlauigkeit und Besonnenheit. Das Kind hatte, wie es scheint,

den

Nach einigen Tagen verließen wir Alt-Auz. Die Zeit, welche Cagliostro noch in Mitau lebte, brachte er in meines Vaters Hause zu, und nun wurden keine Fremde mehr zu uns gelassen.

Täglich hielt er uns Vorlesungen, in welchen er uns, obzwar er der französischen Sprache gar nicht mächtig war und sie sehr schlecht sprach, die verborgene Weisheit der Magie in mystischen Bildern lehrte. Sein Vortrag war sehr heftig, und hatte eine gewisse hinreißende Beredsamkeit; dazwischen aber sagte er so viel plattes, daß wir alle Augenblicke an ihm irre wurden. Oft liefen gar Lehren mit unter, die mich fürchten ließen, er sey der Nekromantie näher verwandt als der Magie. Wenn ich ihn aber unter vier Augen darüber befragte, und ihn, wenn er solche Lehren vortrug, vor den Versuchungen der Dämonen warnte; dann wußte er mir es deutlich zu machen, daß er seinen Zuhörern solche Fallen legen müsse, um diejenigen, die Hang zur schwarzen Magie hätten, bey Zeiten zu entfernen, und ihre Neigungen auf andere Gegenstände zu lenken, damit sie unschädlich werden, und sich nicht ganz zum bösen Prinzipium wenden möchten. Von uns ging Cagliostro auf Befehl seiner Obern nach Petersburg. Vor seiner Abreise entdeckte er es uns, daß er weder ein Spanier, noch Graf Cagliostro wäre; aber auf Geheiß seiner Obern hätt' er diesen Namen und Titel annehmen müssen [29]). Er sagte: er habe dem großen Kophta einige Zeit unter dem Namen Friedrich Gualdo gedienet; seinen eigentlichen Stand und Namen müsse er uns noch verbergen, vielleicht würd'

er

den Namen vergessen. Er entschloß sich also geschwind, diese Wendung zu nehmen, und unsere Einbildungskraft mit einer vorseyenden Verrätherey und mit dem Unglücke, das daraus entstehen würde, zu beschäftigen, damit wir über diesen Vorfall nicht weiter nachdenken sollten. Zugleich wollt' er uns, falls ja einer oder der andere seine Betrügereyen entdecken sollte, durch die Furcht unglücklich zu werden, dahin bringen, unsre Erfahrung zu verschweigen; und wenn dann ihm selbst, oder einem von uns, der nicht zu den ganz Gläubigen gehörte, etwas begegnet wäre; so hatte er sich hier den Ausspruch vorbereitet, zu sagen: „Ich wußte und sagte mein oder des andern Schicksals vorher". Dieß würde in solchem Fall wieder unsern Glauben an ihn vermehrt haben.

29) Diese Erklärung, daß er kein Spanischer Graf und Obrister sey, war von Cagliostro sehr schlau. Denn nun befremdete es uns nicht, da aus Petersburg Briefe mit der Nachricht kamen, daß der spanische Gesandte ihn für keinen Spanier habe gelten lassen. Ueberhaupt wissen die herum-

er sich schon in Petersburg in seiner ganzen Größe zeigen, und seinen jeßigen Stand und Namen ablegen. Doch könne diese Epoche auch noch weiter hinaus gesetzt seyn. Auch wüßte er die Zeit noch nicht zu bestimmen, wann die magischen Schriften und der Schatz in Wilzen gehoben werden sollten. Doch wär' er froh, daß er dem Gesandten des bösen Prinzipiums zuvor gekommen, und die magischen Schätze so befestiget habe, daß diese Sachen nun nie in die Hände der Nekromantisten fallen könnten.

Als ich Cagliostro um die Erlaubniß bat, einem meiner Freunde, den ich aber nicht persönlich kenne, die Erfahrungen die ich gemacht habe, mitzutheilen, fragte er nach dem Namen dieses Mannes. Ich nannt' ihm Lavatern; aber Cagliostro kannte diesen Namen nicht. Nun charakterisirte ich ihm diesen Mann so gut ich konnte. Er fragte, wo er lebte? Ich sagte: in Zürich. Auf den andern Tag versprach er mir Antwort hierüber, weil er in wichtigen Dingen unter dem Befehle seiner Obern stande. Er gab sie mir auch; und ertheilte mir die Erlaubniß unter dem Bedinge: daß ich etwas über ein Jahr warten sollte, bevor ich meinem Freunde meine durch ihn gemachte Erfahrungen mittheilte. Ich sollte in meinem ersten Briefe von ihm nur als Graf C. sprechen; dann würde Lavater mich fragen: „Ist dieser Graf C. nicht der große Cagliostro?" und ich sollte antworten: „Er ists." 30)

Bruch=

reisenden Magiker treflich die Entschuldigung zu brauchen, wenn man etwas unschickliches an ihnen bemerkt, daß sie es auf Befehl ihrer Obern gethan haben. Daher prägen sie auch allenthalben ihren Schülern so tief ein, daß die Befehle der Obern so heilig seyn, und so unbedingt befolgt werden müßten.

30) Mit ungeduldigem Verlangen erwartete ich den Zeitpunkt, da die mir von Cagliostro vorgeschriebene Periode vorüber gegangen sey; und da schrieb ich an Lavater meine durch Cagliostro gemachten Erfahrungen, in vollem Glauben an die Wunderkraft unsers Helden.

## Bruchstücke aus Cagliostros magischer Philosophie, über welche er mit mir gesprochen hat. Auch im Jahre 1779 niedergeschrieben.

„Moses, Elias, und Christus, sind die drey Haupt„vorsteher unsers Erdballes, und die vollkommen„sten Freymaurer, die noch bis jetzt gelebt haben. „Obzwar sie sich von diesem Erdballe, nach„dem sie hier ihr glorreiches Ziel glücklich vollendet, „zu höhern Sphären hinauf geschwungen haben „und dort ihre Kräfte und Weisheit aufbieten, um „Geschöpfe höherer Art zu beglücken, und obgleich „sie nun schon selbst das unermeßliche Meer der „Schöpfung durch neue Welten, die sie zum Preise „des Urhebers aller Dinge hervorbringen, vermeh„ren [31]); so dauret ihr Einfluß auf diesen Erdball, „und ihre Vorsorge für uns dennoch immer fort, „und jeder von ihnen hat hier eine eigne unsichtbare „Gemeine, die aber insgesammt auf Einen Haupt„punkt zusammen treffen, und durch verschiedene „Kanäle dem bösen Prinzipium entgegen ar„beiten.

„Die

Gerade da mein Brief nach Zürich kam, hatte Cagliostro schon einige Zeit als Arzt in Strasburg figuriert. Nun war es ganz natürlich, daß Hr. Lavater mich fragte: ob dieser Graf C. nicht der menschenfreundliche Arzt Cagliostro sey? — Ist meine Vermuthung zu weit ausgedehnt, wenn ich glaube, es sey, da Cagliostro mir die Erlaubniß gab, Herrn Lavatern meine Erfahrungen mitzutheilen, schon in seinem Plane gewesen, mich in dortiger Gegend, gerade zu der Zeit da er dort seyn würde, für sich als einen Zeugen seiner übernatürlichen Kräfte zu gebrauchen? Bald, nachdem Hr. Lavater Cagliostro gesprochen hatte, dessen Ansehen durch seinen Besuch vergrössert wurde, schrieb er mir, daß er Mißtrauen in Cagliostro habe, und bat mich um mein offenherziges Urtheil über ihn, falls ich ihm weiter nachgespürt haben sollte. Ich hatte gerade zu der Zeit Cagliostro durch Graf P. genauer kennen gelernt, und sagte Hrn. Lavater nun mein offenherziges Bekenntniß über ihn; aber bat, keinen öffentlichen Gebrauch davon zu machen. Denn wir schämten uns schon recht sehr, von Cagliostro so arg angeführt worden zu seyn. Jetzt hab' ich, Dank sey es dem Himmel, selbst Stärke genug, zur Steuer der Wahrheit öffentlich zu sagen: Ich habe geirrt! habe durch falsche Begriffe von Religion nach der Gemeinschaft mit höhern Geistern gestrebt; und habe nichts als arglistigen Betrug auf diesem Wege gefunden!

31) In der zwey und zwanzigsten Anmerkung hab' ich einige Winke über Ideen dieser Art gegeben, die Cagliostro in mir hervorzubringen suchte. Bey diesen Vorträgen ging er so weit, daß er mich zu überreden wußte: Moses, Elias und Christus wären nun selbst Schöpfer so mancher Welten; und die treuen Schüler dieser Vorsteher unsers Erdballes könnten am Ende auch selbst Welten schaffen und beseligen. Vermuthlich

 aber

„Die Freymaurerey ist die Schule, in welcher „diejenigen erzogen werden, welche zur heiligen „Mystik bestimmt sind; doch ahnen die untern Klas„sen der Freymaurer nichts von diesen Gegenstän„den, und ihre Aufmerksamkeit wird auf verschie„dene Wege gelenkt, damit ihre geheimen Obern „sie desto besser beobachten, und die würdigsten un„ter ihnen zu höheren Zwecken *) brauchen können.

„Der engere Ausschuß dieser Mitglieder wird „von den drey Vorstehern unsers Erdballs gewählt. „Diese Untergeordneten von Moses, Elias und Chri„stus sind die Geheimen Obern der Freymaurer.

„Cagliostro ist einer der Untergeordneten des „Elias **). Er ist schon zur dritten Klasse gelangt. „Die Schüler des Elias sterben nie, wenn sie *nicht* „zur schwarzen Magie hinüber treten; sondern sie „werden, wenn ihre irdische Laufbahn gut vollendet „ist, gleich ihrem erhabnen Lehrer lebendig gen „Himmel gehoben. Doch werden sie, ehe sie zur „Zahl Zwölfe kommen, einige mal durch einen an„scheinenden Tod geläutert, aber leben so zu sagen aus „ihrer eigenen Asche immer auf; und so ist der Phönix „das allegorische Bild dieser wohlthätigen Magiker!

„Aus der Pflanzschule der Freymaurer wird die „erste geheime Klasse der Anhänger des Elias ge„wählt; die Anzahl dieser Jünger besteht aus Zwey „und siebenzig, und diese haben eine Arzeney, welche „verjüngt, und alle Kräfte der Natur in Gleichge„wicht erhält, so daß diese oft Methusalems Alter „erreichen. Doch dürfen sie diese Arzney keinem ohne „Vorwissen ihrer Obern mittheilen.

aber sollten diese drey Namen in geheimer Anspielung nichts anders bedeuten, als drey geheime Aufseher über drey Zweige geheimer magischer Orden, welche in Einem dirigirenden Hauptpunkte I H S zusammentreffen, der durch diese von ihm gesetzte Vorsteher des Erdballs, und ihre treuen Schüler auf unserm Erdballe für sich neue Welten schafft; das heißt, dem I H S neue Besitzungen und neue Wirkungskreise erwirbt. Cagliostros ganze sogenannte magische Philosophie ist solche Anspielung, und so ist es auch wohl mit andern Magikern!

*) Sollten so viele edle würdige Männer nicht endlich aufmerksam darüber werden, daß sie von unbekannten Leuten, die sich Obern nennen, von Leuten die einen solchen Menschen wie Cagliostro abschickten, ohne daß sie es selbst wissen, zu unbekannten Zwecken gebraucht werden sollen? Sollte diese Idee, die auch, wie ich in gedruckten Schriften, unter andern im Anti St. Nicaise Theile II, (z. B. S. 13, 28, 33, vorzüglich S. 42, 44, 49, 61, 69, 70, u. s. w.) lese, auch von andern Orten her, in geheimen Zirkeln ausgestreut ward, nicht endlich ernsthafte Aufmerksamkeit erregen müssen? Einem edlen Manne, der durch Vernunft, Religion und ächte wohldurchdachte moralische Principien seine Handlungen regieren läßt, ist es doch nicht gleichgültig, ob unvermerkt seine Handlungen von andern gelenkt werden. Die vielen wirklich edlen rechtschaffenen Männer dieses Ordens bedürfen meinen Rath nicht. Sie werden es meiner Liebe zur Wahrheit vergeben, wenn ich sie auf das aufmerksam machen wollte, was mir, nachdem ich meine eigene Erfahrung und viele andere Vorfälle überlegte und verglich, in der sogenannten magischen Lehre, des Cagliostro noch deutlicher zu liegen scheint.

**) Es thut mir jetzt, bey erlangter besserer Einsicht, sehr wehe, daß ein Mensch wie Cagliostro, die Dreistigkeit hat haben können, und vermuthlich noch hat, sich, als ein sogenannter Untergeordneter des El as für einen der geheimen Obern der vielen edeln, redlichen einsichtsvollen

„Der zweyte Grad wird nach und nach aus „diesen gewählt, und besteht aus Neun und vierzig „Mitgliedern. Diese haben das Geheimniß des „rothen Pulvers, oder, um die Sache bestimmter aus„zudrücken, sie haben das Mittel alle Metalle zur „Reife des Goldes zu bringen. Auch haben sie die „Kraft, ihre Vorgesetzten auf mehr als hundert „Meilen in einem Augenblicke das wissen zu lassen, „was sie für nöthig halten.

„Aus diesen Neun und vierzig werden die „Fünf und dreyßig gewählt. So weit hinauf „war Cagliostro, wie er uns sagte, schon gerückt; und „aus diesen werden die Vier und zwanzig gewählt. „Diese beiden Grade sind die gefährlichsten, weil alle „böse Geister sich an diese Mitglieder der Magie ma„chen, um sie vom guten Prinzipium abzulenken; wer „aber zum fünften und letzten Grade gelangt, der „nimmt in alle Ewigkeit an Vollkommenheiten zu.

„In diesem letzten irdischen Grade sind nur „zwölf Mitglieder. Jetzt sey der große Zeitpunkt „vorhanden, da einer dieser Zwölf, gleich Elias, zu „höhern Regionen aufgenommen werden würde, um „in andern Welten zu wirken; und da sollten aus den „vier Classen die würdigsten Subjecte hinaufrücken.

„Würden wir nach einiger Zeit hören, daß er „gestorben sey, und dann wieder, daß er lebe; so „könnten wir darauf rechnen, daß er den Ver„suchungen aller bösen Geister widerstanden habe, „und zum vierten Grade hinauf gerückt sey. [32])

„Welcher von uns am treuesten und rechtschaf„fensten wäre, wessen Seele der Magie bloß um gu-

„ter

Leute auszugeben, die sich **Freymaurer** nennen. Es thut mir noch mehr wehe, wenn ich bedenke, daß er (wie S. 123. sehr wahrscheinlich wird) ungeachtet seiner offenbaren Betrügereyen in Mitau und in Warschau, dennoch nachher in **Lyon** zu einer höhern Stufe gestiegen ist.

32) Vor einiger Zeit, ehe Cagliostro seine Rolle in Paris zu spielen anfing, sagten die öffentlichen Blätter, er sey in Lyon gestorben. Mein vormaliger Glau-

ben an ihn hatte sich zu der Zeit in die feste Ueberzeugung aufgelöst: daß er bey seinen Betrügereyen einen weitaussehenden Plan habe, Aberglauben zu befördern, um dadurch einem Häuflein schlauer Menschen die Gewalt in die Hände zu spielen, allmählig über das ganze Menschengeschlecht zu herrschen. Ich stutzte nun über das feine und weit ausgedehnte Gewebe betrügerischer Bosheit eben so sehr, als ich mich bey dieser Nachricht gefreut haben würde, wenn mein Irrglauben an die höhere Beförderung unsers wunderthätigen Untergeordneten des Elias fortgedauert hätte. Mir ist es mehr als wahrscheinlich, daß man in einigen mystischen Gesellschaften, wo Cagliostro ähnliche Erwartungen erregt hatte, Dankfeste für die höhere Beförderung dieses werdenden Heiligen angestellt hat.

Ich wiederhole, daß höchst wahrscheinlich alle diese vermeinten Nachrichten von der höhern Magie nichts als eine verabredete Chiffersprache der geheimen Gesellschaft und ihrer geheimen Obern sind, welche den Cagliostro sendeten. Sterben scheint also in dieser geheimen Sprache eine Veränderung des Grades oder der Beschäftigung, oder eine Beförderung oder Fortschreitung in dem Innern dieser Gesellschaft anzudeuten. Diese Veränderung ging damals vermuthlich mit Cagliostro in Lyon vor. Dieß ward also in die Zeitungen gesetzt: theils den wenigen die eine solche Sprache verstehen, zur Nachricht: theils damit von diesem Wundermanne immer nur gesprochen, und dadurch Aufmerksamkeit auf ihn erregt werde. Wenn man, mit dem wahrscheinlichen Schlüssel zu dieser geheimen Chiffersprache, die magischen Lehren Cagliostros, und so manche andere ähnliche Lehren lieset, und sie mit manchen Vorfällen vergleicht; so fängt an ein schreckliches Licht aufzugehen. Wenigstens kann man nun

„ter Zwecke willen ergeben sey, der könne sich —
„sey es Mann oder Weib — die Aussicht machen,
„zu den Zwey und siebenzigen bey der ersten Va-
„kanz hinaufgerückt zu werden. 33)

„Die Königinn Saba, deren Geschichte im al-
„ten Testament ganz in magische Bilder gehüllt und
„nur zum Theile dargestellt wäre, hätte die höchste
„Stufe der Magie erreicht, zu der noch je eine weib-
„liche Seele gelangt sey. Aber am Ende wäre sie
„zu schwach geworden, den Versuchungen der bösen
„Geister zu widerstehen; und da sey ihre Geschichte,
„nur den wahren Magikern verständlich, in der
„Geschichte der Kalypso vorgetragen worden.

„Sowohl die Götterlehre der Griechen, als
„der Zendavesta, die Edda, und die Bibel, sind der
„Magie geheiligte Bücher.

„Der Zirkel und das Dreyeck sind magische heili-
„ge Figuren. Drey und Neun, Zwey und Sieben,
„sind heilige Zahlen. Wer die Kraft dieser Zahlen
„und Figuren versteht, ist der Quelle des Guten
„nahe. Das Wort Jehova fasset zweymal drey in
„sich, und hat eine unermeßliche Kraft.

„So wie es heilige Zahlen giebt, so giebt es auch
„heilige Buchstaben. Die Buchstaben I. S H. muß
„man nie ohne die tiefste Ehrfurcht anblicken, nen-
„nen oder an sie denken; denn sie schließen alle Weis-
„heit und die Quelle aller Glückseligkeit in sich.
„Wer die wahre Würde dieser Buchstaben ver-
„steht, ist der ewigen Quelle alles Guten nahe.

„Drey Kapittel fehlen aus der Bibel*), und
„sind nur in den Händen der Magiker. Der,
„wel-

wohl merken, daß so vieles Treiben und Senden nicht von ungefähr kommt, und nicht umsonst geschiehet.

33) Cagliostro gab mir die Hofnung, daß ich zu den zwey und siebenzig hinauf gerückt werden sollte, und sagte mir: er wäre seit der Zeit da er mich während der Beschwörung die magische Uhr habe halten lassen, überzeugt worden, daß ich zu diesem Glücke bestimmt sey. Was uns und unsern Lieblingsneigungen schmeichelt, findet mehrentheils Eingang, und so träumt' ich mir aus der schmeichelhaften Hofnung, bald mit höhern Fähigkeiten ausgerüstet zu werden, eine volle Gewißheit. Die Freude die ich bey dieser Vorspiegelung fühlte, war über allen Ausdruck; und es kostete mir manchen harten Seelenkampf, ehe ich alle diese Träumereyen fahren ließ, zur Vernunft zurückkehrte, und mir daran genügte, in meinem eingeschränkten Wirkungskreise als Mensch, mit den Rechten und Pflichten der Menschheit zufrieden zu seyn. Wenn ich jetzt nachdenke, was Cagliostro unter den 72 kann verstanden haben, nämlich bloß Werkzeuge einer unbekannten höhern Macht, wovon, nach seiner sehr deutlichen Lehre, I H S die Quelle ist; so danke ich Gott, der mich davor behütet hat, ein solches Werkzeug zu werden.

*) Man bedenke, was dieses Vorgeben, von einem Menschen wie Cagliostro, unter dem Scheine geheimer Weisheit, in geheimen Gesellschaften fortgepflanzt, für die ächte christliche Religion für schädliche Wirkungen haben muß. Die Bibel ist Gottes Wort und die Quelle unsrer Religion. Wenn uns nun die vermeinten Magiker, die mit den I H S zusammen hängen, erst einbilden, sie besäßen von Gottes Wort mehr als alle Christen, und noch dazu etwas, wodurch übernatürliche Kräfte erlangt werden können, so können sie uns im Namen Gottes zu allem bereden.

„welcher nur eins dieser Kapittel besitzt, dem schon „stehen übernatürliche Kräfte zu Gebote.

„Wer, I. H. S. die Sonne, Zirkel und „Dreyeck, 2 und 7, 3 und 9, und das Wort „Jehova, nicht in Ehren hält, und nicht zur wah= „ren Kenntniß dieser Buchstaben, Zahlen und „Worte gelangt ist: wird zum Besitze dieser fehlen= „den Kapittel aus der Bibel nicht gelangen. „Diese enthalten die höchste Weisheit, durch wel= „che die Welt beherrscht wird*).

## Etwas aus der Vorlesung, die Cagliostro unserer Gesellschaft in Alt=Auz hielt. [34])

„Es ist mehr als Eine Sündfluth gewesen; dies „können die Naturforscher aus den Erdlagen bewei= „sen. Das Alter der Erde gehet weit über Men= „schen Denken. Man kann Moses nicht vorwer= „fen, daß er eine falsche Zeitrechnung in Ansehung „des Alters der Erde angegeben hätte; den Magi= „kern ist diese verständlich.— Neugierde, wenn sie „nicht auf Tugend, und Trieb zu Vollkommenheiten „gegründet ist, wird schädlich: Loths Weib ist Be= „weis hievon. Moses, Elias, und Christus, be= „suchen bisweilen in diesen geheiligten Kreisen un= „sern Erdball. — Es leben in heimlichen mystischen „Gesellschaften einige, die Jahrhunderte zählen.

„Die heilige Schrift ist voller Bilder tiefer „Magie. Judith befreyte Bethulia durch Holo= „fernes Tod! Die wahre Weisheit war ihr Eigen= „thum, denn sie war schon zur Reife der Seele gelangt, „daß sie erkannte: Die Gebote ihrer Obern

„wären

*) Sollte dieß nicht sehr deutlich gesagt seyn, daß es die Weisheit ist, wodurch die Welt von den I H S beherrscht wird? Verdient diese Weisheit, daß man sich ihr weihe? Ich glaube, man sieht hier sehr deutlich, was die Absicht aller Magie ist, die seit einiger Zeit so geflissentlich befördert wird, und die Absicht der Emissarien die sie befördern; und ich danke Gott, der es so geleitet hat, daß ich ganz von meinem ehemaligen Glauben an die sogenannte Magie zurück gekommen bin.

34) Cagliostro setzte sich an einen grossen Tisch, wir alle um ihn, und wir hatten die Erlaubniß so schnell wir konnten, seine Vorlesungen nachzuschreiben. In dem Tone eines Begeistertern trug er sie vor. Ob er gleich keiner Sprache recht mächtig war, so machte doch die Heftigkeit mit der er redete und das Galimathias von fremden und zum Theil geheimnißreichen Worten, auf uns, in der Stimmung der Seele in welcher wir damals waren, einen großen Eindruck. Den alltäglichsten Dingen wußte er durch Ton und durch geheimnißvollen Anstrich, Gewicht zu geben; aber sehr oft sagt' er auch etwas ganz plattes mit unter. – Da ich ihm sagte, daß ich solche Widersprüche in ihm nicht zusammen reimen könne; erwiederte er: Ich sollte den Gesichtspunkt nie aus den Augen lassen, daß er den Geist und Charakter seiner Jünger durch mancherley Dinge auf die Probe stellen müsse.

Es thut mir leid, daß fast alle Mitglieder unsrer Gesellschaft, seit sie Cagliostro für einen Betrüger hielten, ihre Aufsätze über ihn verbrannt haben. Es wäre merkwür-

„wären das Heiligste für sie *), weil diese nie „etwas gebieten könnten, das nicht die gute „Absicht des großen Baumeisters der Welt „schneller befördre; und so habe das schwache „Weib die Kraft gehabt, den zu tödten, der durch „sein längeres Leben dem bösen Prinzipium die Ober„hand gegeben hätte.

„Zu der Zeit war die geheime mystische Weis„heit bey Männern und Weibern zu finden. Aber „sie waren weder dem eitlen Tande, noch den sinnli„chen Lüsten so als jetzt ergeben; und daher konnten „sie schon in ihrer irdischen Hülle zur Gemeinschaft „mit höhern Geistern gelangen.

„Auch jetzt können noch alle Wunder, von de„nen die Schrift redet, bewirkt werden, wenn wir „uns nur von allen sinnlichen Gegenständen entfes„seln, mit edlem Triebe nach Vollkommenheit „streben, und einen solchen Hang das allgemeine „Wohl zu befördern haben, als Curtius hatte, der „sich freywillig in den Tod stürzte.

„Stärke der Seele ist das erste Mittel alt zu „werden, und die erste Tugend eines ächten Mau„rers. Durch diese reifet man zu höhern Kräften; „doch giebt es auch physische Mittel, durch welche „man sein Leben zu Jahrhunderten verlängern kann. 35)

„Alexan=

*) Man bedenke einmal, welche abscheuliche Lehre Cagliostro hier fortpflanzte. Also hätten ja seine geheimen Schülerinnen, gleich der Judith auch morden müssen, wenn es ihm seine Obern befohlen hätten! So weit wollte er uns freylich nicht bringen. Aber der Grundsatz, den er uns hier gelegentlich beybrachte, daß die Obern nie etwas anders, als was Gottes Absichten befördere, befeh-

len

würdig, diese jetzt mit einander zu vergleichen; denn jeder von uns schrieb das nach, was ihn vorzüglich interessirte. Mir ist es lieb, daß ich die Denkmäler der Verirrung meines Geistes nicht ganz vernichtet habe, sondern einige davon zur Belehrung für andere wohlmeinende hintergangene Seelen darstellen kann.

35) Hier muß ich wieder ein Bekenntniß vom damaligen Zustande meiner Seele ablegen. Die Aussicht eines hohen Alters war mir furchtbarer als der Tod, denn ich sehnte mich zu meinen verstorbenen Freunden. Ich beichtete Cagliostro treuherzig, daß ich durch die Magie nicht gerne meinem frühen Tode entgehen möchte. „Ey"! sagte Cagliostro in dem Tone eines zurechtweisenden Lehrers: „Haben Sie solche Sucht zu geniessen,

„Alexander der Große lebt noch in Aegypten, „und bildet eine eigne Sekte der Magiker, die nur „über die Helden und Krieger wachen, und da nach „dem Plane des großen Baumeisters der Welten „die beschützen und leiten, denen die anscheinende „Gewalt dieser Erde in Händen gegeben ist. Friedrich „der Große ist durch Alexanders dienstbare Geister „geschützt und bewacht. — Die Gewalt der Kö„nige und Fürsten ist ihnen nur anscheinend gege„ben, eigentlich stehen sie unter Magikern, guten, „oder schwarzen; daher kommt, daß sie entweder „gut

ken könnten, und daß man ihnen also unbedingt gehorchen müsse, führt zu den schrecklichsten Folgen, und giebt unbekannten Leuten, welche solche Abenteurer wie Cagliostro absenden, eine unglaubliche und sehr gefährliche Macht. Ich habe nachher gelesen, daß die Jesuiten vorgeben, alle Befehle ihrer Obern, und alles was durch ihren Orden geschehe, gereiche zu größerer Ehre Gottes. Dies ist genau eben das was Cagliostro über den Mord sagte, den Judith beging, die er als ein Symbol der Magie vorstellte. 1787.

„und sich nur in selige Freuden zu wiegen, daß Sie „diesen Zustand dem thätigen und für das Wohl Anderer geschäftigem Daseyn vorziehen; so haben Sie freilich nicht Stärke genug diese Laufbahn zu betreten, die „weniger durch Selbstgenuß, als durch Fleiß und Arbeit, durch Selbstbekämpfung andre beglückt, und so „allmälig der Seligkeit nahe kömmt, welche die genießen „die dem Throne des großen Baumeisters der Welten „am nächsten sind. Sehen Sie den bestirnten Himmel, „alle die Millionen Welten, wollen Sie Ihren Wirkungskreis nicht erweitern? — Wollen Sie nur für „diesen Punkt in der Schöpfung, und für die, welche „Sie hier kannten und kennen, leben? Nun so streben Sie nach der Tugend, welche Sie bis jezt auszuüben suchten; aber verlassen Sie den Pfad, der Sie „entweder ins tiefe Elend stürzen, oder Sie zu der Seligkeit bringen kann, in verschiednen Welten für die „Seligkeit Tausender wirksam zu seyn“. — Diese von Cagliostro hingeworfne Brocken entflammten meinen jugendlichen Geist mit neuem Eifer zur Magie; aber ein Gedanken schwebte meiner Seele vor, der mich diese Laufbahn mit stiller Schwermuth betreten ließ. Schon hatte ich einige mir liebe Todten, die keine Eingeweihete der Magie waren; Schwander schien mir auch so schwer zu bekehren: und von diesen Freunden wollt' ich selbst durch grössere Seligkeit nicht getrennt seyn. Ich eröffnete meinem mystischen Lehrer also diese Gedanken meiner Seele; und er sagte mir abermals: daß dieß eine irdische Schwachheit meines Geistes sey, der noch an den ewigen Schätzen der Magie nicht ganz hinge; ich sollte bedenken was alles Christus von seinen ersten Nachfolgern verlangt habe: Verlasset alles, und folget mir nach! Diese Resignation in eignen Freuden fordre auch Er für das Wohl des Ganzen; doch könne er mir, um

„gut und glücklich, oder hart und tyrannisch re„gieren. [36]).

„Jedes Metall zur Reife des Goldes zu brin„gen, sey eine Wissenschaft, die dem nie zu Theil „werde, der das Gold nur um des Goldes willen „und als Beförderung der Eitelkeit, nicht aber zu „wohlthätigen Zwecken brauchen wolle, und daher „wünsche.

„Er

mich über diesen Punkt zu beruhigen, sagen: daß wenn ich erst auf der Bahn der Magie emporsteigen würde, ich auch mit meinen früh verstorbenen Freunden zusammen kommen könnte, und selbst die, die sich hier nicht der Magie ergeben hätten, und alles nur mit ihrem Verstande hätten begreifen wollen, auch nach der Trennung ihrer Seele vom Körper, zur magischen Glückseligkeit allmälig hinüber bringen würde, wenn edle Grundlage da wäre. So spielte Cagliostro mit meinen Phantasien, und wendete sie an, um seinen Absichten näher zu kommen.

36) Es ist gar kein Zweifel, daß unter diesem anscheinend wiedersinnigem Geschwätz nicht versteckte Wahrheit verborgen liegt. Ich habe schon oben in der 32sten Anmerkung die höchst wahrscheinliche Vermuthung geäußert, daß vieles was uns als grosses Geheimniß von Cagliostro vorgetragen ward, nichts als verabredete Zeichensprache der geheimwirkenden Gesellschaften seyn möge. Suchen übrigens nicht die meisten vorgeblichen Mystiker und Magiker, so viel sie können, sich an die Grossen dieser Erde zu drängen, geheime Gesellschaften zu stiften, um so, wenn Könige und Fürsten Empfänglichkeit für diese Art von Geheimnissen haben, dadurch über sie zu herrschen, und solcher gestalt leichter in die Geheimnisse der Kabinette und Staaten hinein dringen zu können?

Wenn, wie ich es höchst wahrscheinlich finde, Cagliostro nichts als ein Emissar der Jesuiten war; so werden die guten Magiker wohl niemand anders als die Jesuiten vorstellen sollen: durch welche Erklärung verschiedenes, was von der Macht dieser Magiker und von ihren Kenntnissen im allegorischen Dunkel gesagt ward,

„Er würde einigen unsrer Mitglieder das rothe „Pulver, oder, um es bestimmter auszudrücken, die „erste Materie, durch welche sie Metalle zur Reife „bringen könnten, mittheilen, um zu sehen, wie sie „mit diesem Pfunde wuchern würden. Aber auf „Hundert und mehrere Meilen könne er die „Kraft der Wirkung dieses Pulvers hemmen, „und jedes unwürdige Mitglied unsrer Gesellschaft „strafen. 37)

„Salomon, dessen Tempelbau in gewissen Ge„sellschaften ein allegorisches Bild ist, fiel auf sei„ner magischen Laufbahn vom Guten ab, aber „wurde wieder gerettet, und dem bösen Prinzipium „entwunden. Die Geschichte vom Falle der En„gel ist nichts als ein allegorisches Bild des Ueber„ganges von der weißen zur schwarzen Magie.

---

Schluß

nun ziemlich helle wird. Cagliostro legte im Gegentheile jedem, der ihm oder auch den Obern, von welchen er gesendet war, nicht blind und unbedingt glauben wollte, eine Anlage zur Nekromantie oder schwarzen Magie bey. Die Lehren, oder die Chiffersprache vom guten und bösen Principium, welche man in dem berüchtigten Buche des Erreurs & de la Verité findet, bestätigen diese Vermuthung gar sehr.

37) Auch sehr fein ausgesonnen! Wer also durch das rothe Pulver die Metalle nicht zur Reife des Goldes bringen kann, der ist kein würdiger Schüler, dem zur Strafe hat das Pulver seine Eigenschaft verloren; und so ist die Kraft der ersten Materie immer gerettet.

---

## Schluß der Geschichte von Cagliostros Aufenthalt in Kurland.

Um das Publikum durch die Vorlesungen die unser Wundermann gehalten, nicht zum Ueberdruß zu bringen, theile ich keine derselben weiter mit. Aber noch liegen einige Denkmäler meines damaligen Glaubens an Cagliostro in meinem Pulte.

Die letzte Zeit, die er bey uns in Mitau lebte, ward ich mißtrauisch gegen ihn, hielt ihn für einen zur schwarzen Magie hinüberwankenden; und einige unsrer Gläubigen fingen an die nehmliche Besorgniß zu hegen. Oft flehete ich in andächtigen Gebeten zu Gott, daß unser Held den Versuchungen der bösen Geister widerstehen, und zum Grade der Vier und zwanziger gelangen möchte, ohne sich der Nekromantie zu ergeben.

Er hielt in Mitau für den engern Kreis der Eingeweiheten magische Vorlesungen. Ich hatte auch die Erlaubniß diesen beyzuwohnen, aber nicht die — sie nachzuschreiben. Eine dieser Vorlesungen entfernte zuerst mein Vertrauen von Cagliostro; Er trug über das sechste Capitel des ersten Buchs Moses, zweyten und vierten Vers, einige Lehren der Dämonologie vor, die meine moralische Empfindung empörten; und ich sagte meinem Vater, daß ich diesen Vorlesungen nicht mehr beywohnen wollte, weil ich meine Zeit besser anwenden könnte, als solche Lehren an-

anzuhören *). Mein guter Vater aber bat mich so inständig, ja nicht weg zu bleiben, daß ich es ihm versprach, das nächstemal wieder zu kommen. Bald darauf hielt Cagliostro wieder eine andere Vorlesung. In dieser gab er Vorschriften, wie ein Frauenzimmer, das nicht lieben wollte, durch magische Mittel sogar zur physischen Liebe zu bringen sey. — Er wurde von allen seinen Schülern wegen dieses Vortrags zur Rede gestellt, aber wand sich mit einer List heraus; denn er bezeugte seine Freude über die Grundsätze seiner Jünger, die er habe prüfen müssen. Ich war über diese Vorlesung theils betrübt, theils indignirt, und beschloß nun fest, diesen Alfanzereyen nicht mehr beyzuwohnen, und die Reise nach Petersburg, wegen welcher man immer noch in mich gedrungen hatte, nun geradezu abzuschlagen. Des andern Tages blieb ich den ganzen Tag zu Hause, und gab mich krank an. Der alte würdige Hr. †† wurde zu mir abgeschickt, mich zu unsrer Gesellschaft zu berufen; ich schützte aber Krankheit vor. Nun ward zur zweyten Gesandschaft an mich Hr. Hinz und Hr.



*) Cagliostro sprach von der Liebe, welche zwischen den Kindern des Himmels und der Erde geherrscht haben soll, und gab uns zu verstehen, daß nicht nur Christus, sondern er selbst solch einer Vereinigung sein Daseyn zu verdanken habe. Die Halbgötter, von welchen die Griechen in ihrer Götterlehre sprechen, wären, wie er sagte, nichts als Früchte einer ähnlichen Liebe.

Durch diesen Vortrag verlor Cagliostro ganz mein Vertrauen, und ich glaubte nun, daß die bösen Geister über ihn schon gesiegt hätten.

N. N. gewählt. Diesen sagt' ich, daß ich nicht krank sey, daß ich aber ferner nicht mehr die Schülerinn eines Lehrers seyn wolle, der mir schon der Gemeinschaft mit bösen Geistern ziemlich nahe zu seyn schien. Beide waren über mein Mißtrauen gegen Cagliostro froh, und glaubten vermuthlich, ich würde nun von meinen Träumereyen zurückkommen. Aber noch war es nicht so weit; denn nur gegen Cagliostro, nicht gegen die Kraft und Göttlichkeit der Magie, war ich damals mißtrauisch. In dieser letzten Zeit war Hofrath Schwander so krank, daß er unsern Versammlungen nicht beywohnen konnte, doch hatte er über alles, was sich zutrug, Nachricht. Ihm war dieser Vorfall äußerst willkommen, weil er ihn als eine Seelenarzney für mich ansah. Doch auch er bat mich, mich nicht von der Gesellschaft zu trennen; sonst würde Cagliostro meinen Starrsinn als die Ursache angeben, daß nun, weil ich abgewichen wäre, der magische Schatz nicht gehoben werden und alle die Verheißungen die er unserm Kreise gemacht, durch meine Widerspenstigkeit nicht in Erfüllung gesetzt werden könnten. Dadurch würd' ich mir unter unsern Eingeweiheten und vielleicht in meiner eigenen Familie Feinde zuziehn*); auch es verhindern, daß Cagli-

*) Aehnlichen Rücksichten ist es oft zuzuschreiben, daß auch sehr vernünftige Leute, welche einen gespielten Betrug einsehen, denselben sich nicht zu entdecken trauen. Daher werden so viele Betrüger und Charlatans nicht entlarvt. Sie können daher, zum großen Schaden der Vernunft, immer fortfahren zu wirken, und die Absichten ihrer Obern und ihre eigene durchzusetzen.

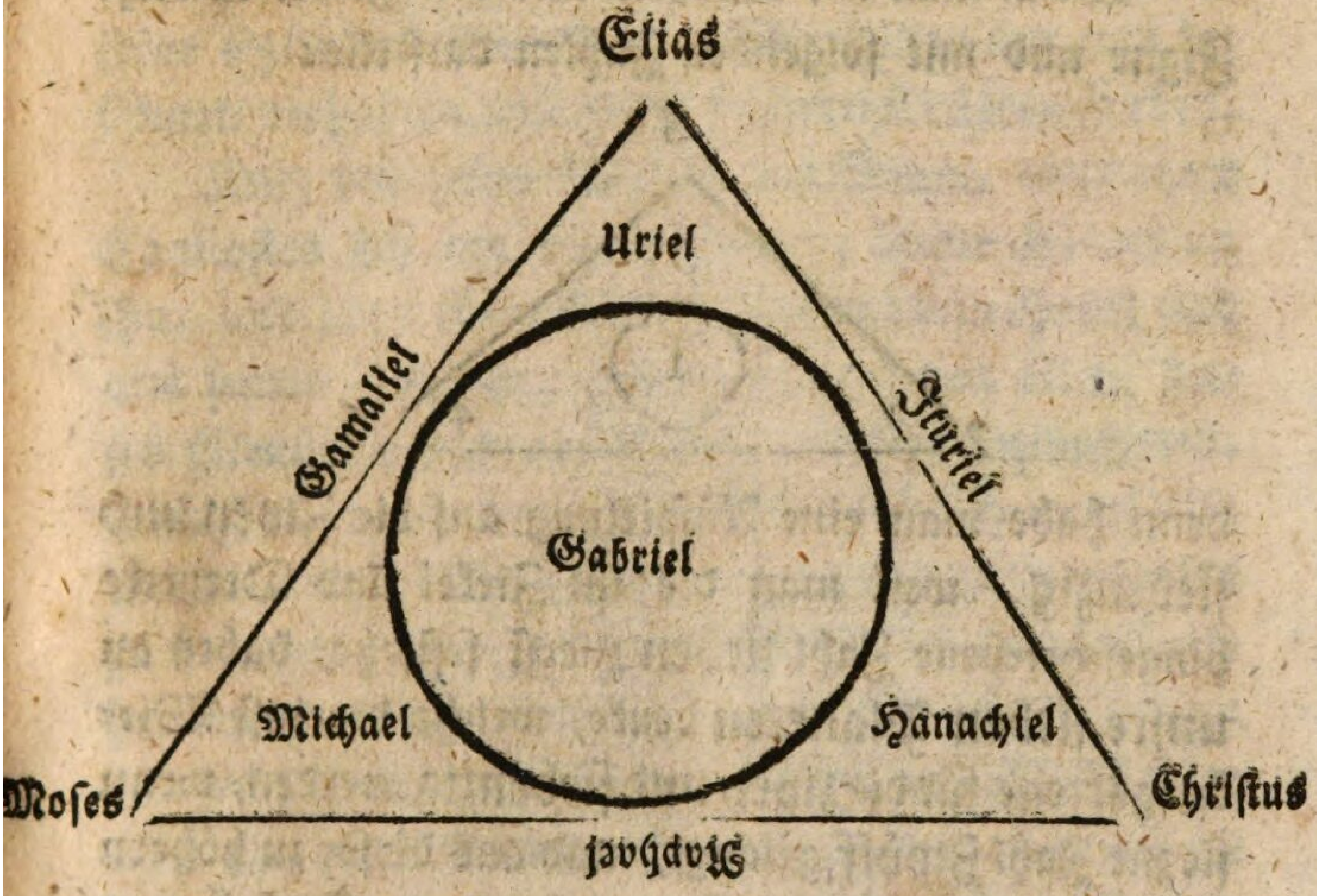
Cagliostro entlarvt, und mit der Zeit als ein Betrüger dargestellt würde, der Dinge vorgespiegelt und versprochen habe, die er nie erfüllen könne. Auf Schwanders Verlangen und durch die Vorstellungen meines Vaters bewogen, wohnte ich der nächsten Vorlesung unsers Wundermannes wieder bey. In dieser trug er aufs neue große und hohe magische bildliche Lehren vor, die meine Einbildungskraft erhitzten, in meiner Seele allerley Systeme über Magie erweckten, und mich aufs neue in dem Vorsatz stärkten, nach überirrdischen Kräften zu streben. — Cagliostro, welcher als ein verschmitzter Mensch, wohl einsah, daß er unvorsichtig gehandelt hätte, und daß es zu seinen Absichten nöthig wäre, mich wieder zurückzubringen, und Zutrauen zu ihm bey mir zu erwecken, suchte sich nun über diese Mißhelligkeit mit mir zu erklären, sagte mir allerley, was ihm, seinem Vorgeben nach, Hanachiel alles von mir und meinen Gedanken über ihn eröffnet habe. Ich erstaunte aufs neue über seine Kraft in der Menschen Seelen zu lesen. Er verbot mir sehr schlau, mit irgend jemand über diese Unterredung zu sprechen. Ich beschwor ihn um des Heils seiner Seele willen: ja wachsam auf sich zu seyn und sich der Nekromantie nicht zu nähern; sagte ihm zugleich ernsthaft und sehr determinirt: Daß ich ihm und seiner Gattinn nicht nach Petersburg folgen könnte, weil er mir es doch eben selbst gesagt habe, daß er nun von bösen Geistern versucht würde, und vom guten Prinzipium abfallen könne. Ich wolle mich also nicht in die Gefahr begeben, in einem fremden Lande

im beständigen Umgange eines Magikers zu leben, der von den Dämonen überwunden werden könnte. Doch versprache ich, daß so bald es erst bestimmt sey, daß Catharina in ihren Landen die Beschützerin der Loge d'Adoption werden und sich zur Magie einweihen lassen wolle, und wenn ich von dieser erhabnen Monarchinn berufen würde, um dort die Stifterinn dieser Loge zu werden, daß ich alsdann, in Begleitung meines Vaters, unsers Vorgesetzten, und noch eines Bruders und einer Schwester, die Reise machen wollte. Cagliostro wendete alle seine Beredsamkeit an, mich zur Reise mit ihm zu bereden. Am Ende schien er, weil er sah, daß mein Vorsatz nicht mit ihm zu reisen unwiderrüflich war, mit meiner Erklärung zufrieden zu seyn. Er gab mir, als Lockspeise um meine Einbildungskraft noch mehr zu erhitzen, über das Dreyeck und den Zirkel, wie er sagte, einen wichtigen Aufschluß; aber er sprach mir da so viele mystische Sachen vor, daß ich mich gar nicht heraus finden konnte. Da ich nun nicht die Erlaubniß hatte, dies alles nachzuschreiben, (und ich seine Vorschriften, sobald ich sie nicht unbillig und meinen moralischen Prinzipien zuwider fand, gewissenhaft befolgte); so verwirrten sich meine Ideen über diese Sache so, daß ich den Faden verlor, und am Ende nichts mehr wußte, als daß Cagliostro ein Dreyeck, und in selbigem die Figur eines Zirkels hinein gezeichnet haben wollte, und daß er mir darüber viel unverständliches gesagt hatte, welches ich aber für tiefe Weisheit hielt, die mir in der Zukunft noch erst verständlich werden würde.

So

So viel ich mich indessen noch entsinne, will ich hier aufzeichnen.

Folgendergestalt sah das magische Wahrzeichen aus, welches Cagliostro mir vorzeichnete, und über welches er mit großer Emphase sprach:

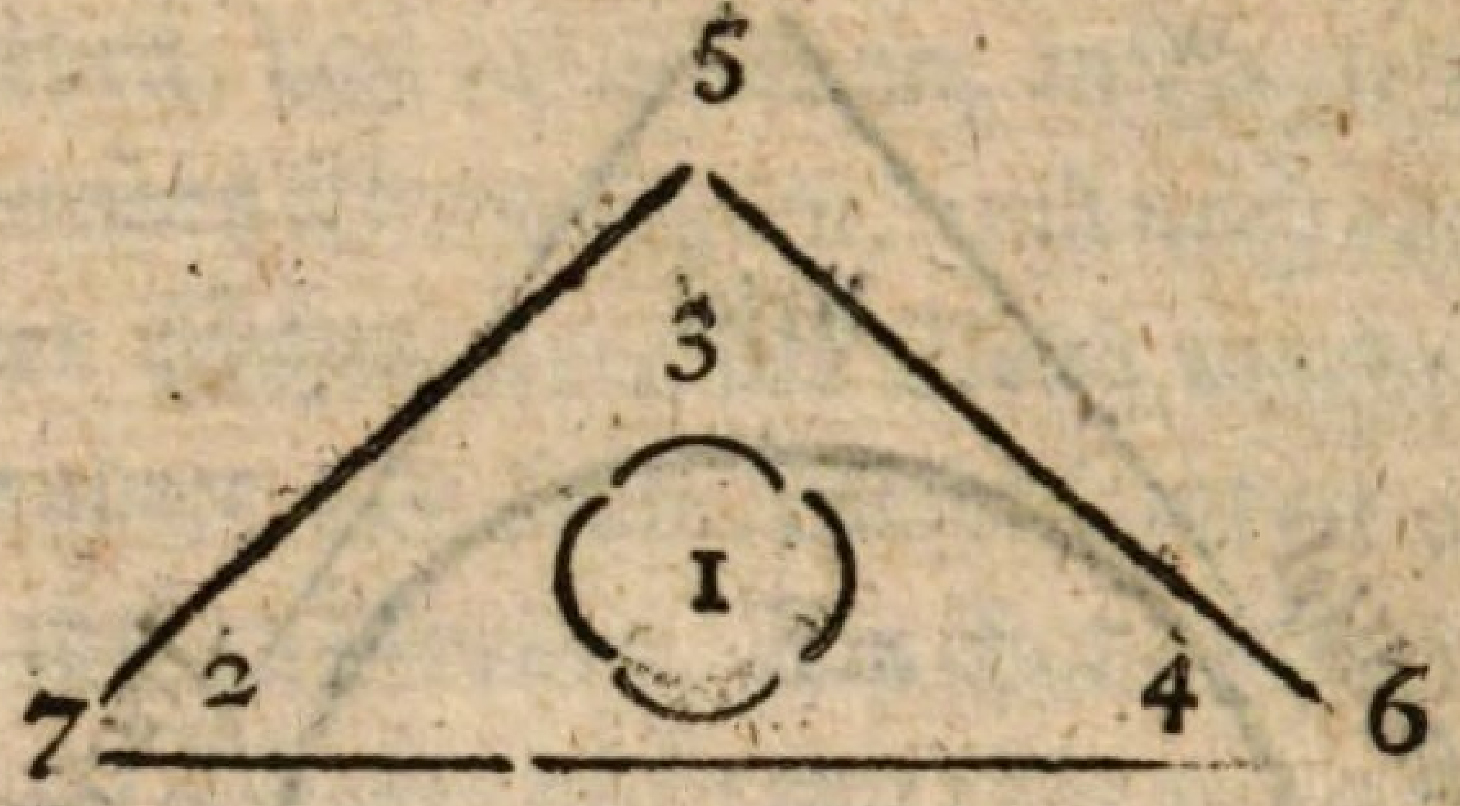



Vielleicht können andre, die auch durch Geisterseherey hingehalten werden, wie ich hingehalten wurde, den Schlüssel zu diesen verschlossenen geheimen Anspielungen oder Absurditäten geben, und ergänzen, was ich nur zerstückt liefre. Auch sagte mir Cagliostro viel unverständliches über das Geheimnißvolle und Heilige der Zahlen in diesem Dreyecke und Zirkel, nach verschiedenen Richtungen. Die Bruchstücke, die ich hier aufsetzen will, sind von ungefähr noch so in meinem Gedächtnisse zurück geblieben. Das Dreyeck und der Zirkel, die Drey Vorsteher

unsers

unsers Erdballs, und die Sieben Hauptgeister, machen Zwölfe aus; und haben eine geheime Beziehung, sowohl auf die zwölf Apostel, als auf die zwölf Obern der wahren mystischen Freymaurerey.

Wenn man das Dreyeck und den Zirkel in diese Figur und mit folgenden Zahlen darstelle:




denn habe man eine Anspielung auf die Zwey und siebenzig, weil man die im Zirkel und Dreyecke hingeschriebene Zahl sieben zuerst festsetze, dabey an unsre sieben Planeten denke, welche dereinst Wirkungskreise für die zwey und siebenzig werden, wenn sie zur Zahl Zwölf gelangt, und aus dieser zu höhern Regionen hinauf gehoben würden. Zirkel und Dreyeck müßte man zur Zahl Sieben als Zahl Zwey neben an setzen, dann habe man die Zahl Zwey und siebenzig. Aber zähle man zur Zahl Sieben noch Zirkel und Dreyeck als Zwey hinzu; dann würde aus Zwey und Sieben die Geheimnißvolle Zahl drey mal drey, deren Kraft und Aufschluß nur den zwölf Untergeordneten des Elias ganz verständlich sey, und die tiefste Weisheit enthalte. So viel erinnere ich mich noch deutlich hievon; das was mir nicht mehr ganz genau im Sinne ist, übergehe ich.

Wenige

Wenige Tage nach dieser Geschichte, kündigte Cagliostro uns an: daß er von seinen Obern den Befehl erhalten habe, unverzüglich nach Petersburg zu reisen, und daß er uns wahrscheinlich von dort aus den senden würde, der den Schatz in Wilzen heben sollte; vielleicht könne dies auch bey seiner Rückkunft seine eigne Arbeit werden. Wir sollten nur treu im Guten verharren, und nach höhern Kräften streben.

Kurz vor seiner Abreise aus Mitau, entzweyete Cagliostro sich mit seinem Diener, suchte Händel an ihm, und jagte ihn mit Schlägen aus dem Hause und aus seinen Diensten; dabey verbot er uns allen, dieses Menschen uns auf irgend eine Art anzunehmen. Dies Gebot von Cagliostro blieb natürlich unerfüllt; und die unedle Art sich gegen seinen Untergeordneten zu betragen, setzte den Cagliostro tief in meiner Seele herunter. Ich fürchtete, daß dies schon Aeußerungen der Gewalt wären, welche die bösen Geister über ihn zu gewinnen anfingen; und dies befestigte mich noch mehr in meinem schon festgefaßten Vorsatz, mit ihm und seiner Frau nicht nach Petersburg zu reisen. Eben dieser von Cagliostro mißhandelte Diener (den er wahrscheinlich auf seinen weitern Abenteuern, weil er von ihm zu sehr gekannt war, nicht als Zeugen um sich haben wollte) sagte uns nachher: „Cagliostro habe in Venedig einen Banquier um mehr als 2000 Zechinen durch die Hofnung betrogen, daß er Quecksilber in Silber verwandeln wolle, und sey mit dieser Summe Geldes „in der Stille davon gegangen, nachdem er seinen „Namen, den er in Venedig geführt, abgelegt, und

„den

„den Namen und Titel eines Grafen von Cagliostro
„angenommen habe."

Freilich erfuhren wir diese Geschichte erst nach mehr als einem Jahre, und legten damals dem Diener selbst Verschwiegenheit über diese Sache auf, weil wir uns theils schämten von solch einem Menschen angeführt zu seyn, theils auch diese Geschichte für eine Erfindung des Dieners hielten. Dieser ist seit einigen Jahren nicht mehr in Kurland; daher ich ausser Stand bin, den Namen anzugeben, den Cagliostro in Venedig geführt haben soll.

Noch muß ich, ehe ich den weitern Fortgang von Cagliostros Geschichte bekannt mache, einen Vorfall anführen, der wider ihn zeuget. Bald nachdem Cagliostro den Betrug mit der Citation des Hrn. v. N. N. gespielt, und die Stunde der Unpäßlichkeit desselben bestimmt hatte; machte er und seine Frau einer unsrer verehrungswürdigsten und angesehensten Damen *) seinen zweyten Besuch, und wurde von dieser würdigen Dame, deren Haus sonst jedem angesehenen Fremden offen ist, weil sie Cagliostro für einen Charlatan hielt, kalt aufgenommen und so zu sagen ihres Hauses verwiesen. In voller Wuth kam Cagliostro nun zu meinem Vaterbruder, und führte über diese Beleidigung die bittersten Klagen. Bald darauf sagte er mit einer Art von begeistertem Zorne: „Kommendes Jahr den 13.

May

*) Die Frau Starostinn von Korff, geb. von der Wahlen, meine noch lebende geliebte Großmutter.

May wird diese Frau ihre Beleidigung gegen mich büßen. Ehe sie ihre Mittagssuppe ißt, wird sie des Todes seyn". Wir alle erschracken, weil wir diese würdige Dame liebten, und wir suchten Cagliostros Zorn, da wir ihn gewissermassen für allmächtig hielten, zu mässigen. Er zog auch bald andere Saiten auf, und sagte: daß er, als der zum Wohl der Menschheit Gesandte Gottes, diese Dame die ihn so beleidigt hätte, bloß desfals besucht habe, um ihr wohl zu thun, und sein Zorn sey daher rege geworden, weil er durch sie in seiner guten Absicht für sie gehindert sey. Er würde vielleicht ihre Todesstunde weiter haben hinaus setzen können, nun aber sey ihr Schicksal unvermeidlich: 1780 d. 13 May müsse sie sterben. — Cagliostro bekam diese Dame nach diesem Vorfall nicht mehr zu sehen; und noch bis auf diese Stunde lebt diese verehrungswürdige Frau, zur Freude ihrer Angehörigen und ihrer Freunde.

Der Tag zu Cagliostros Abreise erschien. Er zeigte Schmerz über die Trennung von seinen Schülern, und verhieß jedem von uns, ihn in einen Wirkungskreis zu setzen, durch welchen seine Fähigkeiten zum Wohl der Welt ausgebildet werden sollten. Auch Schätze dieser Erde, Gesundheit und langes Leben, wurde einigen versprochen. Uns alle forderte er abermals in einer feierlichen Rede auf, für ihn zum Schöpfer aller Dinge in andächtigen Gebeten zu flehn, auf daß er sein angefangenes Werk gut vollenden, und immer zu höherer Vollkommenheit steigen möge.

In der ersten Zeit, nachdem Cagliostro seine Rolle bey uns ausgespielt hatte, waren die mehresten von uns noch gar sehr seine Anhänger; ob wir zwar oft, zufolge dem schimärischen Systeme, das Cagliostro uns so tief eingeprägt hatte, die Furcht hegten, das er ein schwarzer Magiker sey. Andere aber hielten ihn für einen intrigante Betrüger; doch fanden die meisten die Experimente mit dem Kinde unerklärlich. Auch wollten die meisten noch desfalls keine schlechte Meinung von Cagliostro fassen, weil keine Geldschneiderey vorgefallen war. Aber Se. Excellenz der Hr. Oberburggraf von der Howen, dem ich diese Blätter, als unserm ehemaligen Vorgesetzten, vor dem Drucke zur Durchsicht gab, sagt mir nun. Daß Cagliostro durch ein gutes savoir faire von ihm 800 Dukaten und einen sehr schönen brillantnen Ring erhalten habe; auch glaubt Er, daß ihm noch von einem andern Freunde eine ansehnliche Summe Geldes gegeben sey. Bis jetzt ward dieß verschwiegen; denn wer gesteht gern, daß er von einem Betrüger hintergangen worden sey! Nun aber hat der Herr von der Howen, aus Liebe zur Wahrheit, mir die Erlaubniß zugestanden, auch dieß, zur richtigen Beurtheilung der Cagliostroschen Betrügereyen, öffentlich bekannt zu machen. Man kann hieraus ungefähr beurtheilen, was von dem Vorgeben zu halten sey, daß Caliostro in Strasburg und an andern Orten sich uneigennützig bezeugt habe.

Befremdend war es den Gläubigen unsers Kreises gar nicht, als wir in den Zeitungen lasen, der spanische Gesandte in Petersburg habe dagegen pro-

testirt, daß Cagliostro ein Spanier sey; denn weislich hatte unser Held uns auf diesen Zufall vorbereitet (s. S. 112.), und sich auch in Petersburg recht gut heraus gewickelt. Von dort aus liefen hier einige Briefe ein, die uns sagten, daß Cagliostro durch seine magischen Experimente daselbst grosses Aufsehen mache; und einigemal schrieb er noch aus Petersburg an uns. Der Inhalt seiner Briefe war mehrentheils: daß die Stunde noch nicht erschienen sey, da er seine Kraft, so wie er wünschte, zu unserm Wohle anwenden könne. Einen dieser Briefe, an mich, füge ich hier zur Probe und Beurtheilung bey.

„Cara Figlia e Sorella *)"!

„In questa potrete imaginarvi, se ho della stima per Voi, „mai ho scritto a donne, e per questo è il primo vin„colo che rompo in voi perche vi stimo, e il futuro sarà „che vi dara prove del mio operare. Ed intanto cara, „non vi dimenticate i miei consigli e l'amore fraternale. „Il silenzio è quello che vi indurrà alla vera strata dei „Sabbini, e vi farà unire alla gloria celeste, e sarete „sodisfatta dai trovagli che fatto avete.

„Sicche sappiate, cara Sorella, che io sono il me„desimo sempre per voi, e avrò tutta la cura possibile per „farvi contenta; ma il silenzzio ritorno arreplicarvi.

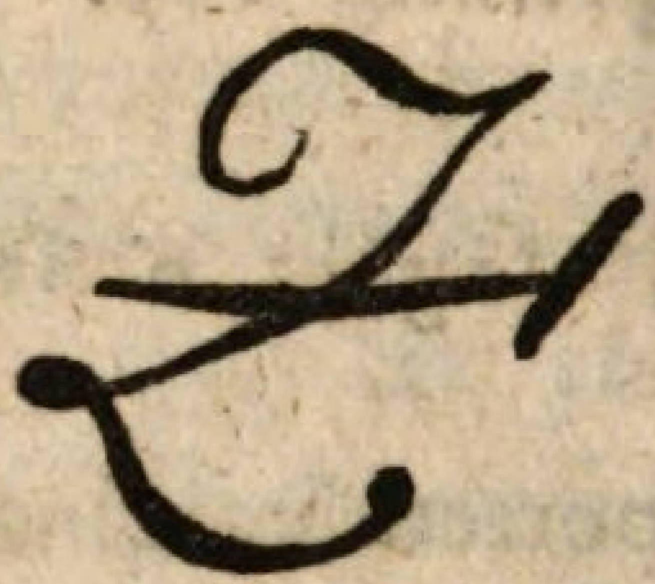
„Ed intanto v'incarico imbasciatrice per tutta la lo„gia dei F.·. e S.·., acciò l'abbracciate per me, e „specialmente il vostro Caro Padre e Madre e Sorella, „alli quale farete tutto quello che il vostro cuore vi dirà,



*) Es ist auch seine schlechte Orthographie beybehalten.

„e direte che spero in breve tempo di abbracciarli di „presenzza. Ma nel tempo istesso v'incarico di pregare „al *Grande Iddio* per me, perche mi ritrovo circondato „di nemici, e pieno di amarezzi, in vnione di mia mog„lie vostra cara sorella; ma bisognia sofrire con pasienzza, „e battere l'ingnioranzza profanesca.

„Per adesso non posso dirvi di pìv ma fra poco „vi dirò di pìv. E con questo finisco con darvi i saluti „di mia moglie, come il consimile osserva con tutti j „F .·. e S .·. E per non pìv dilungarmi, mi resto con „abbracciarvi di quore, come osservo con tutti j F .·. „e S .·., e non vi dimentichiate di me ut Deus".



„Vostro per sempre che vi
„ama di quore"
„1255 *)".

Ueber=

*) Caglioſtro unterſchrieb gewöhnlich nicht ſeinen Namen; ſondern machte nur dies Z (mit einen perpendikulären Striche am Querſtriche) und die folgende Zahl 1255 dreymal unterſtrichen.

Auch wenn er ſeinen Namen unterſchrieb, ſetzte er dieſe Zeichen hinzu. Man glaubt, weil dieſe zuſammenſummirte Zahlen 13 ausmachen, ſo möchten ſie vielleicht N. oder Noſter, ein Beywort der Jeſuiten andeuten ſollen. Das Z ſoll auch in einer gewiſſen geheimen Geſellſchaft gebraucht werden.

## Uebersetzung des Briefes von Cagliostro.

„Liebe Tochter und Schwester“!

„Hieran können Sie sehen, ob ich Achtung für Sie „habe; denn noch niemals habe ich an Frauenzimmer ge„schrieben *). Dies ist das erste Band, das ich Ihrent„wegen breche, weil ich Sie hochschätze; das zweite „wird seyn, das Ihnen Proben von meinen Opera„tionen geben wird. Indeß, meine Theure, vergessen „Sie nicht meinen Rath und brüderliche Liebe. Das „Stillschweigen ist es, was Sie auf den wahren Weg „der Sabbinen bringen, und Sie mit dem himmlischem „Glanze vereinigen wird, so daß Sie mit aller Mühe „sehr wohl zufrieden seyn werden. Sie werden auf „diese Art erfahren, liebe Schwester, daß ich stets der„selbe für Sie bin, und alles mögliche anwenden werde „um Sie zu befriedigen; aber das Stillschweigeu muß „ich Ihnen noch einmal empfehlen.

„Inzwischen gebe ich Ihnen den Auftrag an die „ganze Loge der Brüder und Schwestern, sie in meinem „Namen zu umarmen; und vorzüglich Ihren lieben „Vater und Mutter und Schwester, gegen welche Sie „alles das, was Ihnen Ihr Herz eingiebt, thun wer„den; sagen Sie Ihnen, daß ich in kurzem hoffe Sie „persönlich zu umarmen. Zugleich trage ich Ihnen auf, „den grossen Gott **) für mich zu bitten; weil ich mich „mit Feinden umgeben und voll Trübsalen finde, nebst



*) Cagliostro gab vor, daß er das weibliche Geschlecht verachte. S. oben S. 15.

**) *Grande Iddio*. Es wird im Italiänischen das I. eigentlich nur vorgesetzt, wenn ein Konsonant vorher gehet. Man glaubt, daß Cagliostro mit den Anfangsbuchstaben *G. I.* Finesse suchte.

„meiner Frau Ihrer lieben Schwester. Aber man muß „in Geduld aushalten, und die profane Unwissenheit „besiegen.

„Jetzt kann ich Ihnen nicht mehr sagen, aber in „kurzem werde ich es thun. Ich schließe, mit Vermel„dung des Grusses meiner Frau; wie sie auch alle Brü„der und Schwestern grüßt. Um nicht weitläuftiger „zu werden, höre ich hier auf, und umarme Sie herzlich, „wie ich auch gegen alle Brüder und Schwestern thue. „Vergessen Sie meiner nicht, ut Deus *)“.

„Auf immer der Ihrige, der
„Sie von Herzen liebt“
„1255“.

---

Der sel. Schwander, der durch die Geschichte mit Cagliostro nun erst meinen wahren Hang zur Mystik ganz kennen gelernt hatte, suchte mit weiser Vorsicht meiner Seele allmälig eine andre Richtung zu geben. Aber die Arbeit ward ihm schwerer, als Nathan dem Weisen Rechas Belehrung.

Oft wenn Schwander mit hinreissender Beredsamkeit und wahrer Weisheit der Wirklichkeit der Magie widersprach, alle Cagliostrosche Stücke für Taschenspielereyen wie Comus und Philadelphias Künste

**) Diese zwey lateinischen Worte sollen vermuthlich die abgekürzte biblische Redensart bedeuten: „Damit Gott „Sie wiederum nicht vergesse“.

Künste erklärte; sagte ich ihm aus meinem zusammen gewebten Spinnengewebe magischer Systeme so viele Gegengründe, daß es diesem weisen Mann klar wurde: auf diesem Wege könne er mich nicht bekehren. Er widerlegte daher vor der Hand meine magischen Träumereyen nicht. Nur versuchte er, mir es anschaulich zu machen, daß ich über dem Streben nach höhern Kräften Pflichten gegen meine Mitmenschen versäume; aber ich bewies ihm wieder, aus meinem magischen Systeme: daß man gar nicht auf dem rechten Wege der Magie sey, so lange man nicht Thätigkeit für diese Welt mit dem Streben nach höhern Kräften verbinde. Bisweilen versuchte Schwander doch die ganze Sache gegen mich lächerlich zu machen. Er sagte: die ganze Schöpfung käme ihm, nach Cagliostros Lehren wie eine Zauberlaterne vor, und der Schöpfer solch einer Welt stünde weit unter dem Gotte den er sich dächte; und so würde er sich selbst am Ende ehrwürdiger als der Gott, der so weit unter dem Ideale stände, das er sich vom Weltschöpfer gemacht. Auch wären die Geister, die unter Cagliostro stünden, wahre Fratzenwesen; er würde, so bald er mit ihnen in Verbindung käme, sie rebellisch machen; sie sollten sich nicht mehr unter Cagliostros Fußsohlen schmiegen, und sich vor seinem magischen Schwerte fürchten, u. d. gl. Diese Spöttereyen befestigten meinen Glauben an Cagliostro noch mehr; und ich bewies Schwandern, daß er das magische System gar nicht gefaßt habe. Die Geister, die Cagliostro mit dem Degen und durch Stampfen der Füsse im Zwange hielt, (sagte ich) wären

die mittlern bösen Geister; und damit glaubte ich was rechtes bewiesen zu haben. Schwander erzählte mir hierauf die Geschichte eines Athenienser, der ein sehr kluger Mann gewesen sey, und nur die einzige Narrheit gehabt habe, zu glauben, alle Schiffe die in den Hafen ankämen gehörten ihm. Durch einen geschickten Arzt sey er von dieser Idee kurirt worden, aber er habe denselben nachher verklagt, und verlangt, man sollte ihn wieder so reich machen als er gewesen sey. Er bäte mich, ich sollte ihm nur die Versicherung geben, ihn nicht vor Gericht zu fordern, wenn er mich am Ende um meine magischen Wunder, wie der Arzt den Athenienser um seine Schiffe, bringen würde. Dieser freundschaftliche wohlgemeinte Spott that mir sehr wehe, gab meiner Seele aber um kein Haarbreit eine andre Richtung. Nun versuchte Schwander mich von der Seite zu fassen: daß er weder bey Cagliostro, noch bey Schröpfer, noch bey irgend jemand, der in Verbindung mit höhern Geistern zu stehen vorgäbe, grosse ausgezeichnete Tugend gefunden habe. Cagliostro hätte mehr als einmal Stolz, Zorn und Rache verrathen; Er wolle, so lange er nicht die Ueberzeugung habe, daß diejenigen, die über Geister zu gebieten hätten und mit höhern Wesen in Verbindung stehen sollten, dadurch edler und besser als der gewöhnliche Haufen der Menschen werden, lieber mit simplen Menschen umgehn, sich und diese zu Tugenden bilden, die in dieser Welt glücklicher machen, und bey der Verwandlung unsres Seyns, die Empfänglichkeit zu höherer Seeligkeit vermehren. — Diese Vor-

stellun-

stellungen fanden mehr Eingang bey mir; doch sucht' ich sie folgender Gestalt zu widerlegen:

„Gott erzieht (sagte ich damals) alle seine „Geschöpfe, so viel möglich, zur Tugend und Glück- „seeligkeit. Er setzt jeden von uns in die Lage, durch „welche wir am vollkommensten werden, am glücklich- „sten machen und seyn können. Nero und Kali- „gula, in andern Lagen, wären noch lasterhafter ge- „worden, hätten noch mehr Unglück verbreitet. „Würde Cagliostro diese Kräfte nicht besitzen, als- „dann würde er vielleicht sich und andre durch Laster „unglücklich machen; dahingegen er doch jetzt man- „ches gute wirkt, und gewiß immer mehr an Voll- „kommenheiten zunehmen wird, wenn er nur nicht „zur schwarzen Magie über geht". — Denn diese schwarze Magie war noch immer das Schrecken- bild, was sich meiner Seele zeigte, so bald ich etwas verabscheuungswürdiges denken wollte. Ach! wenn ich noch in den damaligen Zustand meiner Seele zu- rük schaue; so seh' ich, daß nichts schwerer ist als die Nebel zu zertheilen, die Irrglauben mit Aberglauben verbunden um uns verbreiten. Durch sie ver- leitet, weiß man die abenteurlichsten Lehren in das ehrwürdige Gewand der Religion zu hüllen; und selbst bey den größten Trieben zur Tugend, können wir uns nicht mehr aus den Labyrinthen des finster- sten Aberglaubens hinaus finden, so bald uns erst gewisse Dinge, gegen die Stimme der Vernunft, durch Vorspiegelung der Erlangung höherer Kräfte und höchster Glückseligkeit, aufgedrungen worden sind.

Nach einigen Monaten verließ Cagliostro wiederum Petersburg, und reiste ganz in der Stille durch Kurland, um nach Warschau zu gehen. Einer von den Leuten meines Vaters hatte ihm in Mitau begegnet; und da Cagliostro ihn erkannte, gab er diesem den Auftrag: meinen Vater und uns alle zu grüssen, und uns zu sagen, jetzt müsse er nur schnell durchreisen, und könne keinen von uns sprechen, aber bald hoffe er wieder bey uns zu seyn.

Nun wurden fast alle von uns über unsern Helden unzufrieden. Wir fingen an, ihn für einen Betrüger zu halten, und gaben nun die *Hoffnung* auf, daß er nur irgend eine seiner uns gegebenen Versicherungen zu erfüllen im Stande sey; obgleich keiner von uns seine vorgeblichen magischen Stücke zu der Zeit zu erklären wußte.

In dieser Epoche erschien **Nathan der Weise**, und ward auch bey uns in Kurland bekannt. Schwander las mir dieß Meisterstück unsers unsterblichen Lessings mit Begeisteruug vor; und begleitete Nathans Reden mit seinen weisen Betrachtungen, die mir ans Herz gingen.

Vorzüglich war die Stelle mir aufgefallen:

— — Begreifst du aber,
Wie viel andächtig schwärmen leichter, als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch
Andächtig schwärmt, um nur, — ist er zu Zeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt —
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

Meine

Meine Augen wurden naß! Ich erforschte mich, schlug das Buch wieder auf, und nun fielen meine Augen auf die Stelle:

„Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Glut gehoben seyn, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken". —

Mein Herz schlug heftiger, ich las den Nathan wieder; und obgleich ich damals immer noch den Gedanken hegte, daß es viele verborgene Kräfte der Natur gäbe, und daher den Glauben hatte, daß Magie möglich sey: so erschien mir nun doch bey fortgesetztem reifern Nachdenken das ganze System magischer Philosohie endlich als ein ganz schimärisches Ding, durch welches man außer aller wahren Thätigkeit für die Welt gesetzt, und ein Spiel intriganter Gaukler wird.

Jetzt brachte jedes Gespräch, das ich über diese Materie mit Schwander hatte, mich zur Vernuuft mehr zurück. Alles was Graf P. uns in der Folge von Cagliostro's Aufenthalt in Warschau sagte, und was zum Theil in der schon angeführten kleinen Schrift Cagliostro in Warschau enthalten ist, bestätigte den Glauben in uns, daß dieser vermeinte Wundermann nichts als ein grober Betrüger sey, der nach den Charaktern mit denen er zu thun habe, die Schwachheit und Neigung der Menschen mit schlauer List zu benutzen, und seine Rolle nach Umständen, zwar ziemlich plump, aber doch auch sehr verschmitzt zu spielen wisse.

Nachdem ich meiner zerrütteten Gesundheit wegen, auf Anrathen der Aerzte, eine Reise nach Karlsbad, Brückenau und Pyrmont machen mußte, und auf meiner Reise durch einen grossen Theil von Deutschland, den Glauben an Mystik, an geheime Kräfte, an Wunder so weit verbreitet fand; da erst fing der versteckte Plan mir an sichtbar zu werden, vermittelst dessen ein unsichtbares Häuflein so sehr bemüht ist, den Verstand im Schlamme des Aberglaubens versinken zu lassen, um dadurch allmälig über Länder und Völker leichter herrschen zu können.

Wenn ich mir jetzt die Gefahr ausmale, in welche ich bloß durch wohlgemeinte dunkle Gefühle kam, in den Händen eines Betrügers ein Ball zu werden, welchen er nach Belieben wohin er wollte werfen konnte, um ihn seinen Absichten gemäß zu gebrauchen; dann danke ich Gott, daß ich so glücklich dieser großen Gefahr entkommen bin, und dann stellt sich diese mir so lebhaft dar, daß ich es nicht bereue mich entschlossen zu haben, die Geschichte Cagliostros so weit sie mir bekannt ist, und den Gang meiner Seele dabey aufzuzeichnen, und beides zur Warnung für andere öffentlich bekannt zu machen. Danket nur Eine Seele mir es dereinst, daß ich sie durch diese offenherzigen Bekenntnisse der Irrthümer meines Verstandes vom Verderben errettet, und zur wahren vernünftigen Gottesverehrung zurück gebracht habe; so will ich mir ruhig den Tadel des grossen Haufen gefallen lassen, und mich in das Bewußtseyn hüllen, daß Liebe zu meinen Mitmenschen, und zur Wahrheit,

mir

mir die Stärke gab, mich und meinen Irrglauben meinen Zeitgenossen treuherzig darzustellen.

Von Cagliostros Aufenthalt in Petersburg weiß ich nichts zuverläßiges zu sagen. Nur so viel ist gewiß, daß, ob er zwar dort auch verschiedene Personen durch allerley abenteuerliche Aussichten einige Zeit hingehalten, er seinen Hauptzwek dennoch ganz verfehlt hat.

Nach allem hier gesagten glaub' ich es nicht, daß man mir noch die Beschuldigung wird machen können: ich habe vor dem Hange zur Mystik, und vor Cagliostro, ohne zureichenden Grund gewarnt; wie einige mir dieß in freundschaftlichen Briefen zu erkennen gegeben haben. Noch weniger aber glaub' ich, daß irgend jemand, der diese Schrift liefet, fernerhin den Wahn wird hegen können, Cagliostro habe irgend eine Verbindung mit höhern Wesen gehabt. Er, der in seinem Memoire justificatif seine vorgeblichen magischen Experimente, mit dem Kinde selbst für nichts weiter, als einen gesellschaftlichen Scherz ausgegeben hat! Er, dem weder ein dienstbarer Geist aus Gabriels, noch aus Lucifers*) Reiche in Warschau und Paris, etwas in Ohr gelispelt hat!

Doch, ist mir denn der Geist und Gang der Magie so fremde geworden, daß ich nicht selbst in Cagliostros vorgeschriebener Sprache sagen kann: „Auf

*) Alle Geister, die sich in iel endigen, sind den weißen, und alle die sich in fer endigen, sind den schwarzen Magikern dienstbar. Diese wichtige Lehre der Dämonologie muß ich auch noch hersetzen.

„Auf Geheiß des Grossen Kophta hat Cagliostro sebst „seine magischen Experimente für Fratze erklärt, um „die Blinden, denen das Licht schädlich werden „könnte, noch mehr irre zu führen. In Warschau hat „er keine wahre Verwandlung der Metalle vornehmen „wollen, und alles so eingefädelt daß der Anschein „wider ihn ist, weil diese undankbaren Jünger keine bes„sere Begegnung verdient haben, und er sie nichts „von seiner wahren Größe hat ahnen lassen wollen. „In Paris ist er unschuldig in den Kerker geworfen, „um mit neuem Glanze die Bahn der Welt zu be„treten, und eine Sonne zu seyn, die einen Theil „des Erdballs erleuchtet“. Verschiedene meiner Leser werden glauben, es sey allzuthöricht so zu reden, und niemand könne jetzt eine solche Sprache führen. Ich müßte mich aber sehr irren, wenn nicht diese Sprache in manchen geheimen Kreisen geführt, und dadurch für die Magie und Cagliostro neue Anhänger zugestutzt werden.

Mein Herz schlägt voll trauriger Besorgniß, wenn ich so manche edle Seele von diesem Hange zur Mystik ergreiffen sehe! Doch! ich traue auf Gott, der mich aus den Labyrinthen der Schwärmerey und des Aberglaubens heraus geführt hat, und dessen ewige Weisheit selbst durch Irrglauben und Aberglauben die Seelenkräfte der Menschen allmälig entwickelt, und zur Glückseligkeit reifen läßt Dieser allweise Regierer aller Wesen wird auch zum Besten der Vernunft das herumschleichende Gift des Aberglaubens endlich zur wohlthätigen Arzeney auflösen.

* *

Ich will hier noch eine Geschichte anhängen, die auf den Gütern meines Vaters vor einigen Jahren vorfiel. Hr. Prof. Meißner hat schon diese Geschichte aus mündlicher Erzählung, in seinen Skizzen*) öffentlich bekannt gemacht. Meiner Erzählung mangeln die Reize, welche dieser berühmte Schriftsteller dem was er vorträgt zu geben weiß. Ich glaube aber doch, diese merkwürdige Geschichte werde hier nicht am unrechten Orte stehen. Sie kann zeigen: wie ähnlich sich die Menschen aus allen Klassen sind, daß die Prätension einer besondern Frömmigkeit, und dadurch bewirkter geheimer Kenntnisse und Vorhersagungen, sehr oft aus der Quelle des Stolzes, der Herrschsucht, und des niedrigsten Eigennutzes kommt, und daß sie durch verkehrte Religionsbegriffe noch vermehrt wird. Es sind hauptsächlich diese Neigungen und Leidenschaften, wodurch mehrere neuere Scheinheilige und Wundermänner gebildet werden, welche die äußern Uebungen der heiligen Religion, die ihrer Stiftung nach die größte Wohlthäterinn des menschlichen Geschlechts seyn sollte, und wirklich ist, zu den unverantwortlichsten Absichten mißbrauchen.

Ein junger Bauer, der im Gesinde **) seines Bruders als Knecht lebte, suchte sich vorzüglich durch scheinbare

*) Meißners Skizzen 7te und 8te Sammlung S. 235.

**) In Kurland sind keine eigentlichen Dörfer, sondern einzelne Wohnungen. Eine solche Wohnung des Bauers, mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, wird ein Gesinde genannt.

bare Andacht und frommen Lebenswandel auszuzeichnen. Dreymal des Jahres feyerte er das Gedächtnißmahl unsers göttlichen Vorgängers, mit solch einer sichtbaren äußerlichen Rührung des Herzens, daß manche gute Seele diesem Frömmling nachzuahmen suchte. Allmählich verbreitete sich das Gerücht der ausgezeichneten Frömmigkeit dieses Bauern im ganzen Gebiete*); und man bekam für ihn, als einen besondern Liebling Gottes, eine vorzügliche Achtung. Denn man hatte schon bemerkt, daß, so bald er von jemand beleidiget wurde, die Strafe Gottes diesen sogleich verfolge, so daß oft das beste Pferd im Stalle des Bauern todt gefunden wurde, welcher diesem Lieblinge der Vorsehung etwas in den Weg gelegt hatte. Keiner war dann trauriger und theilnehmender an diesem Unfall des Nachbaren, als der Held dieser Geschichte selbst. Ja oft ging er gar so weit in der Theilnahme an dem Unfalle seines Beleidigers, daß er von seinen Ersparnissen ihm eine kleine Beysteuer gab, mit der Vermahnung, ihm als einem Lieblinge Gottes, nie mehr zuwider zu handeln.

Nach Verlaufe weniger Jahre wurde er unter den Bauern als ein halber Heiliger verehrt. Er konnte dadurch gewissermassen über einen ziemlichen Theil der Bauerschaft nach seinem Belieben herrschen, und sich dabey einen guten Tag pflegen; denn die beste Butter, Käse und Schinken, so wie die wenigste Arbeit, ward immer diesem Frommen zu Theile.

Sein Bruder, bey dem er als Knecht diente, wollte ihn einst bey übler Jahreszeit und schlechtem Wege, mit Getreide nach Liebau einige Meilen weit schicken, weil er

*) Das Gebiet heißt in Kurland, die gesammte Besitzung eines Edelmanns

dieser glaubte, daß er als sein Bruder, auf seinen Vortheil vorzüglich bedacht seyn würde. Er aber weigerte sich dagegen, in so schlechter Jahreszeit zu reisen und schlug einen andern Knecht vor. Der Wirth *) aber bestand darauf, daß er diese Reise machen müsse, weil dem andern Knechte eine andere Arbeit aufgetragen sey. „Gut" erwiederte der Frömmling: „Ich will also „reisen; aber ich bedaure dich und deine Kinder: denn „das wird Gott nicht ungerächet lassen, daß du seinem „Lieblinge zuwider handelst". — Der ältere Bruder spottete über die Vorstellung, die der jüngere ihm von Gott zu machen suchte; und war so kühn zu sagen: daß ein Liebling Gottes keine Arbeit scheuen müsse. Der jüngere Bruder unterzog sich also dem Verlangen des ältern, und versprach, seinem Befehle gemäß, mit dem Anfange der Woche zu reisen.

Dieser kleine Zwist unter den Brüdern war am Freytage vorgefallen, und den Sonntag darauf wollte ein Theil der Bauerschaft kommuniciren. Am Sonnabende pflegen unsere Bauern insgesammt sich des Abends in einer kleinen, von der Bauerwohnung etwas entfernten, Badehütte zu baden. Gerade da der Bruder unsers Frömmlings mit seinem Hausgesinde in der Badestube war, erhob sich ein grosses Geschrey über Feuer. Die erschrockenen Bauern liefen hinaus, und nun sahen sie, daß ihre Wohnung, mit allen umliegenden Gebäuden, in lichter Flamme stand. Alles Hab' und Gut des Bauren und seiner Knechte, und auch das Getreide, das zur Stadt geführt werden sollte, ward in Asche verwandelt, so sehr sie auch bemühet waren das Feuer zu löschen. Der Frömmling, der das Feuer zuerst erblickte, und das Geschrey

*) In Kurland wird der Besitzer eines Gesindes der Wirth genannt.

Geschrey zuerst erhoben hatte, war über den Verlust, der seinen Bruder, ihn selbst, und alle Hausknechte betroffen hatte, äußerst traurig, hielt seinem Bruder den gestrigen Zwist vor, und ging nun, mit allen diesen traurigen Bauern, des andern Morgens zur Kirche. Auf dem Wege dahin machte er noch in rührenden Ausdrükken, Beobachtungen über die Rache Gottes bey diesem Vorfalle.

Unser Frömmling, um auch in der Kirche durch Demuth zu glänzen, hatte schon längst immer affektirt, in der Reihe der Kommunikanten der Letzte zu seyn, der vor dem Altare kniete. Als nun der Prediger, dessen Hände vor Alter sehr zitterten, den Kommunikanten die Oblaten reichte, und am Ende auch *an unsern* scheinheiligen Mann kam; so entfiel den zitternden Händen des Greises der Teller und Oblaten, ohne daß der Kommunikant eine derselben empfangen hatte. Als *nun* der Prediger den Kelch umher reichte, verdoppelte sich das Zittern des schon ermüdeten alten Mannes; und der Kelch stürzte, da er an diesen letzten Bauern kam, mit dem Weine vor dessen Füsse hin, ohne daß er etwas vom Weine genossen hatte. Jetzt bemächtigte sich die fürchterlichste Gewissensangst dieses Menschen. Er flog nach dem Gottesdienste zum Prediger, beschwor ihn, durch das Blut Jesu ihn von seinen Sünden zu waschen, und gestand in der Angst seines Herzens, daß er glaube, Gott wolle sein Verbrechen nun strafen, und habe ihm das Versöhnungsblut Jesu entzogen, weil er Tages vorher das Feuer bey seinem Bruder angelegt habe, und weil er oft, um sich bey den dasigen Bauern das Ansehen eines von Gott geliebten Menschen zu geben, den man nicht beleidigen dürfe, nach kleinen Zwistigkeiten die Pferde, das Vieh, die Hühner und Gänse der Nachbarn erwürgt habe. Der Prediger erschrak über

dies

dies Geständniß, und zeigte bey meinem Vater die Sache an. Bey uns haben alle Gutsbesitzer auf ihren Gütern, das Recht über Leben und Tod der Missethäter. — Mein guter Vater ersetzte den Verlust der Bauern, die durch den Brand gelitten hatten, legte dem Mordbrenner nur eine Leibesstrafe und dreyjährige Bauarbeit in Ketten auf, ließ diesem unglücklichen Menschen richtigere Begriffe der Religion beybringen, und gestattete ihm nicht eher den Genuß des Liebesmals Jesu, als bis er der bessern moralischen Gesinnungen dieses Menschen versichert zu seyn glaubte. Noch jetzt lebt dieser Bauer schon seit verschiedenen Jahren als ein guter fleißiger moralischer Mensch auf Alt-Auz, dem väterlichen Gute, welches jetzt mein ältester Bruder hat.

Ich überlasse es meinen Lesern, ob ich Unrecht habe zu glauben, daß diese Geschichte beweiset: Wie leicht irrige Religionsbegriffe zu Verbrechen leiten können, wenn Stolz und Herrschsucht den Hang erzeugen, für einen Liebling Gottes zu gelten, und mit Wunderkräften ausgerüstet zu scheinen.

# Anhang *).

## An Herrn J. M. Preißler, Professor bey der königl. dänischen Akademie der Künste.

Die Wunderkunst: Nach ächter Schwärmer Sinn,
Abwesende, ja Todte darzustellen,
Lokt' einst zu einer Zauberinn
Selbst einen stolzen König hin.
Wie leicht verführt in hundert Fällen
Das Herz den Kopf! — Auch läßt sich gern
Die liebe Phantasie von schlauen Mystikern
Durch süße Täuschungen bethören.
Dann schwingen sie sich zu den Sphären
Der Geisterwelt, und spiegeln Wunder vor;
Daß über all das Sehen und das Hören
Schon mancher den Verstand verlor. —
Wohl mir! ich habe keinen Sinn
Für Glauben ans Unglaubliche! Sonst triebe
Mich itzt gewiß die Kindesliebe
Nach irgend einem Endor hin.
Mein Haab und Gut böt ich der Zauberinn,

Von

*) Ich habe für gut gehalten, dieses schöne Gedicht nebst der Erklärung der Verfasserinn aus der Berlinischen Monatsschrift (1786, May S. 391.) hier wieder abdrucken zu lassen, weil beide die erste Veranlassung gewesen sind, daß die gegenwärtige Schrift erschien. N.

Von Sehnsucht hingerissen, an mit Freuden;
Könnt' ich nur noch ein einzig mal
Mein Aug' am Anblick Dessen weiden,
Der mir dies Leben gab, und — ach! ins Todesthal
Hinabging, ohne daß beym Scheiden
Sein suchend Auge mich noch fand!

Der heiße Wunsch, dies kindlich treue Sehnen,
Hob vielmals, unter stillen Thränen,
Unwiderstehlich meine Brust; — da stand
Durch Darbes Meisterhand,
Wie hergezaubert, vor mir Er —
Als ob er noch am Leben wär!
Dank, Darbes, Dir! Ich find' ihn wieder
Den Vater, wie so leicht es keinen giebt.
Aus diesem Bilde sieht er nun so freundlich nieder
Auf mich, die zärtlich noch ihn liebt,
Als spräch er: „Weine nicht, mein Kind;
„Wir sehn jenseit der Todesgruft uns wieder"! —
Wer hier sein Bildniß sieht, und einmal nur ihn sah,
Ruft zwar entzükt: „Wie lebend steht er da"!
Und doch, — was sieht er sonst, als Kleidung, Fleisch, Kontur?
Des Herzens Eigenthümlichkeiten,
Die jeden seiner Freunde freuten,
Sieht eines Freundes Auge nur.
Doch schau auch du dies Haupt, o Fremdling, an;
Selbst du wirst eine Wette darauf wagen:
„Wenn dieses ähnlich ist, so wars ein edler Mann"
Und du, o Kenner, wirf den Blick
Auf dieses Bild; wirst du nicht sagen:
„Seys ähnlich oder nicht, es ist ein Meisterstück"!

Wie oft sah ich dies Bild zu ganzen Stunden
Mit unverwandten Augen an!
Wenn man ein Vorgefühl des Himmels haben kann,
So hab' ichs dann gewiß empfunden. — —
Hat nicht ein wacher Traum mir seine Binde dann
Um meine Stirn unmerklich umgewunden;
Und hat die Phantasie mir ihren Talisman
Nicht angesteckt? — Was gehet mich das an!
Sie sollen der Vernunft den Zepter nicht entreißen!
Sülly und Gabrielen gleich,
Mag Liebling jener zwar, Geliebte diese heißen;
Doch selbst regiert Vernunft das Reich!

Wer legt' in Darbes Hand die Zauberkraft:
Den Schmerz der Traurigkeit zu mildern,
Bis sie sich selbst in neuerfundnen Bildern
Den Himmel auf der Erd' erschaft? —
Dir, edler Greis! Dir danken wir sie beide.
Auf dich, o Preißler, weißt Er jedes Lob zurük:
Von dem, als Knaben, Du mit Deinem Kennerblick
Voraus schon sahst, Er werd' als Mann Dir Freude
Des Lehrers — (o du warst ihm mehr,
Du warest Vater ihm!) — durch Herz und Pinsel werden.
O theurer Greis! verweile noch auf Erden!
Noch lang' ist unsre Hand ja nicht von Weihrauch leer,
Und alle soll er Dir zum Dank für Darbes werden!

Elisa.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nach-

# Nachschrift.

Ein Freund, der diese Epistel bey mir las, rieth mir, den Eingang wegzulassen, und mit der Zeile anzufangen: Könnt' ich nur noch ein einzigmal u. s. w. Er hielt es besser für mich, die Mystiker, Schwärmer, und Geisterseher, welche jetzt ihre Herrschaft so weit ausgebreitet haben, ganz zu übergehen. Aber, so leicht ich sonst aus meinen poetischen Versuchen etwas wegstreiche, so wenig konnte ich mich diesmal dazu entschließen. Ich sehe es wohl ein, wie bedenklich es ist, sich auf eine Materie einzulassen, die nur wenig Leute in ihrem rechten Lichte sehen können, und welche durch mancherley Umstände so oft noch mehr verdunkelt wird. Allein, die Gefahr der überhandnehmenden Schwärmerey, des Geistersehens, und aller geheimen Künste, macht, daß ich mich über alle Rücksichten wegsetze. — Ich bin, mit den besten Absichten von der Welt, noch vor wenig Jahren, in Gefahr gewesen, in Schwärmerey und finstern Aberglauben zu gerathen. Da ich selbst am Rande des Abgrundes gestanden, so kann ich so viele gute Menschen, welche durch mißverstandene religiöse Begriffe sich irre führen lassen, mit wahrer Ueberzeugung warnen; und ich halte für meine Pflicht es zu thun. Ich ergreife diese Gelegenheit dazu. Ich will allenfalls gern ertragen, daß ich unrichtig beurtheilt werde, wenn ich, durch dies mein freies Bekenntniß, welches ich der Wahrheit hier bringe, auch nur Eine Seele von den gefährlichsten Irrthümern, die ich kenne, retten kann.

Der aus gewissen neuern mystischen Schriften geschöpfte Glaube: Daß die Wunderkraft der Apostel noch fortdaure; und der Wunsch: für das Wohl vieler Tausende thätig zu seyn, — entflammten einst meinen jugendlichen Geist, und ließen mich nach überirrdischen Kräften streben. In dieser Seelenstimmung starb mein liebster Bruder, ein zwanzigjähriger Jüngling, der durch Kopf und Herz die Freude der besten Menschen, die ihn kannten, war, und den ich mit der innigsten Schwesterliebe ganz unaussprechlich liebte. Sein Tod vermehrte meinen Hang zur Mystik. Manche Nacht verbracht' ich in stillen Gebeten auf Kirchhöfen, und hofte des Glückes

gewürdigt zu werden: Umgang mit Verstorbenen und höhern Geistern zu genießen. Ich verlor bey diesem Streben meine Gesundheit; nur die Aussicht jenseit des Grabes lächelte mich an, wie sie mich, Dank sey es Gott! bey meinem itzigen Glauben an Vernunft noch anlächelt. Aber ich halte nun für Menschen, so lange die unsterbliche Seele in ihrer sterblichen Hülle wohnt, den Umgang mit höhern Geistern unmöglich. — Wenig Monate nach meines Bruders Tode kam der itzt so berüchtigt gewordene Cagliostro nach Mitau. Er wußte sich auf mehrere Personen Einfluß zu verschaffen; und er schien mir, in meiner damaligen Seelenlage, ein Mann Gottes, durch den ich mich über dieser Endlichkeit Schranken hinauf schwingen würde. Er begünstigte diesen meinen Glauben. Ich lernte ihn und seine Absichten dadurch näher kennen; und auf diese Art ward er das Werkzeug, durch *welches* die Vorsehung mich tiefer in die Plane und Betrügereyen heutiger Mystiker und Propheten hineinschauen ließ, so daß ich nun aus eigener Erfahrung davor warnen kann.

Ich schweige hier, — und würde über dieß *Geheimniß* der Bosheit noch länger geschwiegen haben, wenn ich nicht in der Hamburger Zeitung einen Artikel gelesen hätte, woraus ich sehe, daß Cagliostro in seiner Vertheidigungsschrift sich auf seinen hiesigen Aufenthalt und auf unser Zeugniß berufen hat. Ich befürchtete nun, ich möchte durch längeres Stillschweigen mir den Vorwurf zuziehen, Aberglauben und Betrügerey befördert zu haben. Denn wahrscheinlich würde Cagliostro, *wenn keiner* der Betrogenen laut spricht, wieder auf der Bahn der Welt auftreten, und ferner fortfahren, Aberglauben durch Betrügerey zu befördern. — Ob er an der bekannten Halsband-Geschichte unschuldig ist oder nicht, lasse ich dahin gestellt. Aber ich kann mit der vollkommensten Ueberzeugung versichern: Daß schon sein hiesiger Aufenthalt, und auch sein Aufenthalt in Warschau, genugsam zu erkennen geben, welch ein schlauer Betrüger er ist; ein Betrüger, der weit aussehende Plane hat, welche durchzusetzen er Welt- und Menschenkenntniß genug besitzt, und sie dazu auf die unwürdigste Art mißbraucht.

Mitau, den 22. März 1786. — C. E. K. v. d. Recke, geb. Gräfinn v. Medem.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

DIGTEN-
E.V.
TEL.330707

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Recke, Elisa von der / Nicolai, Friedrich, / Cagliostro, Alessandro <<di>>,

Nachricht von des berüchtigten Cagliostro Aufenthalte in Mitau im Jahre 177
9, und von dessen dortigen magischen Operationen

Berlin und Stettin 1787

Biogr. 165 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062177-8
VD18 11359455